Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege / Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 41 | **Donnerstag, den 18. Februar 1932** | **44. Jahrgang**

Die deutschen Abrüstungsvorschläge.

Rüstungsherabsetzung aller Staaten — Stärkung der Sicherheit der Völker.

Memels Protest.

Memel, 17. Februar.

Am Mittwochabend fand eine Sitzung des memelländischen Landtages statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Beratung der durch die gewaltsame Absetzung des Direktoriums des Memelgebietes geschaffenen Lage stand. Schon zwei Stunden vor der Sitzung war der Zuhörerraum überfüllt. Zu Hunderten standen die Menschen auf den Korridoren und Treppen des Memeler Rathauses, in dem der Landtag tagte. Der Abgeordnete Kraus verlas namens der Volks- und Landwirtschaftspartei (Mehrheitspartei) eine Erklärung, in der er auf die bekannten Vorgänge betreffend die Absetzung des Direktoriums und die damit in Zusammenhang stehenden Vorgänge einging und dann nachstehenden Antrag einbrachte:

Der memelländische Landtag erhebt nachdrücklichen und feierlichen Protest gegen die seit dem 6. Februar vorgekommenen Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen des Völkerbundes bilden. Der Präsident des Direktoriums Böttcher und Landesdirektor Podszus werden auch jetzt noch interniert und Landesdirektor Szignad wurde durch Androhung von Gewaltmaßnahmen an der Fortführung der Geschäfte verhindert. Der Gouverneur hat mit der einstweiligen Führung der Präsidialgeschäfte den Landesrat Tobischus beauftragt und wiederum zwei Beamte des Direktoriums zur Wahrnehmung der Geschäfte des Landesdirektoriums beauftragt, eine Regelung, die aber den Gesetzen widerspricht und keine Billigung des Landtages erhalten kann. Der Landtag des Memelgebietes fordert die sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände.

Der nationallitauische Abgeordnete Borchert verlas dann eine etwa zehn Blatt lange Erklärung, in der er versuchte, die Absetzung des Direktoriums als zu Recht erfolgt hinzustellen und beschimpfte die deutsche Regierung, deren Vertreter in Genf, die deutsche Presse und das deutsche Generalkonsulat in Memel. Seine Rede fand wiederholt stärksten Widerspruch, und es wurde ihm des öfteren „Lügner" zugerufen. Am Schluß erklärte er, daß es wohl besser sein würde, wenn der Landtag nach Hause gehen würde. Der Sprecher der sozialistischen Partei erklärte, daß eine Verletzung der Memelkonvention vorliege und daß seine Fraktion dagegen Protest erhebe. Ein Redner der linken Arbeiterpartei verwahrte sich gegen die Vergewaltigung der memelländlichen Bevölkerung und sagte, seine Partei müsse die Maßnahmen des Gouverneurs aufs schärfste verurteilen. **Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit allen Stimmen von rechts bis links gegen die vier Stimmen der nationallitauischen Abgeordneten angenommen.**

*

Gegen den litauischen Rechtsbruch im Memelland wandte sich am Mittwochabend der Verfassungsausschuß des preußischen Landtags, indem er einen deutschnationalen Antrag annahm, der das Staatsministerium ersucht, sofort auf die Reichsregierung einzuwirken, alle nur möglichen Maßnahmen gegenüber der litauischen Regierung anzuordnen, um dem vergewaltigten Deutschtum im Memelland zu seinem Recht zu verhelfen. Die weitere Forderung dieses Antrages, wonach gegebenenfalls Repressivmittel anzuwenden seien, wurde gegen Deutschnationale und Deutsche Volkspartei gestrichen. Im übrigen wurde der Antrag von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen.

Litauen macht Schwierigkeiten.

ch. **Genf**, 18. Februar.

In der Erledigung der Memelfrage tauchen erhebliche Schwierigkeiten auf. Der litauische Außenminister Zaunius lehnt jede Verhandlung ab. Man befaßt sich bereits in dem ernannten Juristenausschuß mit der Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Fall dem Haager Schiedshof zwecks Begutachtung zu überlassen.

Vor einem Kabinett Painlevé?

F. **Paris**, 18. Februar.

Der Präsident der Republik Paul Doumer hat soeben den Deputierten Painlevé mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Vorher wurde der aus Genf zurückgekehrte Kriegsminister Tardieu und der Senator Paul-Boncour und Jeanney im Elysee empfangen. Painlevé hat sich grundsätzlich einverstanden erklärt, die Neubildung des Kabinetts zu versuchen. Er wird dem Präsidenten der Republik so schnell wie möglich seine definitive Antwort zugehen lassen.

Paul Painlevé blickt auf eine lange politische Laufbahn zurück. Er war wiederholt Minister und Ministerpräsident und gehörte zum letztenmal als Kriegsminister dem Kabinett Poincaré an. In dieser Eigenschaft setzte er die Befestigungsarbeiten an der französischen Ostfront mit Nachdruck in Gang. Painlevé ist Mitglied der kleinen nur 18 Köpfe zählenden sozialrepublikanischen Kammergruppe, der auch der frühere Außenminister Briand angehört. Diese Gruppe war für die Stabilität der letzten Rechtsregierung von entscheidender Bedeutung, da sie genau auf der Mitte zwischen der Rechten und Linken steht.

Gleiches Recht für alle!

Die deutschen Forderungen.

Auf der heutigen Tagung der Genfer Abrüstungskonferenz begründete Botschafter Nadolny in längerer, eindringlicher Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß nach Meinung der deutschen Delegation diese Konferenz als eine „Friedenskonferenz" anzusehen sei, da sie eine der wichtigsten Friedensgrundlagen herstellen und sichern solle, die folgenden deutschen Abrüstungsvorschläge:

Die deutsche Regierung hat nach Abschluß der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission den von dieser ausgearbeiteten Konventionsentwurf abgelehnt, aber in Aussicht gestellt, daß sie sich auf der Konferenz mit allen Kräften darum bemühen werde, im Verein mit den anderen Staaten für die Erreichung des Abrüstungszieles den richtigen Weg zu finden. In diesem Sinne legt die deutsche Delegation die nachstehenden Vorschläge der Konferenz vor.

Bei der Ausarbeitung der Vorschläge ist die deutsche Delegation davon ausgegangen, daß in Deutschland sowie in drei anderen Staaten die Abrüstung bereits seit einer Reihe von Jahren durchgeführt ist, und zwar auf Grund einer Festsetzung derjenigen Mächte, die den Artikel 8 der Völkerbundssatzung verfaßt und die zugleich erklärt haben, daß diese Abrüstung den ersten Schritt zu der in der Satzung vorgesehenen allgemeinen Abrüstung bilden sollte. Sie wird daher von deutscher Seite als richtunggebend für die Abrüstung sämtlicher Völkerbundsmitglieder angesehen, zumal es im Völkerbund nur grundsätzlich gleichberechtigte Mitglieder geben kann, von denen keines diskriminiert werden darf.

Die Grundsätze für die allgemeine Herabsetzung und Verminderung der Rüstungen, deren Festsetzung der Konferenz obliegt, können für sämtliche Bundesmitglieder und diejenigen Länder, die sich einer Abrüstungsaktion anschließen, nur die gleichen sein. Die Mängel und Lücken des Entwurfes der vorbereitenden Abrüstungskommission, die die deutsche Regierung veranlaßt haben, ihn abzulehnen, sind aus den Vorbehalten ersichtlich, die in dem Bericht der vorbereitenden Kommission Aufnahme gefunden haben.

Die nachstehenden Vorschläge, die, ohne erschöpfend sein zu wollen, die Auffassung der deutschen Regierung in großen Zügen wiedergeben, zielen demgegenüber darauf ab,

eine wirksame, alle Rüstungsfaktoren umfassende Rüstungsverminderung und -begrenzung

durchzuführen Sie enthalten diejenigen fundamentalen Maßnahmen, die vor allem für die Verhinderung eines Angriffes wichtig sind. Die Vorschläge beruhen auf dem Grundsatz, daß künftig nur ein für alle Staaten in gleicher Weise geltendes Abrüstungssystem bestehen kann, das bei Einsetzung möglichst niedriger Rüstungszahlen für alle Staaten eine gerechte und wirksame Lösung des Abrüstungsproblems ermöglichen würde. Sie tragen überdies der Notwendigkeit Rechnung, die nationale Sicherheit der Völker, so wie dies in Art. 8 der Satzung vorgesehen ist, zu berücksichtigen. Indem die deutsche Delegation diese Vorschläge der Konferenz unterbreitet, legt sie Wert darauf, ihren Standpunkt dahin zusammenzufassen, daß die deutsche Regierung nur eine solche Konvention für annehmbar hält, deren Bestimmungen für sie in gleicher Weise gelten wie für die anderen Signatarstaaten.

I. Landstreitkräfte.

A. **Personal.**

1. Das Personal der Landstreitkräfte soll allgemein nur im Wege freiwilliger Verpflichtung rekrutiert werden.

2. Sollte sich diese Regelung auf der Konferenz als undurchführbar erweisen und daher den Staaten allgemein die Wahl des Wehrsystems überlassen bleiben, so müssen bei Wehrpflichtheeren die ausgebildeten Reserven, die bekanntlich den Hauptbestandteil der Kriegsheere bilden, angemessen bewertet und ebenfalls in die allgemeine Beschränkung einbezogen werden.

3. Staaten mit Milizsystem müssen auf jeden Fall eine ihren besonderen Verhältnissen Rechnung tragende Berücksichtigung finden.

4. Für die Offiziere ist ein möglichst niedriger, für alle Staaten gleicher Prozentsatz der Gesamtstärke des Personals festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

5. Die Polizei, die Gendarmerie und ähnliche Verbände müssen begrenzt und Bestimmungen unterworfen werden, die ihre militärische Verwendung ausschließen.

B. **Material.**

6. Die Unterhaltung und Verwendung nachstehender Kampfmittel soll ohne Einschränkung allgemein untersagt werden:

a) Außerhalb von Festungen und befestigten Plätzen Kanonen über 77 mm und Haubitzen über 105 mm.

b) Innerhalb von Festungen und befestigten Plätzen Kanonen über 150 mm und Haubitzen über 210 mm.

c) Minenwerfer aller Art mit einem Kaliber von über 150 mm.

d) Kampfwagen jeglicher Art.

7. Die danach erlaubten Waffen sind für jeden Staat nach Art und Menge nebst einem einheitlichen Zuschlag als Ersatz für Ausfälle festzusetzen. Für diejenigen Staaten, die keine eigene Rüstungsindustrie besitzen, können außerdem gewisse Reservebestände zugelassen werden. Diejenigen Waffen, die über die zugelassenen Mengen hinaus vorhanden sind, müssen vernichtet werden.

C. **Befestigungen.**

8. Die Anlage und Unterhaltung von Festungen, befestigten Plätzen und Werken, die wegen ihrer Nähe zur Landesgrenze eine unmittelbare Bedrohung des Nachbarstaates darstellen und etwaige Maßnahmen der Kriegsverhütung beeinträchtigen könnten, soll verboten werden. (Wegen der Küstenbefestigungen siehe unter II C).

II. Seestreitkräfte.

A. **Material.**

9. Die Höchsttonnage der einzelnen Schiffe ist unter gleichzeitiger proportionaler Verminderung der Gesamttonnage herabzusetzen. Kein Kriegsfahrzeug soll künftig eine größere Wasserverdrängung als 10 000 Tonnen oder ein Geschützkaliber von mehr als 280 mm haben.

10. Das Halten von Flugzeugträgern wird allgemein untersagt, da, wie unter III ausgeführt, das Halten von Luftstreitkräften zu Lande und zu Wasser verboten werden soll.

11. Die Unterwasserfahrzeuge sind abzuschaffen und zu verbieten.

12. Folgende „Begriffsbestimmungen" werden, soweit es sich nicht um Spezial- und von einer Begrenzung ausgenommene Fahrzeuge handelt, eingeführt: a) Linienschiffe: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 6000 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 150 mm; b) Kreuzer: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 800 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 105 mm; c) Zerstörer: Kriegsfahrzeuge, deren Wasserverdrängung 800 Tonnen und deren Geschützkaliber 105 mm nicht überschreitet.

13. Das nichtschwimmende Material der Marine ist für jeden Staat nach Art und Menge festzusetzen.

B. **Personal.**

14. Das Personal der Marine soll allgemein nur im Wege der freiwilligen Verpflichtung rekrutiert werden, jedoch wird das System dem für das Personal der Landstreitkräfte festzusetzenden Begrenzungssystem anzupassen sein.

15. Für die Offiziere und Deckoffiziere ist ein gewisser Prozentsatz der Gesamtstärke festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

C. **Befestigungen.**

16. Die Küstenbefestigungen können grundsätzlich in dem gegenwärtigen Umfange bestehen bleiben. Jedoch sollen Befestigungen, die natürliche Wasserstraßen beherrschen, verboten werden, um allen Nationen die freie ungehinderte Durchfahrt durch diese Wasserstraßen zu ermöglichen. (Die Vorschläge betr. die Luftstreitkräfte usw. s. S. 2.)

Selbständigkeit der Mandschurei.

Nach einer vom Wolff-Büro verbreiteten Reuter-Meldung aus Tokio ist die Mandschurei zum unabhängigen Staat proklamiert worden.

Englands Empörung über Japan.

Der Tod zweier englischer Seesoldaten in Schanghai, die, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Auflage mitteilten, bei der Beschießung eines englisches Schiffes getötet wurden, hat in weiten Kreisen Englands tiefe Erregung hervorgerufen. Es ist der erste Vorfall seit dem Beginn der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten, der die breitere englische Oeffentlichkeit unmittelbar berührt. Die beiden Seesoldaten wurden von einer chinesischen Granate getroffen. Die Empörung der englischen Oeffentlichkeit richtet sich aber vornehmlich gegen Japan, das die internationale Niederlassung als Kampfbasis benutzt.

Kennen Sie Hindenburg?

WZ. Aus Kreisen, die dem Reichspräsidenten verwandtschaftlich und durch Mitarbeit sehr nahestehen, erhalten wir die folgenden Zeilen, welche die bisher bekannten Züge im Bilde des „alten Herrn" durch neue persönliche Erlebnisse auffrischen.

7 Uhr:

Um 7 Uhr betritt der Reichspräsident, der sich regelmäßig um 6 Uhr zu erheben pflegt, den Garten seiner Dienstwohnung in der Wilhelmstraße. Mit seinem Schäferhund Rolf geht er in aufrechtem Alte-Herren-Schritt über die Kieswege, begrüßt die Gärtner und gibt ihnen seine Anweisungen zur Pflege der Beete; er kümmert sich um alles, keine gärtnerische Neuigkeit entgeht ihm. Bei den sommerlichen Gartenfesten ist es sein Vergnügen, seine Gäste von Tischchen zu Tischchen zu besuchen und die Damen für seine Pflanzen und Blumen zu interessieren.

Bei schlechtem Wetter sitzt Hindenburg auf seiner Veranda, wo er auch das Frühstück einnimmt. Irgendwelche morgendliche Kuren, wie sie für Herren seines Alters eine Selbstverständlichkeit sind, hat „der Mann mit der eisernen Gesundheit" niemals benötigt. Als er vor zwanzig Jahren einmal auf einer Generalstabsreise nach Bad Kissingen kam, sagte er lachend zu seinem Adjutanten: „Na, es freut mich doch wirklich, daß ich auf diese Weise mal einen Kurort kennen lerne!" Und es ist noch gar nicht so lange her, daß Hindenburg in Hannover, wo er bis zu seiner Wahl zum Reichspräsidenten lebte, einen handgreiflichen Beweis seiner Körperkraft geben konnte: Ein Einbrecher hatte sich eingeschlichen, aber Hindenburg hielt ihn mit der einen Hand so fest, daß sich der Mann nicht befreien konnte, und läutete mit der anderen um Unterstützung. „Der Kerl hat sogar auf mich geschossen", erzählte Hindenburg, „aber wenn man drei Kriege mitgemacht hat, dann ist einem das ganz egal . . ."

9 Uhr:

Punkt 9 Uhr erscheint Staatssekretär Meißner mit seiner Mappe. Der Dienst beginnt. Etwa siebenhundert Briefe schleppen die Postboten täglich in das Palais des Reichspräsidenten. Die Bürodirektoren sichten und bearbeiten den Stapel und legen Hindenburg alle Schreiben vor, die für ihn von persönlicher Bedeutung sind; über den Rest wird Bericht erstattet. Außer der Korrespondenz enthält Meißners Mappe meist eine Reihe von Gesetzesvorlagen, Verordnungen, Ernennungsdokumenten sowie die Berichte der auswärtigen Botschafter.

Anschließend erfolgt der Besuch des Reichspressechefs, der in einem Vortrag die innen- und außenpolitische Lage umreißt und die wichtigsten Pressestimmen aus aller Welt wiedergibt. Hindenburg verzichtet jedoch niemals darauf, selbst eine große Anzahl von Zeitungen durchzusehen. Es geschieht oft, daß er die Verfasser bestimmter Artikel noch nach Wochen daraufhin anspricht. Sein bewunderswertes Gedächtnis prägt sich Autor, Titel und Thema schärfstens ein.

11 Uhr:

Der weitere Vormittag gehört Regierungsgeschäften und Empfängen. Bei irgendwelchen offiziellen Feiern oder Eröffnungen ist die Anwesenheit des Reichspräsidenten nicht immer zu umgehen. Hindenburg nimmt jedoch auch diese oft nicht angenehme Bürde auf sich. Vor einigen Monaten wohnte er der Eröffnung einer technischen Ausstellung bei. Der Leiter der Feier sprach mit Rücksicht auf seinen Ehrengast sehr ausführlich und langsam. Mitten in seinen spezialwissenschaftlichen Ausführungen aber unterbrach ihn Hindenburg: „Sie können ruhig rascher sprechen, ich verstehe doch nichts davon!"

12 Uhr:

Ab 12 Uhr finden die Besuche der Minister und hohen Staatsbeamten statt; zu ihnen kommen noch die gerade in Berlin anwesenden auswärtigen diplomatischen Vertreter Deutschlands oder neu angekommene ausländische Gesandte. Erscheint Hindenburg die Zeit, die ihm für den einzelnen zur Verfügung steht, zu knapp, so behält er ihn gleich zum Mittagessen da.

Die Unterhaltung während des Essens ist denkbar zwanglos. So fragte ein Besucher Hindenburg, wieviel Orden er eigentlich habe. „84 Jahre bin ich alt", entgegnete dieser, „und 84 Orden habe ich — Sie müssen sich das so vorstellen, daß ich jedes Jahr einen zum Geburtstag bekommen habe!" — Beim Essen ist Hindenburg am gesprächigsten. Gern erzählt er davon, wie er einmal drei Kadetten an seinen Mittagstisch bat; er selbst hat die Geschichte so geschildert: „Ein günstiger Umstand gab mir Veranlassung, die Feier meines in den Krieg gefallenen 70. Geburtstages damit zu beginnen, daß ich drei kleine Kadetten in Kreuznach von der Straße weg an meinen mit eßbaren Geschenken reich besetzten Mittagstisch rufen ließ. Sie traten vor mich hin, wie ich die Jugend liebe, frisch und unbefangen, leibhaftige Bilder längst vergangener Zeiten, Erinnerungen selbsterlebter Tage." Und Hindenburg mag daran gedacht haben, daß er selbst als kleiner Kadett in Wahlstatt viel Sinn für „eß-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0001
DFG

bare Geschenke" hatte — er bat seine Eltern einmal in witzigster Art um ein Eßpaket, indem er die einzelnen ersehnten Genüsse mit mehr Eifer als künstlerischem Talent in den Brief einzeichnete. Es war derselbe Brief, der unter anderem die Erklärung dafür enthält, warum der Reichspräsident nicht Klavier spielen kann: „Besonders ist es mir angenehm, daß ich keine Klavierstunde mehr zu nehmen brauche, und diese ein teures und sehr umständliches Vergnügen ist, und ich weder Lust habe, noch Fortschritte mache." Hindenburgs Kadettendeutsch war nicht gerade klassisch; seine Lehrer müssen immerhin recht nachsichtig gewesen sein, als sie ihm in der Quinta folgendes Zeugnis gaben: „Sein Fleiß war früher zu loben, ließ aber in letzter Zeit etwas nach. Sein Betragen war, einige Plauderhaftigkeit abgerechnet, gut. Seine Leistungen waren in der Religion, im Lateinischen, Französischen und der Geographie hinreichend und im Deutschen gut. Nur im Rechnen wollte es ihm nicht gelingen, den Ansprüchen zu genügen . . ."

Trotzdem hat Hindenburg „das Ziel der Klasse erreicht". Und noch einiges darüber hinaus.

4 Uhr:

Die Stunde nach dem Essen gehört der Mittagsruhe. Um 4 Uhr beginnen wieder Konferenzen, Unterschriften, Empfänge, Vorarbeiten für das Pensum des nächsten Tages. Seine Gäste empfängt Hindenburg stehend hinter dem großen, reich geschnitzten Diplomatenschreibtisch seines dunkel eingerichteten, einfachen Arbeitsraumes. Man nimmt Platz, das Gespräch beginnt; Hindenburg stützt beide Ellbogen breit auf die Sessellehne, hält den Kopf ein wenig zurückgeworfen. Oft unterbricht er das Gespräch durch kurze, launige Zwischenfragen, sein Humor kommt wieder zum Durchbruch. Denn so sehr die ganze Schwere der Verantwortung für 60 Millionen Menschen in der jetzigen Notzeit auf diesem Manne lastet, unbeeinflußt ist seine äußere Haltung, seine ein wenig altfränkische Liebenswürdigkeit jedem Besucher gegenüber, sei er ihm sympathisch oder unsympathisch. Im zweiten Fall hört man von Hindenburg später zuweilen ein treffendes, satirisches Wort zur Charakteristik des Betreffenden; und hat er sich gar geärgert, dann geniert er sich keineswegs, recht drastische und volkstümliche Ausdrücke zu gebrauchen.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei jedoch betont, daß politische Streitigkeiten niemals den Anlaß zu derartigen Aeußerungen des Unmuts bilden. Hindenburg hat jenen außerordentlichen Grad von menschlicher Entwicklung erreicht, der ihn über allem stehen und ihn alles begreifen läßt. Jeder seiner Mitarbeiter weiß, daß er die ehrliche politische Ueberzeugung Andersdenkender unbedingt achtet.

8 Uhr:

Am Abend plaudert Hindenburg gern mit seinen Familienmitgliedern oder Freunden und Kameraden von früher. Ist aber eine Festlichkeit, so weiß er meist jedem Anwesenden ein paar nette Worte zu sagen. Man braucht ihm nicht Name und Profession der Gäste ins Ohr zu flüstern — sein Gedächtnis arbeitet besser als jeder listenbewaffnete Souffleur. „Haben wir auch keinen vergessen?" fragte er einmal seinen Begleiter, nachdem er zweieinhalb Stunden von Gruppe zu Gruppe gewandert war. Und bei einer Dame, mit der er eigentlich gern länger gesprochen hätte, entschuldigte er sich lächelnd: „Ich muß wie ein Schmetterling weiterflattern . . ."

Da der Reichspräsident aber in dieser Notzeit überflüssige Feste gern vermeidet, verbringt er den Abend meist in gemütlicher Unterhaltung mit seinen nächsten Bekannten und Angehörigen. Dann werden alte Geschichten erzählt — so etwa die Anekdote, deren Held ein braver Rekrut der von Hindenburg befehligten 28. Division war. Der damalige General wollte einmal eine kleine Stichprobe machen und hielt einen Rekruten auf der Straße an: „Weißt du, wer ich bin?" — „Zu Befehl, unser Herr Divisionskommandeur!" — „Und wie heiße ich?" — „Seine Exzellenz der Herr Generalleutnant von Beneckendorff und von Hindenburg!" — „Brav, mein Sohn. Und woran erkennst du mich?" — „Am Schnauz, Herr General!"

11 Uhr:

Gegen 11 Uhr verabschiedet sich der Reichspräsident von seinen Gästen, um sich zur Ruhe zu begeben. Die Anstrengungen des Tages haben ihn durchaus nicht übermäßig ermüdet oder gar — wie es bei den meisten vielbeschäftigten Staatsmännern der Fall ist — nervös gemacht. „Was machen Sie eigentlich, wenn Sie nervös sind?" fragte ihn einst ein Freund. — „Ich pfeife!" antwortete Hindenburg. — „Aber ich habe Sie doch noch nie pfeifen gehört . ." — „Ich habe auch noch nie gepfiffen", antwortete Hindenburg und sagte gute Nacht.

Wie unser Dresdner Mitarbeiter von zuständiger Stelle erfährt, hat König Friedrich August, der sich gegenwärtig in Sybillenort (Schlesien) befindet, einen doppelseitigen Schlaganfall erlitten. Es besteht größte Lebensgefahr.

Um die Reichspräsidentenwahl.

Zentrums-Aufruf für Hindenburg.

Die Deutsche Zentrumspartei hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das deutsche Volk steht vor der Wahl desjenigen, der ihm Hüter der Verfassung, Garant der Ordnung, Symbol seines Einheitswillens sein soll.

Diese hehre und schwere Aufgabe ist heute nur gewährleistet in den Händen einer Persönlichkeit, die über dem trennenden und verhetzenden Kampf parteiischen Geistes steht, die nicht Gefolgsmann und Diener einzelner politischer Gruppen ist, sondern Führer und Repräsentant der Volksgesamtheit.

Mehr als irgendein anderer verkörpert diese Eigenschaften der bisherige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Was an Gegenkandidaten genannt wird und genannt werden kann, ist angesichts der Gesamtlage — nicht die Bejahung, sondern die Verneinung deutschen Einheitswillens — im besten Falle unverantwortbare Schwächung. Gegenüber der schon heute der Geschichte angehörenden, im In- und Auslande in einzigartiger Achtung stehenden, in Krieg und Frieden bewährten, in glorreichen und dunklen Stunden erprobten Heldengestalt Hindenburgs sinken seine parteipolitisch geführten und parteipolitisch belasteten Gegenspieler zur Bedeutungslosigkeit herab.

*

Die Volkskonservativen haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich gleichfalls für seine Kandidatur aussprechen.

Wen stellt die Opposition auf?

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat am Mittwoch in Berlin zu der angekündigten Sitzung zusammen. Der Sitzung, die ohne positives Ergebnis verlief, wohnte der auf der letzten Tagung der Parteivertretung in den Parteivorstand gewählte Prinz Oskar von Preußen erstmalig bei. In einer etwa zweistündigen Pause verhandelte man zwischendurch mit Vertretern des Stahlhelms, denn das Bestreben Hugenbergs scheint darauf abzuzielen, sich wenigstens mit dem Stahlhelm auf eine gemeinsame Kandidatur zu einigen, wenn es, wie ja beinahe anzunehmen ist, zu einer Verständigung über eine Sammelkandidatur für die ganze Harzburger Front nicht kommen sollte. Von beiden Verhandlungspartnern, dem Stahlhelm wie den Deutschnationalen, werden die Aussichten eines Sonderkompromisses als günstig bezeichnet. Die Deutschnationalen hegen im Grunde doch starke Bedenken, mit einer Kandidatur Hugenberg in Wettstreit mit Hindenburg und Hitler zu treten. Deshalb wünschen sie ein Zusammengehen mit dem Stahlhelm. Von dessen Unterhändlern ist Herrn Hugenberg freilich auch bedeutet worden, daß seine Kandidatur in weiten Kreisen des Bundes auf starke Ablehnung stoßen und daß es sich daher empfehlen würde, eine neutralere Persönlichkeit zu präsentieren, die der Stahlhelm natürlich seinen Reihen entnommen sehen möchte. Die dritte und größte Gruppe der Harzburger Front, die Nationalsozialisten, werden sich erst morgen in die Verhandlungen einschalten. Hitler, der bereits in Berlin weilt, beabsichtigt nicht, sich persönlich an diesen Beratungen zu beteiligen, da er sich als Präsidentschaftskandidat betrachtet, den die anderen abzulehnen oder zu akzeptieren hätten. — Nach einer Meldung des „Vorwärts" soll der braunschweigische Minister Küchenthal inzwischen übrigens dafür gewonnen worden sein, Hitlers Einbürgerung durch Verleihung des Professorentitels der Technischen Hochschule in Braunschweig zu ermöglichen, um damit das Hindernis für seine Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten zu beseitigen.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge.

III. Luftstreitkräfte.

17. Die Unterhaltung jeglicher Luftstreitkräfte wird verboten. Das gesamte bisher im Dienste, in der Reserve oder auf Lager befindliche Material der Luftstreitkräfte ist zu zerstören, mit Ausnahme der Waffen, die auf die den Land- und Seestreitkräften zugebilligten Bestände übernommen werden.

18. Das Abwerfen von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen sowie die Vorbereitung hierfür ist ohne jede Einschränkung zu untersagen.

19. Um die Durchführung des Verbotes jeglicher militärischen Luftfahrt unter allen Umständen sicherzustellen, ist u. a. zu untersagen: a) Jede Ausbildung und Fortbildung irgendwelcher Personen in der Luftfahrt, die einen militärischen Charakter oder Zweck hat; b) jede Ausbildung und Tätigkeit von Wehrmachtsangehörigen in der Zivilluftfahrt; c) Luftfahrzeuge zu bauen, zu halten, einzuführen oder in Verkehr zu setzen, die in irgendeiner Weise gepanzert oder geschützt sind oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehre, Torpedos, Bomben oder mit Visier- oder Abwurfeinrichtungen für solche Kriegsmaschinen versehen sind. d) Die Unterhaltung irgendwelcher militärischen Zwecken dienender Beziehungen zwischen Militär- und Marineverwaltung und der Zivilluftfahrt.

IV. Allgemeine Bestimmungen.

A. Chemische Waffe.

20. Das Verbot der militärischen Verwendung von Stickgas, Giftgas oder ähnlichen Gasen und allen ähnlichen Flüssigkeiten, Stoffen oder Verfahren sowie aller Mittel des Bakterienkrieges wird auf die Vorbereitung der Verwendung dieser Kampfmittel ausgedehnt.

B. Waffenhandel und Waffenherstellung.

21. Die Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen und deren Munition sowie von Kriegsgerät ist grundsätzlich zu verbieten, jedoch muß für diejenigen Staaten, die nicht in der Lage sind, die für sie festgesetzten Mengen an Waffen, Kriegsgerät und Munition herzustellen, die Möglichkeit sichergestellt werden, die erforderlichen Mengen aus dem Ausland zu beziehen.

22. Die Herstellung von Kriegswaffen und Munition sowie von Kriegsgerät darf nur in bestimmten privaten und staatlichen Betrieben oder Werkstätten erfolgen, die der Oeffentlichkeit bekanntzugeben sind. Die Regierungen verpflichten sich, durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, daß die Produktion nicht die Mengen überschreitet, die für sie und zur Ausfuhr an Staaten ohne Rüstungsindustrie zugelassen sind.

C. Ausgaben.

23. Entsprechend der in Artikel 8 der Völkerbundssatzung enthaltenen Verpflichtung der Völkerbundsmitglieder, in der offensten und erschöpfendsten Weise alle Auskünfte über den Stand der Rüstungen auszutauschen, muß sich der Austausch der Rüstungsangaben auch auf die Rüstungsausgaben erstrecken.

Bemerkung: Die deutsche Delegation ist der Ansicht, daß die in jüngster Zeit eingetretenen zahlreichen Abweichungen von dem festen Maßstabe des Goldes so einschneidende und unvorhergesehene Kaufkraftänderungen herbeiführen, daß zurzeit die Anwendung der finanziellen Limitierung als Methode einer wirksamen Abrüstung ausscheidet. Die Anwendung dieser Methode würde unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und monetären Umständen zu unaufhörlichen Derogationen Anlaß geben, die den ruhigen Gang des Prozesses der vertraglichen Abrüstung ernstlich stören würden. Ueberdies wäre bei dem gegenwärtigen großen Unterschied der in den einzelnen Ländern vorhandenen Materialbestände die Feststellung eines gemeinsamen Planes für die finanzielle Limitierung mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft. Auf der anderen Seite muß berücksichtigt werden, daß auch ohne die Anwendung der Methode der finanziellen Limitierung die unerläßliche Senkung der schweren finanziellen Lasten, unter denen die Völker wegen der übertrieben hohen Rüstungen leiden, sich als automatische Folge jeder wirksamen direkten Abrüstung einstellen muß.

D. Ueberwachung.

24. Die Durchführung und Einhaltung der Abrüstungsbestimmungen ist durch ein für alle Staaten gleiches Verfahren der Ueberwachung sicherzustellen.

V. Uebergangsbestimmungen.

25. Soweit die Durchführung der vorstehenden Vorschläge Maßnahmen technischer oder organisatorischer Art notwendig macht, wird die Konferenz über das Verfahren und über die Fristen Bestimmungen festzusetzen haben, nach denen sich die einzelnen Staaten bei der Ueberführung ihrer heutigen Rüstungen auf den der Konvention entsprechenden Rüstungsstand zu richten haben.

Der Eindruck in Genf.

Da die deutschen Forderungen von Nadolny in französischer Sprache verlesen wurden, konnte man den Eindruck sehr rasch feststellen. Paul-Boncour erklärte, daß er sich nicht ermächtigt fühle, im Namen der französischen Regierung zu sprechen, doch könne er sagen, daß die deutschen Vorschläge von französischer Seite im großen und ganzen ablehnend behandelt werden müßten. Sehr freundlich war die Aufnahme bei den italienischen Sachverständigen, da sie die Gelegenheit der deutschen Vorschläge als wirksames Material betrachteten, das im Laufe der gemeinsamen Arbeiten sehr nützliche Verwendung finden werde. Die Engländer verhielten sich sehr zurückhaltend. Besonderen Beifall spendete der spanische Hauptdelegierte. Er äußerte sich gegenüber Botschafter Nadolny mit großer Zufriedenheit und sogar mit Bewunderung über die mutigen deutschen Anträge.

Das Ziel der österreichischen Aktion.

Wir haben bereits mitgeteilt, wie man in den Berliner amtlichen Kreisen den diplomatischen Schritt des Bundeskanzlers Buresch beurteilt. Buresch hat bekanntlich dieser Tage die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens sowie die diplomatischen Vertreter der übrigen Staaten empfangen und ihnen eine Regierungserklärung mitgeteilt, nach der Oesterreich unter allen Umständen gezwungen ist, seinen wirtschaftlichen Arbeitsraum zu vergrößern. Die Gesandten wurden gebeten, die Bestrebungen der österreichischen Regierung weitestgehend zu fördern. Wie wir von unserer Berliner Redaktion hören, ist man in der Reichshauptstadt bislang noch nicht genau darüber unterrichtet, wie die österreichische Aktion im einzelnen gedacht ist. Es handele sich, wie schon erwähnt, darum, daß Oesterreich versuchen will, seiner wirtschaftlich bedrohten Lage durch eine Einfuhrdrosselung Luft zu machen. Das sei nur möglich durch eine Aenderung der Meistbegünstigungsverträge.

Die österreichische Regierung sei gezwungen, zu erklären, daß sie nicht mehr imstande sei, diese Abmachungen zu berücksichtigen, weil sonst das Budget nicht mehr aufrechterhalten werden könne. Da sich herausgestellt habe, daß die Einfuhrdrosselung allein nicht genüge, so müsse gleichzeitig auch eine Ausfuhrsteigerung angestrebt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen Verhandlungen mit den nächstbeteiligten Ländern angeknüpft werden.

In welchem Rahmen sich diese Besprechungen bewegen werden, ließe sich heute noch nicht übersehen. Die Vermutung läge aber nahe, daß man es mit Verhandlungen innerhalb der Verträge zu tun haben werde, vielleicht mit dem Ziel, Präferenzen zu erreichen, wie sie Deutschland auch schon in Aussicht genommen hat. Da aber bekanntlich solche Präferenzen nur mit Zustimmung sämtlicher beteiligter Staaten abgeschlossen werden könnten, so seien Verhandlungen, wie sie Buresch durch seinen Appell angekündigt hat, notwendig.

Werden die Fürstenabfindungen herabgesetzt?

Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm am Mittwoch die Abstimmungen über die Neuregelung der Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern vor. Nach Ablehnung weitergehender sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge, wurde gegen die sechs Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Landvolkpartei mit fünfzehn Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Christlichsozialen und der Kommunisten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen. Dieser besagt, daß die an ein vormals regierendes Fürstenhaus zu entrichtenden wiederkehrenden Leistungen, wenn sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen für diese zu Ungunsten des Landes wesentlich verändert haben, in Anwendung der Grundsätze der Notverordnung vom 24. August 1931, also wie die Beamtengehälter, herabgesetzt werden können. Ueber das Maß der Herabsetzung entscheidet auf Antrag der Landesregierung eine „Reichsschiedsstelle", die beim Reichsinnenministerium zu bilden ist.

Der Bierkampf noch unentschieden.

Im Kampfe der Gastwirteorganisation um eine Ermäßigung der Biersteuer wird heute wieder mit den Regierungsvertretern und dem Preiskommissar verhandelt. Die Regierung meint, die Sätze nicht senken zu können. Die Biersteuer, die dem Reiche im Jahre nahezu 500 Millionen Mark bringt, geht glatt ein. Sie wird von den Brauereien eingezogen. Die Gemeinden erheben Zuschläge zur Reichsbiersteuer. Der Berliner Magistrat hält es bei der Lage der städtischen Finanzen für unmöglich, eine Ermäßigung des Zuschlages eintreten zu lassen.

In Leipzig kam es gestern nach einer kommunistischen Kundgebung gegen den Abbau von Unterstützungen, Renten und Lohn zu Ausschreitungen. Drei Nationalsozialisten wurden von Demonstranten überfallen und zum Teil erheblich verletzt.

Der Ehrenvorsitzende der „Liga für Menschenrechte", Ferdinand Buisson, der vor einigen Jahren zusammen mit Professor Quidde den Friedens-Nobel-Preis erhielt, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

„Vor Sonnenuntergang."

Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem Drama im Deutschen Theater.

An sich ein sehr einfaches Schicksal. Ein Geheimer Kommerzienrat, siebzig Jahre alt, der seine Frau verloren hat und dadurch seelisch und körperlich sehr mitgenommen ist, findet vor dem Sonnenuntergang seines Lebens ein frisches, herziges, tüchtiges, heiteres blondes Mädel, die ihm noch einmal Kraft, Mut und Freude wiedergibt. Er entschließt sich, ihr die Heirat anzubieten, er verwöhnt sie in jeder Weise, er lädt den Zorn und die Eifersucht seiner ganzen Familie auf sich. Als die Sache kritisch wird, droht ihm die Familie mit einem Entmündigungsverfahren, worauf er in Tobsucht verfällt, das Bild seiner Frau zerschneidet, in der höchsten Aufregung wie in einem Schlaganfall niedersinkt und sehr bald stirbt.

Die Tragödie wird vom Dichter nicht unnötig kompliziert. Das ist ein großer Vorteil, nicht nur, weil sie dadurch um so lebenswahrer wirkt, sondern vor allem, weil die Möglichkeit gegeben ist, in die Breite zu gehen durch die Verzweigung aller in diesem Stück angestellten Personen, deren Galerie eine wundervolle Reihe von Menschentypen wird. Es ist der Sohn, Philologieprofessor, angenehm unbedeutend. Dessen Frau, eine geborene Adlige, mit einem „Geierhals". Die Tochter, Bettina, mit einem theosophischen Tick. Die Tochter Ottilie, gleichgültig, verheiratet an einen Direktor der Clausenschen Betriebe, scharf, ungeistig, unausstehlich. Noch ein jüngerer Sohn, unbefangen, vorurteilslos. Dazu ein vermittelnder Hausarzt gütiger Natur, ein auf der Gegenseite vermittelnder Justizrat, nicht ohne Vornehmheit, aber leicht intrigant, ein guter alter Jugendfreund des Geheimrats, ein Privatsekretär, ein Diener, der sich nur einen Ausbruch gestatten darf, die kluge Mutter des jungen Mädchens, und endlich und vor allem dieses selbst, neben dem Geheimrat die Hauptfigur des Stückes. Es ist eine **reiche und tief abgesetzte Sammlung von Charakteren** und auch von Parteien. Auf der Seite des Geheimrats stehen der Arzt, der Sekretär, der Diener und halb und halb der jüngste Sohn. Die Art ihrer Zuneigung ist ebenso variiert wie die Art der Feinde. Es geht durch Temperamente, durch Altersunterschiede, durch wechselnde Einstellungen in dieser großen Tragödie um den alten Mann und das junge Mädchen.

Das dramatische Leben dieser Gesellschaft ist von Hauptmann mit Meisterhand kontrapunktiert. Hierin liegt der größte Wert des Stückes, durch den es an die Seite seiner früheren tief aus dem Leben geschöpften Dramen sich stellen mag, in einer bewußten Zeitlosigkeit, in absoluter Freiheit von jeder grassierenden Richtung, rund gesehen und rund gestaltet. So wenig es unnötig kompliziert ist, ist es unnötig ausgesponnen. Es hatte ursprünglich noch einen fünften Akt, der immer wieder mit neuen Veränderungen die Flucht des Geheimrats aus diesem Leben zum Inhalt hatte. Im letzten Augenblick der Proben ist, wohl mit Recht, dieser Akt ganz gestrichen worden, und der natürliche Tod des Geheimrats schließt jetzt mit einer kleinen Hinzufügung den vierten Akt und das ganze Stück. Die Konzentrierung der menschlichen Würde ist dadurch unbedingt gewonnen. Die menschliche Würde, die Menschlichkeit überhaupt, die Berührung mit der Tapferkeit oder der Feigheit menschlicher Seelen, die furchtbare Tragik, die in dem Kampf der Herzen mit der Konvention liegt und immer liegen wird, von Schiller bis Hauptmann, diese große Menschlichkeit spricht vernehmbar, ergreifend, fast überraschend aus dem Werk des greisen Dichters in einer Zeit, die sich mit rücksichtsloser Absichtlichkeit solchen Problemen sonst literarisch fernhält. „Vor Sonnenaufgang" hieß einst das erste Stück Hauptmanns, das die Epoche der lebenswahren Dichtung in Deutschland eröffnete. Dieses Werk „Vor Sonnenuntergang" steht gleichsam symbolisch mit seinem Titel am Ende dieser Epoche.

Der Bau des Dramas ist wundervoll. In den ersten beiden exponierenden Akten ist mehr ein Nebeneinander von Szenen, die die Personen und **mit ihnen die Ereignisse in einer natürlichen Folge** des Kommens und Gehens aufwickeln. Eine besonders gute Gelegenheit für die Vorstellung der vielen einzelnen Figuren ist die Geburtstagsfeier des Geheimrats, die die Behörden mit seiner Familie bekannt macht. Der erste Akt spielt bei ihm zu Hause, der zweite draußen auf dem Gut, wo sein Mädchen wohnt. Der dritte Akt, wieder zu Hause, bringt die Gipfelung. Es ist ein Familienessen geplant, zu dem der Geheimrat seine junge Freundin mitzubringen versucht. Hier entzündet sich in einer großartigen Steigerung der Konflikt. Der vierte Akt ist dann der gegebene Ablauf.

Ueber die Sprache des Dichters könnte man diskutieren. Es scheint so, als ob bisweilen ein wenig Literatur darin stecken geblieben wäre. Eine Gewähltheit des Ausdrucks und der Zitate, die nicht immer in den Mund dieser Menschen zu passen scheint. Aber schon sind wir an der Grenze der Aufführung, die hier wundertätig eingreift. Nichts Papierenes ist mehr zu hören. Es wird Gestalt und Wahrscheinlichkeit in der Form von Selbstgesprächen, so wie alle Plötzlichkeit eines Stimmungsumschwungs durch Gebärde und stummes Spiel und ganze Zwischenaktionen der Beteiligten verständlich gemacht wird, und auch alles etwa Konventionelle sich in der Bescheidenheit der Darstellung erklärt, die die lebenswichtigen Vorgänge nicht gegen die Absicht des Dichters übertreiben will.

Der Regisseur Reinhardt hat hier einen Stoff in seine Finger bekommen, daß sie nur so entzückt sind, ihn psychologisch zu gestalten, endlich wieder einmal Leben im Leben, auch mit all den Unausgesprochenheiten, die wohl nicht in dem Buch stehen, aber in der Seele der Menschen. Ich habe ihn noch nie so vollkommen arbeiten sehen mit den Motiven der Stille, des Schweigens, der Pause, der Verlegenheit, wie hier. Es ist, als ob er die Tragödie in eine Atmosphäre tiefster Herzensbeziehungen tauchte, aus der sie der Dichter für die Bühne geahnt hat. Wie sie da alle vor dem Bild der Frau stehen, halb benommen, halb feierlich, irgendein erklärendes Wort zwischen großen Pausen, eine scheinbare Alltäglichkeit **auf dem Grund von Erlebnissen, deren Wunden** man nicht aufreißt — herrlich! Wie sich der Geheimrat mit seinem alten Freund zwischen den Aufgaben ihrer Unterredung, halb abgelenkt, halb ängstlich, zugleich erfreut und wieder zurückhaltend, hin und her windet, die Hindernisse nimmt, die Ziele gewinnt — unnachahmlich! Aber der dritte Akt ist eine Leistung der Regie, die zu Reinhardts vollendetsten zählt. Die gesellschaftliche Unruhe, die Gleichzeitigkeit der Vermutungen und Beschwörungen der Familie, verstreut durch den Raum und doch voll einheitlicher Spannung, dann die Tafel selbst, das Beieinander dieser gegenseitig erhitzten Menschen, sie sprechen nichts oder nur Gleichgültiges, sie versinken in Erwartung, sie ahnen die kommende Katastrophe und wissen nicht, wie sie sich vollziehen wird; diese Katastrophe selbst, der ungeheure Ausbruch des alten Herrn, die Verstoßung der Familie in einem Feuer der Leidenschaft, das besser als alles andere die Jugend seines Herzens erweist: eines der größten Erlebnisse der modernen Bühne, einer der stärksten Akte, die Hauptmann je schrieb und Reinhardt je nachschuf.

Ein Aufgebot erster Schauspieler, würdig dieses Abends. Ueber allem: Werner Krauß als Geheimrat, Helene Thimig als Mädchen (sie heißt Inken Peters). Krauß hebt sich immer mehr als erster großer Gestalter der deutschen Bühne heraus. Die cäsarische Haltung des Geheimrats, sein lächelnder Blick auf die Vergangenheit, der ungetrübte Egoismus seiner Liebe, die Herrschaft seines Willens und seiner Phantasie, nicht ohne die Grundlage seiner umfassenden Bildung, über das seltene und fast unwahrscheinliche Erlebnis, das ihm zu teil ward, die ganze Skala der Ausdrucksmusik zwischen der Hingabe an sein Glück und der Tobsucht gegen sein Geschick, alles das vereinigt sich in Krauß zu einer Lebensgestalt von unvergeßlicher Plastik und Durcharbeitung bis in die kleinste Handbewegung, bis in den leisesten Reflex des Auges. Helene Thimig ist ein Segen und eine Wonne als junges, blondes Mädchen, nicht nur für den Alten, auch für uns alle. Schlank, zierlich, Spiegelbild von hunderterlei plötzlichen Regungen, leicht im Gang, Versprechen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0002
DFG

Erika Salaban heiratet.

Die Verhaftung des Falschmünzers Dr. Salaban ist der Anlaß eines ungewöhnlichen Liebesromans geworden, der sich zwischen seiner Tochter und einem jungen Studenten aus reicher Familie entsponnen hat und demnächst zum glücklichen Abschluß gelangen soll. Der Student hatte sich des jungen Mädchens, das nach der Verhaftung ihrer Eltern in verzweifelter Lage zurückgeblieben war, in selbstloser Weise angenommen. Der junge Mann, der das Mädchen aufrichtig liebt, will es sobald wie möglich heiraten. Höchstwahrscheinlich wird sein Wunsch schon in kurzer Zeit, nachdem seine Braut das Abiturienten-Examen bestanden haben wird, in Erfüllung gehen.

Die Brautwerbung des jungen Mannes fand unter höchst ungewöhnlichen Umständen statt. Er hatte sich an den Verteidiger mit der Bitte gewandt, ihn den Eltern vorzustellen. Diese Vorstellung fand in Gegenwart des Untersuchungsrichters statt. Erikas Zukünftiger hat die Eltern um die Hand ihrer Tochter und klärte sie gleichzeitig über seine Vermögensverhältnisse auf. Dr. Salaban war begreiflicherweise über das Glück seiner Tochter sehr erfreut, erklärte jedoch, daß er vor der Erteilung seiner Zustimmung noch Informationen über den Bräutigam einholen wolle.

Leumundszeugen für die Schultheiß-Direktoren

Am Mittwoch wurden im Prozeß gegen die Direktoren von Schultheiß-Patzenhofer verschiedene Direktoren und Angestellte des Konzerns als Zeugen vernommen. Sie stellten durchweg den angeklagten Direktoren das beste Zeugnis aus und betonten insbesondere, daß in der Geschäftsführung die peinlichste Korrektheit geherrscht habe.

Der Zeuge Tänzer, der im Auftrage des Generaldirektors Katzenellenbogen die buchungstechnische Erledigung der von und mit den verschiedenen Konsortien unternommenen finanziellen Transaktionen zu besorgen hatte, wurde besonders über die Geschäfte des Effektenkonsortiums gehört. Die Tatsache, daß das Effekten-Konsortium die Bankschuld Katzenellenbogens an die Deutsche Bank übernommen hat, ist in der Anklage Katzenellenbogen zum Vorwurf gemacht worden. Der Zeuge Tänzer bestätigte die Darstellung Katzenellenbogens, daß es sich dabei nur um einen buchungstechnischen Vorgang gehandelt habe, der praktisch keinen Vorteil für Katzenellenbogen bedeutete. Mit einer Erläuterung der komplizierten Umbuchungen suchten der Zeuge Tänzer und der Angeklagte Katzenellenbogen auch den Vorwurf zu widerlegen, daß Katzenellenbogen große Teile seines Aktienbesitzes in dem Augenblick, als die Kurse weiter sanken, dem Schultheiß-Konzern wieder zurückgegeben habe. Die Umbuchungen seien notwendig gewesen, um die Vorzugsaktien, für deren Aufnahme das Effekten-Konsortium bestimmt war, in der Zwischenzeit bis zur Gründung des Konsortiums für den Konzern verfügbar zu halten. Tatsächlich sei davon der private Vermögensstand des Generaldirektors Katzenellenbogen nicht berührt worden.

Am Freitag soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

Hauptbuch im Westentaschenformat.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Mühlhausen in Thüringen begann ein Prozeß gegen den Pferdehändler Julius H., dem die Anklage Wechselfälschungen und Vergehen gegen das Konkursgesetz zur Last legt. Auf die Fragen des Vorsitzenden, wie H. über seine Geschäfte Buch geführt habe, zog der Angeklagte sein Notizbuch aus der Tasche und legte es auf den Gerichtstisch. Dieses Buch stellte das Hauptbuch und die gesamte übrige Buchführung dar. Die Konkursverwaltung sagte aus, diese Art der „Buchführung“ sei schwieriger zu durchschauen als die komplizierteste doppelte Buchführung. Der Angeklagte, der sich seit 1930 in Untersuchungshaft befindet, gab an, daß die gefälschten Wechsel etwa 70 000 RM. betragen. Nach den Feststellungen der Anklage ist die Summe jedoch doppelt so hoch. Zahlreiche Landwirte sind durch den Angeklagten um Hab und Gut gebracht worden. Bei den Zeugenvernehmungen kam es verschiedentlich zu erschütternden Szenen. Mehrere Zeugen, die jetzt vor dem Nichts stehen, brachen vor Gericht in Tränen aus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

Mit Kirchengeldern Roulette gespielt.

In Aachen wurde von der Kriminalpolizei ein von der Staatsanwaltschaft in Leipzig gesuchter junger Mann ermittelt, der sich an Geldern einer Kirchengemeinde vergriffen hatte. Er hatte der ihm anvertrauten Kasse einen Geldbetrag entnommen und war damit nach Spa gefahren, um am Spieltisch sein Glück zu versuchen. Zuerst gewann er eine größere Summe, bald jedoch zerschmolz sein Gewinn in den Fingern leichter Gesellschaft

Matuschka konstruiert Kanonen . . .

Ein Interview mit dem Verteidiger des Eisenbahn-Attentäters. — Wird Matuschka in Oesterreich für geisteskrank erklärt?

Matuschkas Verteidiger, Dr. Kurt Ettinger, teilte dem Wiener Vertreter des „Deutschen Gerichts-Presse-Dienstes“ sehr interessante Einzelheiten über das Treiben des Eisenbahn-Attentäters im Gefängnis mit. Uns wird darüber folgendes berichtet:

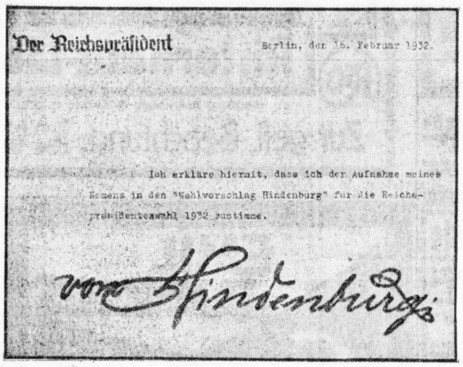
Wien, 18. Februar.

Matuschka beschäftigt sich unaufhörlich mit Erfindungen krausester Art. Seine letzten Arbeiten waren die Konstruktionen einer Maisschneidemaschine und einer neuartigen — Kanone. Er hat bereits ein Holzmodell seines Geschützes fertiggestellt und erklärt, es der chinesischen Regierung zum Kauf anbieten zu wollen.

Matuschkas „Erfindungen“ werden übrigens im Prozeß eine sehr erhebliche Rolle spielen. Sie bedeuten allerdings eine weitere Verzögerung des Verfahrens, denn während man alle Einzelheiten der Straftaten Matuschkas dank seiner Fabulierliebe schon kennt, müssen die Psychiater aus dem Ausland Matuschkas Geisteserzeugnisse einsammeln.

Matuschka hat nämlich zahlreichen Staaten, darunter auch der deutschen Regierung, Erfindungen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen zum Kauf angeboten. Die Psychiater messen diesen Beweisstücken große Bedeutung bei, denn sie könnten möglicherweise den Schlüssel zu der sonst unerklärlichen Handlungsweise Matuschkas liefern. Denn bisher ist es ihnen noch nicht gelungen, eine Erklärung für die teuflischen Anschläge des Attentäters von Bia Torbagy und Jüterbog zu finden.

Die Verteidigung ist allerdings schon heute auf Grund der zahllosen Rücksprachen mit Matuschka und des merkwürdigen Verhaltens dieses Mannes überzeugt, daß Matuschka ein Narr ist, ein Mensch, dem man jede Zurechnungsfähigkeit absprechen muß. Für den Fall, daß die Psychiater ihn doch für zurechnungsfähig erklären sollten, will der Verteidiger ein Fakultäts-Gutachten veranlassen. In besonders wichtigen Fällen läßt es nämlich die österreichische Strafprozeßordnung zu, selbst dann, wenn die Gutachten der Psychiater übereinstimmen, auch noch ein Gutachten der medizinischen Fakultät der Universität einzuholen. Sollte aber Matuschkas Unzurechnungsfähigkeit bestätigt werden, dann würden die österreichischen Gerichtsbehörden hinsichtlich des Attentates in Ansbach das Strafverfahren gegen Matuschka einstellen. Das bedeutet jedoch nicht, daß Matuschka straflos bleibt. Er kann nämlich auch dann, wenn die österreichischen Psychiater ihn für geisteskrank erklären sollten, nach Ungarn oder Deutschland ausgeliefert werden. Es ist dann Sache des Staates, an den der Täter ausgeliefert wurde, ihn neuerlich zu untersuchen, und man kann sich recht gut den Fall denken, daß die ausländischen Psychiater zu anderen Ergebnissen kommen, als ihre österreichischen Kollegen. Es könnte also die groteske Wendung eintreten, daß Matuschka in einem Land für verantwortlich und in dem anderen für straffrei erklärt wird.


Der Reichspräsident — Berlin, den 16. Februar 1932.

Ich erkläre hiermit, dass ich der Aufnahme meines Namens in den "Wahlvorschlag Hindenburg" für die Reichspräsidentenwahl 1932 zustimme.

von Hindenburg

Ein historisches Dokument

Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichswahlleiter, in dem Hindenburg seine Bereitwilligkeit zur Annahme der ihm angetragenen Präsidentschafts-Kandidatur erklärt.

Wettrennen der 20 Hochsee-Segelschiffe.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 18. Februar.

In Australien beginnt dieser Tage ein Wettrennen von 20 Hochsee-Segelschiffen nach Europa. Die 20 Fahrzeuge stellen beinahe die gesamte noch im Frachtendienst befindliche Weltflotte von großen Segelschiffen dar. An der Fahrt nimmt u. a. die „Herzogin Cecilie“ teil, das schnellste Segelschiff der Welt, und die finnische Barke „Penang“, die soeben aus Kopenhagen in Australien angekommen ist. Sie hat zu dieser Fahrt 130 Tage gebraucht und sieben Segelgarnituren durch Sturm verloren. Trotzdem rentiert sich die Segelschiffahrt noch immer.

Revolte im Erziehungsheim Strausberg.

Im Brandenburgischen Landerziehungsheim Strausberg kam es aus noch nicht geklärter Ursache zu einer Revolte der Insassen eines Schlafsaals. Die im Gartenhause untergebrachten Zöglinge, bei denen es sich um besonders schwer erziehbare junge Leute handelt, verbarrikadierten gegen Mitternacht die Tür zu ihrem Schlafsaal, demolierten die Möbel, schnitten die Strohsäcke auf und schichteten das Stroh zu einem Scheiterhaufen. Der Anstaltsdirektor versuchte vergeblich, auf die Zöglinge einzuwirken. Als zwei Polizeibeamte aus Strausberg erschienen, zerschlugen die Zöglinge die Fensterscheiben und machten Miene, durch die Fenster die Flucht zu ergreifen. Es wurde ein Feuerwehrschlauch herbeigeholt und Wasser gegen die Fenster gegeben. Inzwischen war das Ueberfallkommando eingetroffen, das die Zöglinge durch Schreckschüsse einschüchterte, die Barrikaden beseitigte, zehn der Rädelsführer verhaftete und ins Strausberger Polizeigefängnis einlieferte.

Brennender Kraftfahrer springt in die Spree

Ein aufregender Vorfall trug sich am Tegeler Weg in der Nähe des Berliner Bahnhofs Jungfernheide zu. Der 35jährige Kaufmann Herbert Senfleben aus Spandau, dessen Auto eine Panne hatte, leuchtete mit einem Zündholz unter die Motorhaube. Dabei fingen seine Kleider Feuer und im Nu stand der Mann in hellen Flammen. Kurz entschlossen sprang er in die Spree. Die schwere Fahrerkleidung hinderte ihn aber am Schwimmen, und er drohte zu ertrinken. Inzwischen war aber die Feuerwehr an der Unglücksstelle erschienen. Den Wehrleuten gelang es, Senfleben aus dem Wasser zu ziehen. Da er ziemlich schwere Brandwunden erlitten hatte, mußte er nach dem Spandauer Krankenhaus übergeführt werden.

Theaterbrand in Newyork.

Infolge von Kurzschluß brach im Place-Theatre am Broadway in Newyork während der gestrigen Abendvorstellung ein Feuer aus, das die Bühne zerstörte. Die 1800 Zuschauer wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten ins Freie, wobei eine Anzahl von ihnen schwer verletzt wurde. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Großer Grenz-Schmuggel aufgedeckt.

Das Reich um Hunderttausende geschädigt. — Großhändler und zwei Söhne festgenommen.

Die Zollfahndungsstelle Stettin hat in Zusammenarbeit mit der Zollfahndungszweigstelle Schneidemühl umfangreiche Verfehlungen gegen die Devisenbestimmungen sowie Zollhinterziehungen großen Ausmaßes aufgedeckt. Bei Prüfung der Geschäfte des Buttergroßhändlers Berndt in Kleschin (Kreis Flatow) wurde festgestellt, daß Berndt die ihm zur Ausfuhr genehmigte Devisensumme um das Mehrfache überschritten und sich Zollhinterziehungen größten Ausmaßes bei der Einfuhr polnischer Butter hatte zuschulden kommen lassen. Die Zollhinterziehungen gehen bis in das Jahr 1928 zurück.

Nach vorläufiger Durchsicht der Geschäftsbücher sind in einem Jahr bis zu 700 Faß Butter nicht verzollt worden. Bei diesen Schmuggeleien hat sich Berndt nicht nur auf Butter beschränkt, sondern auch andere Lebensmittel der Verzollung entzogen, so Geflügel, Hasen, Schinken, Speck, Fleisch und Käse. Berndt ist zusammen mit zwei Söhnen festgenommen worden. Die Festgenommenen sind geständig. Da der Verdacht besteht, daß einzelne Beamte nicht ganz schuldlos an den Vorgängen sind, hat der Leiter des Hauptzollamtes Schneidemühl sich veranlaßt gesehen, den Zollamtsverwalter in Preußenfeld vorläufig seines Dienstes zu entheben. Schätzungsweise sollen sich die hinterzogenen Zollgebühren zusammen mit dem zu versteuernden Zollwertersatz und den Zollstrafen auf mehrere 100 000 RM. belaufen.

Mord-Prozeß fliegt auf.

Der bestialische Raubmord, dem im Juli vorigen Jahres die Frau des Kleiderhändlers Silberzweig in Spandau zum Opfer fiel, sollte am Mittwoch vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III seine Sühne finden. Die beiden Angeklagten, der 23jährige Arbeiter Licht und der 25jährige Schneider Möbert, haben nach ihrem eigenen Geständnis die Frau, die allein im Laden war, durch einen Schlag mit einer Pistole zu Boden gestreckt und dann mit den Händen zu Tode gewürgt. Als beim Zeugenaufruf der Ehemann der Ermordeten die Verbrecher sah, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Er schrie: „Gerechtigkeit für den Mord! Meine armen Kinder!“ Die Angeklagten gestanden die Tat ein, behaupteten aber, sie hätten die Frau nicht töten, sondern nur am Schreien hindern wollen. Nach der Zeugenvernehmung erklärte der Gerichtssachverständige Dr. Dyrenfurth den Angeklagten Licht zwar für geistig minderwertig, aber nicht für so schwachsinnig, daß der § 51 auf ihn Anwendung finden könne. Der Verteidiger des Licht beantragte daraufhin die Erstattung eines Obergutachtens und legte, nachdem das Gericht diesen Antrag abgelehnt hatte, die Verteidigung nieder, so daß die Verhandlung aufflog und für Freitag ein neuer Termin angesetzt werden mußte.

Die Kreuzotter im Schlafzimmer.

Aus einer slowakischen Gemeinde wird ein merkwürdiger Unglücksfall gemeldet. Ein Bauer hatte im Herbst eine Anzahl Reisigbündel gesammelt, von denen er jetzt einige zum Trocknen in die Stube hinter dem Ofen aufschichtete. In einem dieser Bündel befand sich eine ausgewachsene Kreuzotter, die durch die Wärme aus ihrem Winterschlaf geweckt wurde und dann auf der Wanderung durch das Haus in das Schlafzimmer gelangte. Sie kroch auf eins der Kinder, das durch die Berührung erwachte und nach der Schlange griff. Diese biß dem Kinde ins Gesicht. Durch das Jammern des Kindes wurde die Mutter wach und packte die Schlange, um sie aus dem Bett zu schleudern. Dabei wurde die Frau ebenfalls gebissen. Nun erwachte auch der Bauer, der die Kreuzotter tötete und dann mit Frau und Kind in das nächste Krankenhaus eilte. Jedoch starb das Kind schon auf dem Wege dorthin

Ein Hund erschießt seinen Herrn.

Die „Deutsche Rundschau“ zu Bromberg berichtet über ein eigenartiges Unglück, das sich in Gacewo bei Inowroclaw ereignete. Der Landwirt Wladyslaw Fiutak beabsichtigte, auf die Jagd zu gehen. Der Hund, der vor Freude an seinem Herrn emporsprang, geriet mit der Pfote an den Hahn der Flinte. Diese entlud sich und der Schuß drang Fiutak durch die rechte Kinnseite in den Kopf, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Ein kurioser Zufall.

In Meiersberg (Kr. Ueckermünde) fand eine öffentliche Versammlung des deutschnationalen Kreisvereins statt, bei der Generalsekretär Reh aus Pasewalk sprach. In der Aussprache kamen zu Wort die Herren Wolf (SPD.), Nachtigall (KPD.) und Sperling (NSDAP.). Ein drolliges Kuriosum, daß die Vertreter der verschiedenen Parteien sämtlich Tiernamen haben.

Erfüllung in Mund und Auge, Rausch des Glücks und stilles Heldentum im Unglück, ein Aufstieg und eine Bereicherung ohne Gleiches für sie.

An dem großen Abend füllte ein Elitepublikum das ehrwürdige Theater. Die Spannung war hochgradig. Der Beifall stieg mit dem Stück und fand nach dem dritten Akt eine außerordentliche Stärke, ehrliche und wärmste Begeisterung, der Hauptmann und Reinhardt mit den Schauspielern unzählige Male dankten. Nach dem vierten Akt eine kurze Pause der Erschütterung, dann derselbe elementare Ausbruch, ins Unendliche fortgesetzt.

Oscar Bie.

* **Zur Theaterkrise.** Die deutschen Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten beschäftigten sich in ihrer dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung mit dem Verhältnis des Theaters zum Bühnenautor. Es wurde ein zur Resolution erhobener Antrag von Billinger, Bronnen, Bruckner, Feuchtwanger und Zuckmayer angenommen, in dem es heißt: „Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten stellt zur Krise des heutigen Theaters fest, daß die Leitung fast aller deutschen Theater sich in den Händen ehemaliger Schauspieler befindet. Die Krise des deutschen Theaters ist auch eine Krise der Schauspielerdirektionen, denen der innere Kontakt mit den lebendigen Kräften der dramatischen Produktion fehlt . . . Der Verband richtet an Ministerien und Stadtverwaltungen die Aufforderung, bei Ausschreibung von Intendanten- und Direktorenstellen die geistige Führung der Bühnen im Auge zu behalten. Nur wenn die Bühne davor bewahrt wird, entgeistigtes Regisseur- und Schauspielertheater zu werden, kann sie ihre höchsten und wichtigsten Funktionen im Leben der Nation erfüllen. Der Verband stellt mit Bedauern fest, daß eine Reihe von Theatern, darunter vor allem das Berliner Staatstheater, die Stelle des Dramaturgen **aus falsch angebrachter Sparsamkeit unbesetzt lassen.“**

Deutsche Kunst in Frankreich.

Von Dr. R. F. Ling, Paris.

Aus Paris ist im letzten Jahrzehnt und besonders in den letzten Wochen kaum etwas Erfreuliches für Deutschland zu berichten gewesen, soweit es sich um politische Ereignisse handelt. Anders aber steht es dort mit der Wirkung der deutschen Kunst. In den letzten Monaten hat Deutschland in kultureller Hinsicht ungeahnt viel Boden gewonnen und in Paris die Ueberlegenheit seiner Musik und den Wert seiner Kultur schlechthin bewiesen.

Wer in Paris ein Konzertprogramm oder die Ankündigungen des Rundfunks studiert, wird auf Schritt und Tritt auf deutsche Musikernamen und besonders auf Wagner stoßen. Die Wagnerbegeisterung in Frankreich ist unaufhörlich im Wachsen begriffen, so sehr, daß sie eigentlich nicht recht verständlich erscheint und nur als Tatsache genommen werden kann, denn eine Welt wie die der Nibelungen oder der Meistersinger steht gewiß französischem Empfinden fern. Trotzdem kann keins der großen Sonnabend- oder Sonntagkonzerte die beliebtesten Wagnerstücke entbehren, es ist geradezu notwendig, sie auf das Programm zu setzen, wenn der Saal gefüllt sein soll. Immer wieder spielt man den Walkürenritt, den Feuerzauber, die Vorspiele zum Fliegenden Holländer und den Meistersängern oder die Schlußszene der Götterdämmerung, und jedesmal ertönt brausender Beifall.

Sehr oft werden große Teile dieser Opern von deutschen Sängern in deutscher Sprache gesungen, und kein noch so gehässiger Artikel eines der bekannten Blätter hat jemals einen Protest dagegen hervorrufen können. Dasselbe ist mit dem Rundfunk der Fall, der gewöhnlich diese Konzerte überträgt, so daß in Wahrheit eine sehr viel größere Menge als die im Konzertsaal versammelte von der deutschen Musik berührt wird. Das bedeutet gerade in Frankreich mit seinem Mangel an Großstädten sehr viel, denn damit kommt auch die Bevölkerung der kleinen Städte und selbst der Dörfer, die sonst vom großen Kulturleben abgeschlossen sind, mit deutscher Kunst in Verbindung. Neben ihm werden immer wieder Beethovens Symphonien und Sonaten gespielt, und es muß ein echtes Verlangen danach herrschen, sonst würde der Rundfunk sie nicht immer wieder darbieten. Schumann, Schubert, Mendelssohn, selbst Brahms und Bruckner erscheinen in regelmäßiger Folge. Deutsche ausübende Künstler, vor allem die Orchesterleiter, werden von der nach deutscher Musik verlangenden Menge nach Paris geholt. Es gibt kaum einen bedeutenden deutschen Dirigenten, der in letzter Zeit nicht in Paris unter lautem Beifall französische Orchester geleitet hätte.

Daß die Vorgänge ganz ohne Tiefenwirkung bleiben sollten, ist undenkbar. Kann eine Menge, die deutscher Musik und deutschen Künstlern so zujubelt, an die alten Märchen von deutscher Grausamkeit, Brutalität und Verbrechen glauben? Alles deutet darauf hin, daß gewisse Hetzblätter in keiner Weise das allgemeine Empfinden wiederspiegeln und die Berufspolitiker nicht den Anspruch erheben können, für die Mehrheit des Volkes zu sprechen. Eine andere Sache ist es, daß sie es leider noch immer tun.

Neben der Musik kämpft auch die deutsche Literatur als Bahnbrecherin deutscher Kultur. Die Uebersetzertätigkeit ist in den letzten Monaten sehr lebhaft gewesen, so daß kaum ein bedeutendes deutsches Werk jetzt nicht auch in französischer Sprache vorliegt. Selbst die klassische und romantische Literatur wird übertragen, wie die Neuerscheinungen von Uebersetzungen Hölderlins, Mörikes, Jean Pauls, Eichendorffs, von Lenz und Tieck beweisen. Auch das französische Theater öffnet sich, wenngleich zögernd, deutschen Bühnenwerken. Die Pariser Bühnen sind eben von jeher ausländischen Werken wenig zugänglich gewesen.

Der Film ist ebenfalls nicht zu vergessen. Allerdings läßt die Entwicklung des Tonfilms mit ihren verschiedenen sprachlichen Fassungen nicht immer ein deutsches Werk als solches erscheinen, obwohl der Name des Spielleiters und die der Schauspieler nicht verschwiegen werden. Einen großen Erfolg hatten z. B. „Der blaue Engel“, die „Dreigroschenoper“, „Der Kongreß tanzt“ und „Alexanderplatz“. Es ist bemerkenswert, daß es jetzt ein Kino in Paris gibt, das nur deutsche Filme in deutscher Sprache zeigt, und daß andere, neben der französischen, auch die deutsche Originalfassung vorführen. Oft findet die deutsche größeren Anklang als die französische Version. Die Ironie der Tatsachen hat es sogar zuwege gebracht, daß in einem Kino, das einem der deutschfeindlichsten Blätter, dem „Intransigeant“, gehört und sich sogar in dessen Hause befindet, der Film „Der Kongreß tanzt“ mehrere Male in der Woche in deutscher Sprache gezeigt wird. Von deutschen Spielleitern sind besonders Erich Pabst und Fritz Lang geschätzt. Eine Reihe von heute sehr bekannten französischen Filmkünstlern ist erst von Deutschland entdeckt und bekannt gemacht worden. Sie verdanken ihren Ruhm, wie sie ehrlicherweise eingestehen, eigentlich dem Reiche.

Diese Entwicklung arbeitet ohne Frage für Deutschland, wenn auch die französische Politik davon noch nichts spüren läßt.

* **Das staatsgefährliche „Weiße Rößl“.** Die Stadtpolizei der Stadt Znaim in der Tschechoslowakei hatte die Aufführungen des „Weißen Rößl“ verboten, da die Aufführungen staatsgefährlich seien. Die Staatsgefährlichkeit wird im Lied „O du mein Oesterreich“ erblickt und darin, daß in dem Stück Kaiser Franz Joseph mit „Majestät“ angeredet wird. Nach langen Verhandlungen hat die Polizei das Stück freigegeben mit der Anordnung, daß das Lied „O du mein Oesterreich“ wegfallen müsse, daß Kaiser Franz Joseph nur mit „Hoheit“ angeredet werden dürfe, und daß es dem Publikum verboten werde, bei dem Auftreten des Kaisers demonstrativ zu klatschen. — Wonach ja der Staat gerettet sein wird . . .

* **Goethe-Feier in Paris.** Die Pariser Universität hat beschlossen, an den Feierlichkeiten anläßlich des Goethe-Jahrs mit einer besonderen Veranstaltung teilzunehmen, die im April im großen Amphitheater der Sorbonne abgehalten werden soll. Es ist vorgesehen, daß außer einer Ansprache des Rektors der bekannte Dichter Paul Valéry die Festrede hält. Die Contesse de Noailles, Frankreichs bedeutendste Dichterin, hat sich bereiterklärt, ein Gedicht zu verfassen. Die Veranstaltung wird **von musikalischen Darbietungen umrahmt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Donnerstag, 20— geg. 22¾
Orpheus in der Unterwelt
Operette von J. Offenbach
Freitag, 20 — gegen 23 Uhr
Der Liebhaber als Arzt
Kom. Oper von E. Wolf-Ferrari
hierauf: **Spiel od. Ernst**
Kom. Oper von E. N. v. Reznicek
(h 2883)

Walhalla-Theater
● Ein Kunstgenuß ohnegleichen! ●
Gastspiel
Hermann Wolder und Marta Stirn
die Lieblinge v. Leipziger Operetten-Theater
in Lehars melodienreicher Operette (e
Das Land des Lächelns!

Achtung!
Eisbahn Ziegelwiese
Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

C.T.

Am Riebeckplatz
Heute Premiere!
Gr. Sonder-Gastspiel
der berühmtesten Clowns der Welt!
3 Origin. Fratellinis
Hierzu der
charmante Ton-Film
Die Liebes-Filiale
In den Hauptrollen
Lotte Neumann
Joh. Riemann
Paul Westermeier
Anny Ahlers.

Schauburg
Richard Talmadge
der Liebling aller Völker
In seinem ersten Reiter- und Abenteuer-Tonfilm
Der Ueberfall auf die Mexiko-Post
Tausend Kämpfe und Gefahren eines Weltenbummlers.
Ferner:
Der Rundfunktenor Alfred Strauß
in dem deutschen Tonfilm:
Mein Traum wär ein Mädel
Jugendliche haben Zutritt

Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
Der
verjüngte Adolar
Nach der entzückenden, viele 100 mal gezeigten Operette von Walter Kollo.
Mit der großen Komiker-Besetzung:
Fritz Schulz, Trude Berliner, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Georg Alexander
Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Teil und Fox tönende Wochenschau

Zur gefl. Beachtung: Von jetzt ab in unseren sämtlichen Theatern auch Sonntags die ermäßigten Werktags-Abendpreise

Im Logensaal, Moritzburgring
Sonnabend, 20. Febr., 20 Uhr
Klingler-Quartett
unt. Mitwirkung v. Eva Heinitz (Cello)
1) J.S. Bach: „Inventio septima" D-dur (Original f. Violine m bez Baß), f Streichquartett eingericht. von Karl Klingler
2) L. v. Beethoven: Streichquartett Cis moll op. 131
3) Fr. Schubert: Streichquintett C-dur op. 163, für 2 Violinen, Viola u. 2 Celli.
Karten b Heinrich Hothan.

Heute das große Kostümfest im
Café Heynich
mit Tanz.
Die Trägerin des schönsten Kostümes erhält einen Preis. Devise: Heute alles nach Heynich. Tischbestellungen erbeten.

Noch einmal SENI!
Nach dem großen Erfolg! Auf vielfache Wünsche! Donnerstag 25. Febr. 20 Uhr, im Logensaal, Paradeplatz. Karten b. H. Hothan

Zimmerman's Lichtspiele
Neueste Lichtton-Anlagen, klangreinste Wiedergabe i. beid. Theatern
Edison, Goethestr. 26.
Freitag bis Sonntag
„Der Zinker"
Ein Kriminal-Tonfilm in deutsch. Sprache, der meistgelesenste Detektiv-Roman v. Edgar Wallace Man erlebt 1½ Stunde einen besonderen Nervenkitzel.
Casino, Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag
Willi Fritsch u. Brigitte Helm
„Im Geheimdienst"
Ein verblüffendes, tollkühnes Abenteuer, man vergißt, daß man nur Zuschauer ist. Ein Meistertonfilm.
In beiden Theatern ein reichhaltiges tönendes Beiprogramm u. Ufa-Tonwoche. Wochentags: Anfang 8 Uhr, Sonntags: 6 u. 8.45. Preise v. 60 ₰, Arbeitslose v. 50 ₰ an. Sonntags 2 u. 4.10 Extra-Jugendvorstellungen. Erw. 50, Kinder 25 ₰ (h

Kaffee
Wintergarten
Magdeburgerstr. 66, Nähe Riebeckplatz
Heute Donnerstag großer
Sonder-Abend mit Tanz!!!
Die Astor-Boys!
Ende 4 Uhr! (h

Sonnabend, den 20. Februar 1932
Schlachtefest
Hotel grüner Baum
Halle, Franckestraße 14.

So gut wie immer — So billig wie nie!

Bierwurst	Pfund	88
Salami schnittfest	Pfund	98
Hausschl. Leberwurst	Pfund	98
Hausschl. Blutwurst	Pfund	98
Knackwurst weich	Pfund	98
Speck geräuchert	Pfund	60
Fleischsalat	Pfund	68
Limburger Käse 20% Fett	Pfund	36
Schweizerkäse	Pfund	95

Ferner empfehlen wir:

Gewürzgurken	Pfund	50
Orangen blonde	3 Pfund	55
Halbblut-Orangen	Pfund	25
Eier	10 Stück	88 78
Schmalz garantiert rein	Pfund	42
Pflaumenmus	Pfund	40
Apfelmus solange Vorrat	1/1 Dose	46

Steinweg 14 Geiststr. 61 Am Steintor 7 Reilstr. 3
SCHADE & FÜLLGRABE
G.m.b.H. LEIPZIG 5% Rückvergütung A.-G. FRANKFURT

Kaffee Korso
Heute Kostümfest mit Prämiierung.
Ende 4 Uhr!

Aufpolst. Sofa 12 M. Chaiselongue 9 M., Matratze 7,50 an * Henriettenstr. 30, II.

● Massagen ● Magdeb. Str. 6, II. r.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

● Massagen ● Wanda Kaschner, Friedrichstr. 7, II., 1 Min. v. Stadtth. †

RiLi — **Achtung!! Der Feind hört mit!** — RiLi
Der längst erwartete
Spionage-Großtonfilm
Gustav Fröhlich
Charlotte Susa
in
Unter falscher Flagge
Der Abwehrkampf des deutschen Geheimdienstes gegen die russische Spionagetätigkeit im Weltkriege
mit Theodor Loos - Friedr. Kayßler - Harry Hardt
Hans Brausewetter - Herm. Speelmann
außerdem ein hervorragendes Ensemble namhafter Schauspieler.
Deutsche Spionage - Eine Frau in dem gefährlichen Spiel - Wer ist diese Frau? - Die russische Spionin - Frau eines deutschen Generalstabsoffiziers - Abwehrkampf der Kriminalpolizei und des Geheimdienstes - Deutscher Offizier als Spion beim russischen Generalstab - Gefahrvolle Tätigkeit - Die Frau taucht auf - Verrat - Jagd auf den entdeckten deutschen Offizier - Flucht im Flugzeug - Luftkampf - Absturz
Dieser sensationelle Groß-Tonfilm läuft ab Freitag, d. 19. Febr. in den
RiLi **Ritterhaus-Lichtspielen** RiLi
Beginn: Werktags 4.00 6.15 8.25 Uhr - Sonntags ab 3 Uhr
Zur gefl. Beachtung: Von jetzt ab auch **Sonntags die Werktags-Abendpreise!**

EMIL JANNINGS
Stürme der Leidenschaft
mit Anna Sten
Der große Ufaton-Film
Man erlebt den aufregenden Kampf um das Weib.
Drei Männer — grundverschiedene Charaktere — werden zu erbitterten Rivalen im todbringenden Ringen um die zweifelhafte Liebe einer Frau
Man erlebt den raffinierten Kampf des Weibes um den Geliebten.
Mit allen Listen der lächelnden, lockenden Eva werden die Männer gegeneinander ausgespielt, „verpfiffen", aus dem Wege geräumt
Man erlebt den fesselnden Kampf der Abseitigen gegen das Gesetz.
Verbrecher contra Polizei! Einbruch — Totschlag — Flucht — Verfolgung — — Eine atemlose, aufregende Jagd.
2. Woche
Ufa-Theater Ufa Alte Promenade
Werktags: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr. Sonntags: 3.00, 5.30, 8.15 Uhr.
Zur gefl. Beachtung!
Von jetzt ab auch Sonntags die Werktags-Abendpreise!

Malerarbeiten u. Tapezieren führt billig aus **O. Teubner**, Marthastraße 24. *

Tausch. off. 4sitzig. BMW., ganz prima Läufer, gegen 500er Sportm. 31 m. Seit.-Wag., O.D., A.J.S. od. dgl. Offert. u. F. 706 a. d. Exp. *

Kaffee
Hohenzollern
Geiststraße 40
Freitag, den 19. Febr. 1932
Bunter Abend
mit Tanz. Ende 4 Uhr!!!
Mit dem vielseitigen
Panzer-Bodenstein-Trio
Als Vibraphon-Solist
Herr Egemann (h1047

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1 Tel. 33440
Täglich der große Erfolg!

„Bobby geht los"
Ein Sensationsfilm mit raffinierten Einfällen!
✱ Spannung ✱ Humor ✱
Beginn 4.10 6.20 8.30 Uhr

Eine
Kleine Anzeige
ist besser
als keine Anzeige

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

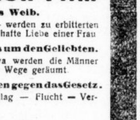
Herrengarder. wird ausgebeff., aufgebügelt u. gewend. Spitze 37, 1 Tr. *

Phrenologie. Handlin.-Deutung, seit 30 J. bekannt, tägl. zu sprechen. * Scharrenstr. 7, pt. l.

Schwedische Massage Beda Löfvander Barfüßerstraße 15,* b. Giersberg I.

Eilt! Am 20. od. 21. 2. läuft 1½ To. leer v. Berlin n. Halle zur. W. Reinhardt, Sophienstraße 28, * Ruf 321 58.

Schlafzimmer
ganz besonders preiswert und modern



RM. 205.- 280.- 310.- 450.- 525.- 595.- 650.- 775.- 950.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung! Transport frei!
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten vom Markt) e

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Freitag, 19. Februar.

6.30 **Uhr:** Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 10 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 10.05 **Uhr:** Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 **Uhr:** Was die Zeitung bringt. 11 **Uhr:** Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert. 12 **Uhr:** Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.

12.10 **Uhr:** Mittagskonzert des Emdé-Orchesters zu Leipzig. Dazwischen 13 Uhr Wettervoraussage und Pressebericht. 14 **Uhr:** Kunstberichte. 15.15 **Uhr:** Dienst der Landfrau; Dr. Ernst-Konrad Dillner: Haltung und Fütterung der Schweine. 15.35 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 16 **Uhr:** Max Karas: Mit dem Segelboot über Land und Meer.

16.30 **Uhr:** Max-Bruch-Stunde; das Leipziger Sinfonieorchester; Dirigent: Theodor Blumer, Solist: E. Lub (Violine). 17.30 **Uhr:** Wissenschaftliche Umschau. 17.50 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. 18 **Uhr:** Professor Dr. Josef Lechthaler: Religiöse Musik und Kunst der Gegenwart. 18.25 **Uhr:** Englisch. 18.50 **Uhr:** Regierungsbaurat Dr. Herbert Ermisch: Zum 200. Todestag des Dresdener Bildhauers Balthasar Permoser. 19 **Uhr:** „Reifeprüfung" der Sechsjährigen, Gespräch zwischen Pädagogin und Vater; am Mikrophon: Elisabeth Michaud und Bruno Rzebulka. 19.30 **Uhr:** Das Dresdener Streichquartett spielt. 20 **Uhr:** Kurt G. Sell: Was gibt es Neues in Amerika, Uebertragung aus Newyork. 20.15 **Uhr:** Vorlesung aus dem Roman „Jürg Jenatsch" von Conrad Ferdinand Meyer; Sprecher: Hans Freyberg. 21 **Uhr:** Tagesfragen der Wirtschaft.

21.10 **Uhr:** Militärkonzert der Kapelle des 1. Bat. 10. Inf.-Rgt., Dresden; Dirigent: Hermann Thiele. 22.30 **Uhr:** Nachrichtendienst. Anschließend Collegium musicum; Mitwirkende: Hedwig Didam-Borchers (Sopran), Dr. Ernst Latzko (einführende Worte und Cembalo).

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Freitag, 19. Februar.

6.30 **Uhr:** Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 **Uhr:** Schulfunk; Dr. Alfons Paquet: Ein Tag aus dem Leben des jungen Goethe. 10.35 **Uhr:** 11.30 **Uhr:** Lehrgang für praktische Landwirte; Landwirtschaftslehrer Voigt: Wie gründe ich eine Genossenschaft und welches sind die Aufgaben des Aufsichtsrats, des Vorstandes und der einzelnen Mitglieder? 12 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 **Uhr:** Nauener Zeitzeichen. 13.30 **Uhr:** Neueste Nachrichten.

14 **Uhr:** Konzert aus Berlin. 15 **Uhr:** Jungmädchenstunde; Carola Hersel: Jugend hilft der Jugend. 15.30 **Uhr:** Wetter- und Börsenberichte. 15.40 **Uhr:** Jugendstunde; Dr. Walther Noelle: Zuckerhefepilz und Alkohol. 16 **Uhr:** Pädagogischer Funk; Dr. Hans Wencke: Pädagogisches in der außerpädagogischen Literatur: Psychologischer Problemkreis.

16.30 **Uhr:** Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 **Uhr:** Dr. W. Heider: Das Gesicht der ostelbischen Kleinstadt. 18 **Uhr:** Volkswirtschaftsfunk; Dr. Fritz Tänzler: Die soziale Krise in den Vereinigten Staaten von Amerika. 18.30 **Uhr:** Prof. Dr. Hans Mersmann: Hausmusik, Arbeitsgemeinschaft. 18.55 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 **Uhr:** Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.20 **Uhr:** Stunde des Arbeiters; Dr. Wiedwald: Die leeren Tage des Arbeitslosen. 19.40 **Uhr:** Felix Stössinger: Einführung in die Oper „Das Herz" von Hans Pfitzner. 20 **Uhr:** Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht" (Kurt G. Sell).

20.15 **Uhr:** „Das Herz", Drama für Musik in drei Akten von Hans Mahner-Mons aus der Staatsoper Unter den Linden; Musik von Hans Pfitzner, Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler. Während einer Pause gegen 21.30 Uhr Tages- und Sportnachrichten. 23 **Uhr:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanz- und Unterhaltungsmusik der Kapellen Michael Schugalte und Adolf Ginsberg aus dem Café Berlin.

Vereins-Nachrichten

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Die Gedächtnisfeier des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge für die im Weltkrieg Gefallenen findet am Volkstrauertag, 21. Febr., nachm. 5 Uhr, in der Sankt Georgenkirche, Glauchaer Straße 72, statt. Alle Fahnen und Standarten (Trauerflor) mit einem Begleiter sind 4,30 Uhr im Gemeindehaus, Glauchaer Straße Nr. 72, zur Stelle. Vortragsfolgen mit Liedertexten am Kircheneingang. Starke Beteiligung erwünscht. Die Bürgerschaft wird herzlichst zu dieser Feierstunde eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein Halle. Unsere Bundesgründungsfeier findet am Sonnabend, 20. Febr., im großen Saal des Volksparks, Burgstraße, statt. Nachstehende Filme werden vorgeführt: 1. Spiel, Sport und Technik im Reichsbanner (zwei Teile), 2. Reichsbanner marschiert, 3. Verfassungsfeier 1929 in Berlin (zwei Teile). Anschließend Tanz. Eintritt 30 Pf. Beginn 20 Uhr. Alle Republikaner und Republikanerinnen sind willkommen.

Die Freunde der Geselligkeit veranstalten am Sonnabend, 20. Febr., 20 Uhr, GDA.-Heim, einen Abend nach rheinischer Art mit Elferrat, Büttenreden und Kuplets. Anmeldung erforderlich. Alle GDA.-Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlich willkommen.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 19. Febr., 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag durch Herrn Bitzer statt über: „Die Wirkungs- und Anwendungsweise der biochemischen Kalksalze und kurzer Ueberblick über das Wesen der Ergänzungsmittel."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 18. Februar.

Einmal oder zweimal?

Ein merkwürdiger Fall, der des Dr. X . . .

Zwei fast gleichartige Fälle von Untreue wurden ihm vorgeworfen. Von diesen gestand er den einen ohne weiteres zu, während er den anderen hartnäckig bestritt. Soll man nun daraus schließen, daß er sich wirklich nur einmal straftbar gemacht hat? Es wäre zwar das Einfachste, — aber leider nach der ganzen Sachlage das Unwahrscheinlichste. Auch die Logik des Angeklagten selbst ist keineswegs überzeugend, wenn er anscheinend ganz naiv bemerkt: „Was sollte ich wohl für einen Grund dafür haben, das eine zuzugeben und das andere zu leugnen?" Die Antwort darauf dürfte nicht schwer sein: der eine Fall konnte eben nicht mehr geleugnet werden, und daß er den anderen nicht zugab, geschah ganz einfach deshalb, um eine geringere Strafe zu erzielen!

Ob es so ist, weiß natürlich nur Herr X. selbst. Staatsanwalt und Gericht hielten ihn jedenfalls für voll überführt!

Denn folgendes hatte sich ereignet: Am 1. Juni v. J. hatte Dr. X. von einem Herrn Y. 200 RM. für die Verwaltungsbehörde, bei der er tätig war, in Empfang genommen. Einige Zeit später wurde er von einem Herrn Z. gefragt, ob denn Y. jenen Betrag noch nicht abgeführt habe, und — verneinte es! Herr Y. wurde gemahnt, schrieb entrüstet, daß er doch schon an Dr. X. gezahlt habe, und — am 4. Juli (also nach mehreren Wochen) führte dieser schließlich den Betrag von 200 RM. ab. Inzwischen aber — am 30. Juni — hatte Dr. X. eingestandenermaßen eine Summe von etwa 670 RM., die aus einer Venrsteigerung herrührte, nicht abgegeben, sondern für sich verwendet!

Was liegt also näher, als anzunehmen, der Angeklagte habe von der zweiten Summe die erste inzwischen ersetzt? Er aber blieb bei seinem „Nein" und behauptete, er habe die Summe von 200 RM. seinerzeit in den Tischkasten gelegt und im Drange der Arbeit vergessen. Als er später danach gefragt worden sei, habe er sich geschämt, das zuzugestehen. Wohl mit Recht meinte hierzu der Gerichtsvorsitzende: „Das könnte man vielleicht glauben, wenn der andere Fall nicht wäre, und wenn nicht feststünde, daß Sie sich damals in Geldverlegenheit befanden!"

Der Anklagevertreter beantragte mit Rücksicht darauf, daß man dem Vertreter einer öffentlichen Behörde unbedingt müsse Vertrauen schenken können, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. — Das Gericht hielt Dr. X. zwar, wie gesagt, ebenfalls in beiden Fällen für schuldig, erkannte aber nur auf drei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß sich der zum ersten Male Verurteilte bei Begehung der Tat in einer großen Notlage befunden habe, wird ihm ferner eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Zur Bedingung wurde freilich gemacht, daß er innerhalb dieser Frist, beginnend am 1. Oktober d. J., den angerichteten Schaden ersetzt. —hau—

Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.

Die seit Jahren schwebende Frage der Festsetzung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges soll nunmehr endgültig gelöst werden. Allgemeines Einverständnis besteht darüber, daß ein solcher Gedenktag Sache des ganzen deutschen Volkes ist und daher auch nur einheitlich festgesetzt werden kann. Welcher Tag dazu bestimmt wird, bleibt den bereits eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den deutschen Ländern vorbehalten. Inzwischen hat die Organisation „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge" für dieses Jahr bereits umfangreiche Vorbereitungen zu Gedenkfeiern für Sonntag, 21. Februar, getroffen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat mit Rücksicht hierauf die Preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Halbmastbeflaggung aller öffentlichen Gebäude am 21. Februar beschlossen, ohne daß hierdurch der späteren endgültigen Regelung der Frage der Einführung eines für das ganze Reich einheitlichen Gedenktages vorgegriffen werden soll. Die Reichsregierung ihrerseits hat die Halbmastbeflaggung der Reichsdienstgebäude in Preußen und in anderen Ländern angeordnet, die gleiche Maßnahmen für den genannten Tag treffen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß einschränkende behördliche Maßnahmen für öffentliche Veranstaltungen am genannten Tage nicht in Betracht kommen.

*

Der Kriegerverband Halle und Saalkreis und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Halle, veranstalten am nächsten Sonntag zum Volkstrauertag einen Gefallenen-Gedächtnis-Gottesdienst um 17 Uhr in der St. Georgenkirche in der Glauchaer Straße. Ganz besonders herzlich lädt man dazu die Einwohnerschaft ein. Die Vereine versammeln ihre Fahnen und Begleiter um 16,30 Uhr im Gemeindehaus St. Georgen.

Zur Aufstellung von Geldspielapparaten.

Die Kriminalpolizei macht darauf aufmerksam, daß bei der Aufstellung von Geldspielautomaten (Stechapparaten usw.) die Frage, ob es sich um verbotene Glücksspiele handelt, für den mit der Gesetzesmaterie nicht völlig Vertrauten nur sehr schwer zu entscheiden ist. Sie rät deshalb jedem, der derartige Apparate aufstellen lassen oder selbst aufstellen will, dringend, sich bei der Beratungsstelle der zuständigen Polizeibehörde über die Zulässigkeit der Inbetriebnahme der betreffenden Apparate Auskunft einzuholen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 18. Februar 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7^{25} Mi.	Mondaufgang . 12^{21} Mi.
Sonnenuntergang 17^{28} Mi.	Monduntergang 5^{58} Mi.
Dauer der Dämmerung 40 Mi.	Mondphase abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Febr.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
17.	14^{17}	+ 3,6	68.9	55	C1)	—	heiter	—
17.	21^{12}	— 0,5	69.6	80	C1)	—	klar	Leicht. Nebel
18.	7^{12}	— 4,4	770,5	93	C1)	—	•	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Vor dem Ende des Karzers.

Zum Gedächtnis des „akademischen Kittchens" in Halle.

In der neuen akademischen Disziplinarordnung, die noch zur Beschlußfassung stehen wird, ist die Abschaffung der Karzerstrafe und damit des Karzers vorgesehen. Damit steht das Ende eines akademischen Zuchtmittels bevor, das — bei aller Pein seiner Anwendung — doch eines gewissen romantischen Zaubers nicht entbehrte. Sind es doch nicht immer die schlechtesten Männer geworden, denen sich — als sie in jugendlichem Aufbegehren über die Stränge schlugen — die Pforten des Karzers aufgetan haben! Es sei nur an Bismarck erinnert, der als flotter Bruder Studio ja auch unterschiedliche Karzerstrafen hat absitzen müssen.

Natürlich ist alsbald auch nach der Gründung der Universität Halle ein gut verschließbarer Raum bereitgestellt worden, der an solche Studenten gratis vermietet wurde, die sich für würdig erwiesen hatten, einige Stunden oder Tage in strengster Zurückgezogenheit verleben zu dürfen! Das war also der „Karzer", und zwar befand er sich anfangs im Waagegebäude selbst, das ja zugleich als „Universität" diente. Doch bald kam man mit diesem einen Raume nicht mehr aus! Denn die fast 2000 lustigen Musensöhne auch nur einigermaßen im Zaume zu halten und die Disziplin an der jungen Hochschule zu wahren, hat dem hohen Senat ziemliche Kopfschmerzen bereitet. — Da waren es vor allem — wie der Chronist berichtet — „die Schlittenfahrten mit Masken, wodurch den Einwohnern Aergernis und Gelächter, bei anderen christlichen Personen eine nicht geringe Betrübnis verursacht wurde". Solcher Uebermut ist denn auch, z. B. noch 1723, „mit achttägiger Karzerstrafe" belegt worden.

Nachdem man schon 1692 bisweilen die „Gehorsamsstube" auf dem Rathause als studentischen Karzer hinzugenommen hatte, hat sich die Universität im Juni 1696 einen zwischen dem Galg- und Steintore an der Stadtmauer gelegenen alten Turm als „härteres Gefängnis" aus. In einem darüber mit der Stadt geschlossenen Vertrage verpflichtete sich die Universität, den Turm auf eigene Kosten instandzusetzen und immer in baulichem Zustande zu erhalten,

„auch die nach der Stadt zu gehenden Fenster und Löcher zur Verhütung aller besorglichen Ungelegenheiten, so daraus von denen Inhaftierten denen Nachbarn geschehen könnte, ingleichen auch die in den Stadt-Zwinger aus dem Turme gehende Tür zumachen und vermauern, auch solche unter keinerlei praetext wieder öffnen zu lassen".

Fünfzehn Jahre hindurch wurde dieses Lokal als Studenten-Karzer benutzt; dann aber fand man heraus, daß der Karzer „teils von dem Sitze des akademischen Gerichts zu weit entfernt, teils im Winter zu kalt, teils ohne Raum zur Wohnung für einen Aufseher" sei — und der „Karzerturm" wurde als solcher aufgegeben! — Es handelt sich hierbei übrigens um den, manch Alten unter uns noch bekannten späteren „Musikantenturm", der erst 1873 bei Anlegung der Poststraße dem Abbruch verfiel. Der sich im Halbkreis vom Preußenring zur Rathausstraße ziehende „Karzerplan" ist so genannt worden im Andenken an jenen einstigen Studenten-Karzer!

Inzwischen hatte die Universität als für diesen Zweck geeignet einige Räume im neuen Anbau des Rathauses (nach der Leipziger Straße zu) gefunden, und hierher wurde dann 1711 der Karzer verlegt, wo er bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus verblieben ist. — Dann aber richtete man (etwa 1860) ein Stübchen im alten „Residenz"-Gebäude als Klausur für strafverfallene Kommilitonen ein. Und mit seinen gutschließenden Doppelfenstern — außerdem treulich gehütet vom danebenwohnenden Oberpedellen — ist dieses verschwiegene Studentenheim eben bis jetzt benutzt worden! — Einigermaßen tröstlich mag es da für die armen Sünder gewesen sein, daß sie wenigstens an historisch interessanter Stelle haben brummen dürfen: denn ihnen gegenüber, auf der Westseite der Residenz liegt der große Saal, in welchem am 19. Juni 1547 Landgraf Philipp von Hessen einen Fußfall vor Kaiser Karl dem Fünften tat, dabei spöttisch lächelte, daraufhin noch am selben Abend auf der nahen Moritzburg verhaftet wurde und dann ebenfalls — und zwar eine ganze Reihe von Jahren — hat „brummen" müssen!

So sei denn dem hallischen Studenten-Karzer — ein freundliches Gedächtnis bewahrt . . .

Gustav Moritz.

Im Kegel des Scheinwerfers.

Eine Nachtfahrt im Kraftwagen und ihre Gefahren / Von Walter Borchert, Polizei-Major

In der Stadt.

Eine Nachtfahrt im Auto ist nicht mehr wie früher ein Wagnis, dem sich nur derjenige unterzog, der beruflich unbedingt nachts fahren mußte, sondern mit der Vervollkommnung der elektrischen Beleuchtung, eine „tägliche" Erscheinung, die besonders in Vollmondnächten eines gewissen Genusses nicht entbehrt. Die Gefahren des Nachtverkehrs sind aber immer noch recht erheblich und sollten nicht unterschätzt werden!

Vor Antritt unserer Nachtfahrt überprüfen wir als gewissenhafte Kraftfahrer — genau so wie ein guter Reitersmann das ihm vorgeführte Reitpferd auf richtige Zäumung und feste Gurtung prüft — die vorhandenen Beleuchtungsmöglichkeiten auf einwandfreie Beschaffenheit durch kurzes Ein- und Ausschalten und überzeugen uns, ob auch das hintere Kennzeichen bei nebelfreier Dunkelheit auf eine Entfernung „von mindestens 15 Meter noch deutlich erkennbar ist" (§ 11 KVO.). Wenn jeder Kraftfahrzeugführer und -halter diese nur wenige Minuten in Anspruch nehmende Kontrolle „mit polizeilichem Auge" ausüben würde, würde die Polizei selbst nicht nur weniger Gelegenheit zur Erstattung von Anzeigen haben, sondern es würden sich auch mehr Unfälle vermeiden lassen!

Die Fahrt führt uns zunächst durch „gutbeleuchtete" Straßen der Stadt hindurch, die sehr stark von Fahrzeugen aller Art befahren werden. Eine Fülle von Lichtern — weißen, gelben und roten — fällt uns in die Augen und zwingt uns zur besonderen Aufmerksamkeit. Die entgegenkommenden Fahrzeuge fahren bei der „guten" Straßenbeleuchtung mit abgeblendeten Scheinwerfern. Da die Straßenbeleuchtung aber ein Sehen auf 50 Meter gewährleistet, genügte auch das Fahren mit „Standlichtern" (§ 17 Abs. 3 KVO.). Die vor uns fahrenden Kraftwagen sind fast durchweg mit einer Lichtanlage ausgerüstet, die neben der Beleuchtung des hinteren Kennzeichens gleichzeitig als Schlußlicht dient und bei Betätigung der Fußbremse in gelbroter Farbe das Wort: „Stop" oder „Halt" aufleuchten läßt (§§ 26 und 4, 1. Absatz 8 KVO.).

Nach der Straßenverkehrsordnung besteht auch für den Lenker von Fuhrwerken die Vorschrift, die Absicht der Aenderung ihrer Fahrtrichtung oder des Stillhaltens durch Armzeichen oder eine mechanische Einrichtung rechtzeitig zu erkennen zu geben (§ 15), doch haben diese Leute anscheinend zumeist ein derartiges Vertrauen zu der Geschicklichkeit der Kraftfahrer, daß sie diese mit solchen Zeichen nicht zu belästigen wagen.

Hoppla! Das ist gerade noch gut gegangen! Die neben uns fahrende Straßenbahn biegt plötzlich nach rechts ab, ohne diese Absicht vorher zu erkennen zu geben. Dank der Vierradbremse wird noch im letzten Augenblick ein Zusammenstoß und die sich daraus ergebende Anklage gegen den Führer des Kraftwagens wegen „Transportgefährdung" vermieden. **Im Interesse der Verkehrssicherheit sollten nun endlich auch die Straßenbahnen die Aenderung ihrer Fahrtrichtung durch ein optisches Signal anzeigen, nachdem Berlin mit gutem Beispiel vorangegangen ist.**

Auf der Landstraße.

Wir verlassen jetzt die Stadt und überholen mit eingeschalteten Scheinwerfern mehrere Fuhrwerke, von denen eine Anzahl trotz der Dunkelheit nicht beleuchtet sind, während andere vorn eine Laterne führen. Auch sieht man bei Pferdefuhrwerken immer noch Laternen, deren Lichtschein wohl von vorn, aber nicht, wie vorgeschrieben (§ 4 StVO.), „auch von überholenden Fahrzeugen leicht bemerkt werden kann". Die Berliner Straßenordnung schreibt sogar die Beleuchtung der Fuhrwerke mit einer Schlußlaterne oder ihre Ausrüstung mit einem Rückstrahler vor, eine Bestimmung, die, wenn sie überall durchgeführt würde, sehr zur Verhütung von Unfällen beitragen kann. Plötzlich scharfes Bremsen! Im Kegel unseres Scheinwerferlichtes sehen wir einen von einem alten Mann gezogenen unbeleuchteten Handwagen, dessen Beleuchtungszwang die Straßenverkehrsordnung leider nicht vorschreibt. Führer von Handwagen sollten diese aber schon in ihrem eigenen Interesse zur Verhütung von Unfällen beleuchten.

Ein uns entgegenkommender Kraftwagen blendet uns, die wir abgeblendet hatten, mit seinen hellen Scheinwerfern derart, daß wir als vorsichtige Fahrer anhalten. Beim Wiederanfahren und Einschalten bemerken wir vor uns eine Gruppe von Radfahrern, die wir vorher infolge der Blendung nicht sehen konnten, da sie es nicht für notwendig gehalten hatten, ihre Fahrräder trotz der Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 27. April 1929 mit einem Rückstrahler zu versehen. Unnötig zu sagen, daß die Radfahrer nicht hinter, sondern nebeneinander fuhren und damit sehr wenig Verkehrsdisziplin zeigten. Auch einige Kraftradfahrer überholen wir später, an deren „Benzineseln" ebenfalls die vorgeschriebenen Rückstrahler fehlen oder durch Gepäck verdeckt sind. Dieses leichtfertige Verhalten kann nicht scharf genug verurteilt werden.

Nach § 4, 5 der KVO. vom 15. Juli 1930 müssen die Scheinwerfer der Kraftwagen die Fahrbahn derart beleuchten, daß der Führer dieselbe auf mindestens 100 Meter übersehen kann. Die modernen Scheinwerferanlagen sind aber so vervollkommnet, daß sie eine Reichweite bis zu 200 Meter und mehr haben. Diese gute Beleuchtung der Fahrbahn gewährleistet wohl eine höhere Geschwindigkeit, birgt aber auch die große Gefahr der Blendung entgegenkommender Fahrzeuglenker schon auf weite Entfernung in sich. Eine Gefahr, die häufig unterschätzt wird und erst dann unangenehm in Erscheinung tritt, wenn es zu spät ist. Ein Kraftfahrer, der geblendet wird, verliert sehr leicht das Schätzungs- und das Richtungsgefühl. Fährt er trotz Blendung mit unverminderter Geschwindigkeit weiter, so führt dies meistens zu schweren Unfällen. Mit Recht verlangen deshalb die Gerichte von einem Kraftfahrer, der durch die Scheinwerfer entgegenkommender Kraftfahrzeuge geblendet wird, daß er nicht nur seine Fahrgeschwindigkeit vermindert, sondern daß er schnellstens sein Fahrzeug zum Halten bringt.

Auf unserer Nachtfahrt begegnen wir auch Kraftwagen, deren Führer wohl rechtzeitig abblenden, aber ihren stark wirkenden Scheinwerfer schon wieder einschalten, bevor wir auf gleicher Höhe sind. Diese Unsitte ist nicht nur gefährlich, sondern auch strafbar (§ 17, 3 KVO.). Andere Kraftfahrer wollen nach erfolgter Abblendung ihre Sicht wieder dadurch vermehren, daß sie ihren Suchscheinwerfer einschalten und schräg vorwärts auf die Fahrbahn richten. Suchscheinwerfer dürfen aber zum Beleuchten der Fahrbahn nicht mehr benutzt werden (§ 17, 4 KVO.).

*

Wir erreichen unser Ziel und kehren auch ungefährdet und ohne Zwischenfall in dem Bewußtsein zurück, daß gegenseitige Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen auch eine Nachtfahrt zu einem Genuß gestalten kann, und daß jeder Kraftfahrer den Ausspruch des verstorbenen Prinzen Heinrich von Preußen — nicht nur als Seemann, sondern auch als begeisterter Automobilist bekannt — beherzigen wollte, der einmal erklärte, daß er unsichtbar an dem Kühler seines Wagens ein Schild führe mit der Aufschrift: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

Politischer Zwischenfall.

Der Polizeibericht meldet: Am 17. Februar gegen 23 Uhr wurde in der Neumarktstraße ein Reichsbannerangehöriger von mehreren Nationalsozialisten angegriffen und mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Beim Herannahen eines Polizeibeamten flüchteten die Täter; sie konnten nicht ergriffen werden. Der Angegriffene hat eine leichte Gesichtsverletzung davongetragen.

„Versteigerungstermin ohne Bieter."

Zu einer von uns gestern unter der Ueberschrift „Versteigerungstermin ohne Bieter" gebrachten Notiz über einen Zwangsversteigerungstermin in Diemitz, der wegen Mangels an Bietern ausfallen mußte, wird uns mitgeteilt, daß die betreffende Firma, die Zuckerwaren- und Dragee-Fabrik Püpcke & Berner, Diemitz, sich nicht in Konkurs, sondern in Liquidation befindet.

Der Fall Golde vor dem Schöffengericht.

Vertagung wegen Ausdehnung der Anklage.

Vor dem hallischen Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Bauer fand am Mittwoch eine Verhandlung gegen den zurzeit vom Amte suspendierten Oberstadtsekretär Otto Golde-Halle wegen schwerer Amtsunterschlagung statt. Golde ist geständig, in der städtischen Sparkasse in der Zeit vom Juli 1930 bis zum 24. September 1931 in fortgesetzter Handlung amtliche Gelder im Gesamtbetrage von 6600 RM. unterschlagen zu haben. Da im Verlaufe der Verhandlung der Vertreter der Anklage erklärte, er sehe sich gezwungen, die Anklage, die bisher nur auf Grund der §§ 350/51 StrGB. erhoben worden war, auf die §§ 348 Abs. 2 und 349 StrGB. auszudehnen, die nur Zuchthausstrafe ohne die Möglichkeit mildernder Umstände kennen, wurde die Verhandlung vertagt, um dem Angeklagten und der Verteidigung Gelegenheit zu geben, sich auf die neue Sachlage einzustellen.

Neuordnung in der städtischen Polizeiverwaltung.

Die früher durch Stadtrat Dölz verwalteten Arbeiten der städtischen Polizei sind auf Stadtrat Dr. Dryander übergegangen, der vom Regierungspräsidenten bestätigt worden ist. Damit hängt die Verlegung der Diensträume der Ortspolizeibehörde zusammen, die sich ab 22. Februar im Grundstück Schmeerstraße 1, 1. Geschoß rechts, befinden. Diese Neuregelung hat den gleichzeitigen Umzug des Versicherungsamtes der Stadt Halle in das Grundstück Rathausstraße 1, 1. Geschoß, zur Folge. Beide Dienststellen sind laut heutiger Bekanntmachung am 20. Februar wegen des Umzuges für den Publikumsverkehr geschlossen.

Hallische Künstler auf auswärtigen Ausstellungen

In Leipzig hat der dortige Kunstverein vom 14. Februar bis 13. März eine Kollektiv-Ausstellung von Ch. Crodel im Museum am Augustusplatz (Oberlichtsaal) veranstaltet. Ausgestellt sind Arbeiten aus dem Gebiet der Malerei, der Zeichnung und der Graphik; ferner ein Karton zur Wandgalerie des Musikzimmers des Studentenhauses „Burse zur Tulpe". — Crodel hat sich bekanntlich als Wandmaler in Halle schon mehrfach betätigt. Im Standesamt malte er einige Zimmer aus, in der Moritzburg den Gymnastiksaal und, wie schon erwähnt, in der „Burse zur Tulpe" das Musikzimmer.

Zurzeit findet in Oslo (Norwegen) eine große repräsentative Ausstellung „Neue deutsche Kunst" durch den Norwegischen Staat statt, die im Januar begonnen hat. Zur Beteiligung waren eingeladen rd. 40 deutsche Bildhauer und Maler, darunter Prof. Gerhard Marcks und Charles Crodel. Prof. Marcks zeigt die „Castalia" und Crodel das Bild „Kaffee Lange Linie in Kopenhagen". Diese Ausstellung wurde veranstaltet als Gegengabe für die Munch-Ausstellung im Jahre 1928 im Kronprinzenpalais in Berlin, die von Justi veranstaltet wurde.

Auch ein „Agent".

Seit mehreren Wochen treibt sich in Landsberg und dessen Umgebung ein angeblicher Versicherungsagent umher, der zuletzt in Halle gewohnt hat. In Landsberg hat er an zwei Stellen gewohnt und ist verschwunden, ohne Miete und Zeche zu bezahlen. Weiter hat er in mehreren Fällen betrügerische Versicherungsgeschäfte getätigt und dabei verschiedenen Personen Aufnahmegebühren und erste Versicherungsbeiträge abgenommen. Nach dem Schwindler, der durch sein Vorgehen nicht nur die von ihm betrogenen Personen unmittelbar schädigt, sondern auch den ehrlichen Versicherungsagenten die Arbeit außerordentlich erschwert, wird eifrig gefahndet.

Schrebergartenkolonie für Dölau.

Der von der Gemeinde Dölau seit längerer Zeit auf Grund der dritten Notverordnung erwogene Plan, eine größere Schrebergarten-Kolonie zu schaffen, hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Nachdem hierzu, entsprechend den Anregungen in der letzten Versammlung der Kreisabteilung des Verbandes der preußischen Landgemeinden, die nötigen Vorarbeiten getroffen worden sind, soll jetzt das nötige Land angepachtet werden. Nach Aussage des zuständigen Regierungsvertreters ist die Gewährung einer Reichshilfe zu den entstehenden Anlagekosten sicher. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Interessenten, die jetzt etwa 30 beträgt, wesentlich steigt. Das Gemeindeparlament wird sich in der nächsten Sitzung mit dem Projekt zu beschäftigen haben.

* **Hohes Alter.** Frau Marta verw. Größt feierte am 17. Februar ihren 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

24. Februar

20 Uhr, Stadtschützenhaus
Zugunsten des HN-Hilfswerks

Kraft und *Schönheit*

Gymnastik
Tanz: Kamrath-Espey
Rhythmik: Wolff-Thieme
Turnen, Freiübungen, Boxen
Fechten, Jiu-Jitsu, Ringkampf
Rhönrad, Kunstrad
Olympia in Los Angeles

Musik: Roesner und sein Orchester

Veranstalter: Hallischer Ausschuß für Leibesübungen und die HN.

Karten-Vorverkauf 1.50, 1.-, 0.50, 0.30
In allen Geschäftsstellen der HN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0005
DFG

Luther, der Lebendige.

Gedenkfeier des Evangelischen Bundes in der Ulrichskirche.

Es entspricht langjähriger Ueberlieferung, daß der Evangelische Bund in Halle seine Mitglieder und Freunde und darüber hinaus die gesamte hallische Bevölkerung an reformatorischen Gedenktagen zu besonderen Feiern einläd, die sich fast immer ungewöhnlich starken Besuches zu erfreuen haben. So ist es auch am 18. Februar, wenn sich Luthers Todestag jährt. Gerade in Halle sind ja die Beziehungen zu Luthers Tod durch die in der Marktkirche aufbewahrte und viel besprochene Totenmaske greifbarer als in irgendeiner anderen Stadt.

Die diesjährige Gedenkfeier, die von den drei hallischen Zweigvereinen des Evangelischen Bundes veranstaltet wurde, fand in der Ulrichskirche statt. Als Redner war Pf. Berck-Darmstadt gewonnen, eine der markantesten Führergestalten des Evangelischen Bundes. Er sprach über das Thema: „Luther, der Lebendige“ und führte aus:

Es gibt niemanden, der sein Volk in intuitiv verstanden hätte wie Martin Luther. Deshalb werden wir immer wieder zu ihm hingezogen und können nicht ohne Luther sein. Das deutsche Volk hat Großes vermocht in der Geschichte, nicht selten auch Größeres als heute, weil Luther lebendig war und lebendig ist. Dabei ist es nicht richtig, im Protestantismus lediglich eine negative Haltung zu sehen. Der protestantische Mensch ist vielmehr der an Gott, an Gott allein gebundene Mensch, der das Chaos zum Kosmos gestaltet. Er tritt auf wider die Masse, von der nur wenig Segen kommt, und glaubt nicht an Programme. Unbekümmert um Kirche und Papst, um Staat und Kaiser ist Luther seinen Weg gegangen als freier Christenmensch. Man kann ihn nicht für den Individualismus und auch nicht für den Kollektivismus in Anspruch nehmen, weil er sein Werk überhaupt nicht von sich selbst, sondern von Gott aus verstand und verstanden wissen will.

Mit besonderer Beziehung zur Gegenwart fuhr Pf. Berck fort: Wir ständen heute anders da, wenn wir die feste Zuversicht hätten, daß Gott das Zerschlagene wieder aufrichten will. Wir müssen, ebenso wie es Luther getan hat, der Aufklärung und Vernünftigkeit den Glauben gegenüberstellen, der jede weltliche Tätigkeit zu einem Gottesdienst werden läßt. Kultur ohne religiöse Tiefe ist schal, Religion ohne Kultur ein bleichsüchtiges Gebilde. Es kommt deshalb darauf an, daß Religion und Kultur in enger Verbindung zueinander stehen. Gegenüber internationalen Mächten, wie sie im Weltkapital und der Idee des Weltgewissens, in Völkerbund und Konkordat sich auswirken, gilt es, sich mit Luther zum Volkstum und zur Volksverbundenheit zu bekennen. Eine neue wahrhaft soziale Ordnung der Gesellschaft kann nur auf dieser Grundlage von Liebe und Gerechtigkeit aufgebaut werden. Vor allem aber muß die Religion wieder eine Macht in unserem Leben werden, sie darf nicht nur Ornament oder Verzierung sein. Erst dann wird man davon sprechen können, daß Luther wahrhaft lebendig ist.

Das Schlußwort sprach Oberpf. Thiede: Wir haben viel zu tun, wenn wir Luthers Erbe kräftig werden lassen wollen. Er dankte dem Vortragenden, dem Organisten und der Ulriciana, die den Abend musikalisch ausgestaltet hatten, und warb um neue Mitglieder für den Evangelischen Bund. Auf das Spiel in der Pauluskirche „Luther, der Lebendige“, das heute Abend aufgeführt wird, wurde besonders hingewiesen.

Der deutsche Idealismus.

Im Eukenbund sprach Anfang Februar Postrat Voß über das Thema „Der deutsche Idealismus und seine Bedeutung für die Gegenwart“. Der Redner ging von der gegenwärtigen Zeit aus, in der unsere Begriffe und Urteile, Ziele und Ideale wankend geworden seien. Deshalb ertöne vielfach der Ruf, wieder idealistisch zu denken und zu handeln, weil der Idealismus uns vor geistigem und sittlichem Verfall retten könne. Es sei ein objektiver Idealismus nötig, der sich geistig begründen lasse. Ein solcher bringe auch Kunst und Wissenschaft, Kultur und Religion hervor. Er offenbarte ein überlegenes Schaffen, das sich in den verschiedensten Lebensgebieten erweise. Und dieser Idealismus werden von Kant, Fichte und Schiller vertreten. Auf die Denkweise dieser Denker ging der Redner dann in außerordentlich fein durchdachten Ausführungen ein.

Kant — so führte er aus — erhöhte mit seiner Lehre in der Richtung zur Moral das Leben zu einer selbständigen Welt im eigenen Reich der Seele, zu einer Welt rechter geistiger Freiheit. Er vertritt einen kräftigen Idealismus, der zwar die Welt um uns voller Verwicklungen findet, aber in uns das Vermögen entdeckt, eine neue Welt zu entfalten, die uns zur Werkstatt des Geistes wird. — Fichte trieb es mehr zum Handeln. Für ihn war das „Ich“ ein tätiges Prinzip; er leitete die Welt aus der Schöpferkraft des Ich ab. Auch er verkündet, wie Kant, einen Idealismus der sittlichen Tat, durch den der Mensch durch Ueberwinden des Trieblebens und der Selbstsucht zu einem geistigen Charakter sich durchringen muß. Unser Leben ist eine Aufgabe und eine Pflicht. Wir müssen unser echtes Wesen erringen, uns volle Freiheit und Selbständigkeit erkämpfen. — Schiller hat den Idealismus der Tat und den Gedanken der sittlichen Freiheit Kants und Fichtes begeistert aufgegriffen, und das Sittliche und Gedankliche, den Ideengehalt des deutschen Idealismus dichterisch und dramatisch dargestellt.

Fichte und Schiller haben Kants kategorischen Imperativ der Pflicht von dem einzelnen auf das Volk ausgedehnt, den Grundgedanken des deutschen Idealismus für das Vaterland fruchtbar gemacht. Darin liegt ihre unvergängliche nationale Bedeutung. Diese Grundgedanken des Idealismus waren leider infolge der aufblühenden Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert stark zur Seite geschoben. Der Mensch wurde mehr und mehr den starren Gesetzen der äußeren Natur ausgeliefert.

Da trat Rudolf Eucken auf und führte uns wieder in die Gedankenwelt Kants, Fichtes, Schillers zurück. Er nahm den Kampf auf gegen Materialismus, Relativismus und Skeptizismus und vertrat den Kampf für das gute Recht der Methaphysik, für die Durchsetzung zeitüberlegener Werte und damit für eine Bereicherung und wahrhafte Vertiefung unseres Lebens.

Der Redner führte zum Schluß aus, daß wir die schöpferischen und erhaltenden Kräfte des deutschen Idealismus heute dringender nötig hätten denn je, schon um uns von der Not zu befreien, die uns heute zu erdrücken drohe und die alles sittliche Streben ertöte.

100 Jahre „Fr. Baumgartel“.

Die altangesehene hallische Firma Fr. Baumgartel, Fabrik ärztlicher Instrumente und Bandagist der Universitätskliniken, feiert am 20. Februar das hundertjährige Namensjubiläum des an sich schon weit über 100 Jahre bestehenden Geschäfts. Dieses Jubiläum wurde aus einer Todesanzeige in dem „Hallischen Patriotischen Wochenblatt“ des Jahres 1832 ermittelt. Die Firma, die am 20. Februar 1832 Friedrich Baumgartel von seinem Vater übernahm und die er „Fr. Baumgartel“ nannte, firmiert heute noch unter ihrem Besitzer Paul Becker so, der seit nunmehr 20 Jahren die Geschicke des Hauses lenkt und den wohlbegründeten Ruf der alten Firma hochzuhalten und zu festigen verstanden hat.

Voraussichtliches Wetter bis 19. Febr. abds.

Aussichten: Zunächst noch heiteres und ruhiges Wetter mit starker Temperaturschwankung. Im Flachlande Nachtfrost und stellenweise Nebel.

Die hallische Stadtrandsiedlung.

Interessante Diskussionen in der Generalversammlung des Gartenbauvereins Halle.

In der nach dem „St. Nikolaus“ zusammenberufenen Generalversammlung des Gartenbauvereins Halle unter Vorsitz von Prof. Dr. Holdefleiß hielt Gartenbaumeister Meyer einen Vortrag über Siedlungsfragen. Der Redner wies einleitend auf die vielfach falsche Anwendung des Begriffs Siedlung heutzutage, auch in Halle, hin. Es gebe zwei Kategorien von Siedlungen im eigentlichen Sinne: die Vollerwerbssiedlungen und die Nebenerwerbssiedlungen. Letztere verfielen wieder in Stadtrandsiedlungen und Kleingartensiedlungen. Gartenbaumeister Meyer beantwortete dann die Frage, warum die Siedlungsfrage heute so wichtig und dringend geworden sei, aus der Tatsache der Umgestaltung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat heraus. Diese Umstellung habe eine starke Abwanderung vom Lande in die Stadt mit sich gebracht, die verhängnisvoll zu werden drohe. Um dem nach Möglichkeit vorzubeugen, habe die Regierung auf dem Wege der Notverordnung die Erstellung von Kleingärten und Siedlerstellen, besonders für Erwerbslose, angeregt. Die Kosten würden als Darlehen gegeben. Die Möglichkeit, jederzeit wieder zu einen Beruf zu kommen, werde für den Siedler offengehalten. In Halle habe man Reideburg für die Siedlungen in Aussicht genommen. 850 000 RM. seien dafür bewilligt worden, 2500 RM. für jede Stelle, davon 2000 RM. für das Haus und 500 RM. für die sonstigen Bedürfnisse. 700 Meldungen auf Kleingärten seien erfolgt, die natürlich nicht alle berücksichtigt werden könnten; bereits seien einige Kolonien entstanden. Es werde ein Darlehen je Garten bis zu 100 RM. gewährt.

Als Pacht verlange der Magistrat 1⅙ Pfg. je □m. Der Redner glaubt die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß das Werk der Hallischen Siedlung, wenn auch zunächst in bescheidenem Maße, gedeihen werde.

Eine längere anregende Aussprache trug zur weiteren Klärung des Siedlungsproblems bei. Prof. Dr. Holdefleiß bezeichnete als besonders wertvoll, daß der Siedler, losgelöst von der Stadtenge, nicht als bloßer Lohnempfänger, sondern unter eigener Verantwortung für sich und seine Familie arbeiten könne. Er dürfe aber nicht schon in den ersten Jahren auf Erträge rechnen. Gartendirektor Berckling bemerkte: Bei der Hallischen Stadtrandsiedlung seien 1000 □m für jede Stelle vorgesehen, es sei jedoch möglich, noch 1000 □m zuzupachten. Die Absatzverhältnisse seien für den Siedler sehr schwierig; denn er werde in Reideburg nichts von Belang verkaufen können und auch nicht einen angemessenen Preis erzielen. Daß durch die Ansiedlung die Erwerbslosigkeit stärker einzuschränken sei, bezweifle er. Das Wertvollste sei, daß die Bevölkerung der Scholle nähergebracht werde. Im Verlaufe der Aussprache wurde weiter darauf hingewiesen, daß sich aus einem Kleingarten erhebliche Erträge erzielen ließen.

*

Im geschäftlichen Teil der Versammlung wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der bisherigen Schülerin der Berufsschule, Fräulein Resi Ludwig, soll in Anerkennung ihrer Tüchtigkeit und ihres Fleißes ein Buch als Ehrengeschenk überreicht werden.

Die Zeitung als Zeitdokument.

Im Institut für Zeitungswesen an der Universität Halle sprach am 16. Februar der erste Assistent am Zeitungswissenschaftlichen Universitäts-Institut Berlin, Dr. Hans Traub, über: „Die Erschließung deutscher Zeitungsbestände für Wissenschaft und Praxis“, wie sie seit langem bereits in Berlin angestrebt werde.

Einleitend unterstrich der Redner den überragenden, unersetzbaren Wert der Zeitung als Zeitdokument für wissenschaftliche Forschung. Schon um das Jahr 1800 habe der Hallenser Professor Jakob ein Zeitungsmuseum gegründet, und auch Ranke z. B. habe den geschichtlichen Quellenwert der Tageszeitung hervorgehoben. In neuerer Zeit werde die Zeitung in gesteigertem Maße als Quelle von der Wissenschaft in Anspruch genommen. Auch die Praxis trete wiederholt an die Zeitungsinstitute heran mit dem Wunsche nach Zeitungsquellenmaterial. So werde z. B. demnächst ein Goethefilm auf Grund von Originalzeitungen aus den Jahren 1806—15 entstehen.

Einer umfassenden, dauerhaften Erschließung der Zeitungsbestände stehe vor allem die Materialbeschaffenheit hinderlich entgegen. Die normale Lebensdauer einer Zeitung, d. h. Haltbarkeit und Lesbarkeit, überschreite selten 50 bis 80 Jahre. Archivkonservierung durch Papier-Füllungs- bzw. Satinierverfahren sei meist zu kostspielig (für die Einzelnummer zirka 2 bis 3 Mark!) Es bleibe als günstigste Lösung nur der Druck einer Teilauflage auf besserem Papier, oder Nachdruck, was allerdings, wenn nur einzelne Zeitungen dies täten, die Gefahr einer einseitigen Verzerrung des historischen Gesamtbildes mit sich bringen würde. Nur die Summe aller Zeitungen eines Erscheinungsortes vermittle ein richtiges Zeitbild.

Nachdem Dr. Traub auf die elementaren Voraussetzungen temporärer, territorialer oder technischer Art für eine wirksame Erschließung der Zeitungsbestände näher eingegangen war und die sich dabei ergebenden methodischen Schwierigkeiten kurz gestreift hatte („Zeitung“ im Doppelsinn von „Nachricht“ und Nachrichtenträger, Unterscheidung von Zeitung und Zeitschrift), kam er auf den von seinem Berliner Institut unter Leitung von Prof. Dovifat unternommenen praktischen Versuch eines umfassenden Standorts-Kataloges für die Gesamt-Zeitungsbestände Deutschlands zu sprechen, der auf einer Umfrage an 8[illegible] Bibliotheken aufgebaut sei. Ausgeschlossen seien hierbei lediglich die Zeitungen des 17. Jahrhunderts, sowie alle sogenannten „Intelligenzblätter“ und Amts- und Kreisamtsblätter, mit Ausnahme derer aus den Kolonien. — Leitendes Merkmal des Kataloges solle Erscheinungsort, -land und -titel sein. Mit den ausländischen Zeitungen, für die übrigens das „Zeitungskaffee“ häufig der einzig zugängige Leseort und somit von eminenter Bedeutung sei, und mit den zirka 4000 deutschen Zeitungstiteln, werde der Katalog etwa 5000 bis 6000 Zeitungen nachweisen.

Schließlich sei mit allem Nachdruck eine eigene Zentralsammelstelle für Zeitungen anzustreben, denn Zeitungen wären weder Bücher noch Akten, eher Dokumente, jedenfalls eine völlig eigene Art des Schrifttums. Andererseits sei die Meinung völlig irrig, daß die Büchereien, auch nicht die Staatsbibliothek, auf Grund des Pflichtexemplargesetzes über auch nur annähernd komplette Zeitungsbestände verfügen. Gehe man davon aus, daß ein Jahrgang einer modernen Tageszeitung gebunden etwa 40 Zentimeter Stellraum erfordere, so würde jene Zentralsammelstelle, die in Berlin-Dahlem geplant sei, einen jährlichen Regal-Zuwachs von zirka zwei Kilometer Länge benötigen, was keineswegs phantastisch erscheine, wenn man damit z. B. vergleiche, daß die Deutsche Bücherei in Leipzig auf einen Jahreszuwachs von mehr als 1 Kilometer eingerichtet ist.

Letztes Ziel der Zeitungswissenschaft müsse sein, die drei großen publizistischen Zweige: Zeitung — Zeitschrift, Stummfilm — Tonfilm (Wochenschau!), Schallplatten — Rundfunk organisch miteinander zu verbinden, als stärkste Zeitdokumente für die Geschichtsforschung späterer Generationen.

Nach einer ungemein angeregten Aussprache, an der sich namentlich auch die zahlreich anwesenden Leiter hiesiger Bibliotheken beteiligten, dankte der Direktor des zeitungswissenschaftlichen Instituts, Prof. Dr. Fleischmann, dem Vortragenden für seine überaus aufschlußreichen, wegweisenden Ausführungen.

Geistliche Abendmusik in St. Ulrich.

Durch die Mitwirkung des namentlich in Norddeutschland bekannten Harfenisten Dr. Hans Joachim Zingel aus Greifswald erhielt diese von Otto Weu veranstaltete Kirchenmusik einen ganz besonderen Reiz. Zumal heute die Harfe als Soloinstrument trotz ihrer ruhmvollen, bis in die ältesten Zeiten zurückgehenden Geschichte nur selten zu hören ist. Dr. Zingel beherrscht sein Instrument mit hoher Meisterschaft, so daß die heikelsten technischen Formen in kristallener Klarheit hervortreten. Sein Ton von runder Wölbung und auffallend fester Konsistenz, ob nun glitzernde Passagen oder getragene Melodielinien zur Debatte stehen. In seinem Vortrag lebt ein intensiv ausgeprägtes Gefühl für alles Musikalische, für dynamische Färbung und rhythmische Elastizität. Eine Händelsche Chaconne baute er in markanten Umrissen auf, während Debussys „Heiliger Gesang“ in berückenden impressionistischen Farben aufblühte. In Liszts interessantem 23. Psalm und Rud. Ew. Zingels verinnerlichtem „Glaube“ hat die Harfe mehr begleitenden Charakter, was indes nicht hinderte, diesen Stücken das kompositorisch beabsichtigte Relief zu geben.

Ilse Kühn bestritt die vokalen Aufgaben des Programms, wobei ihr lichter, in der Klangfarbe äußerst reizvoller Sopran in allen Lagen vorteilhafte Eindrücke hinterließ. Offenbar haben sich bei der Künstlerin Stimme und Empfinden wesentlich geweitet bezw. vertieft. Lediglich die Intonation möchte hier und da noch schärfere Beachtung finden.

Otto Weu führe die Begleitungen an der Orgel mit Liebe und Sorgfalt durch, wählte stilistisch die richtigen Farben und ordnete sich in den Graden jederzeit mit musikalischem Feinsinn unter. Seine Soli von Bach (Präludium und Fuge in C-Moll) und Reger (Introduktion und Passacaglia in D-Moll) zeigten ihn (wie bei seiner Künstlerschaft nicht anders zu erwarten) als überlegenen Könner und Gestalter.

Paul Klanert.

Porzellan im modernen Haushalt.

Eine wunderhübsche und vielseitige Ausstellung im Stadtschützenhaus. Unter dem Zeichen des Porzellans stehend. Festlich gedeckte Tische. Eine große Gesellschaftstafel. Das schmal goldgeränderte Porzellan mit all seinen Schüsseln und Tellern wirkt so unpersönlich vornehm wie die lila Tulpen des Tafelschmucks. Behaglich und reich daneben der Kaffeetisch, dessen Geschirr in Empireform breite mattziselierte Goldstreifen zeigt. Ein lustiger Frühlingstisch. Das klein-rotgeblümte Service steht lebhaft um Tulpen und Schneeglöckchen. Ein Sammeltassentisch regt zu Geschenken an. Daneben sind Früchteteller ausgestellt, auch ein Wild-Service, ein flachgeformtes Fischgedeck. Kaffee-, Tee- und Mokkatische mit verschiedenartigsten Dekors, und für alle Zwecke und in allen Größen ein Seriengeschirr mit feiner schwarz-goldener Verzierung. Selbst ein Kindertisch mit buntbemalten Tellern fehlt nicht, und der Ostertisch mit seinem besonders hübschen Porzellan, bunten Eiern, Osterlilien und Kätzchen gibt Anregungen für das kommende Fest.

Die Ausstellung veranstaltet die hiesige Firma Heinrich Baensch zusammen mit dem Thomas-Porzellan, der zweitgrößten Fabrik im Rosenthal-Konzern. Von den Firmen Martick und Lühr stammten die geschmackvollen Möbel, von letzterer Firma insbesondere die Kleinkindermöbel. Die Firma Weddy-Poenicke stellte dazu die schönen Tischtücher, weiß, farbig, in Kunstseide, spitzenverziert oder in Handarbeit. Den Blumenschmuck lieferte das Blumenhaus Richter, das Silber Juwelier Max Voß, die Stehlämpchen Firma F. May, und für die Stimmung der Kaffeestunde sorgt die Radio- und Schallplattenmusik der Firma Balthasar Döll. Denn für ein Kaffeestündchen nehmen sich die meisten Besucher Zeit: erhält man doch für den Preis von 1,50 RM. nicht nur eine Tasse Kaffee mit Kuchen, sondern auch eine wertvolle Sammeltasse nebst Teller des Thomas-Porzellans. Außerdem kann man für 50 Pf. ein komplettes Service gewinnen — wenn man das Glück hat. Oder Vasen, Körbe, Teller, Tassen. Denn in der Tombola gewinnt jedes zweite Los. Ihr Reingewinn ist vom Werk für die wohltätigen Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt worden. Also ist der Besuch der Ausstellung, die bis zum Sonntag einschl. dauert, in jeder Hinsicht nur zu empfehlen.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Goethe-Abend in der Volkshochschule.** Ueber „Die Musik um Goethe“ wird am Freitag, 19. Februar, 20 Uhr, in der Universitätsaula Univ.-Prof. Dr. Max Schneider sprechen. Zu dem Vortrag werden musikalische Darbietungen aus den Werken von Goethes Zeitgenossen Reichardt, Zelter, Schubert, J. W. Wolf, Hummel usw. geboten. Zur Aufführung gelangt u. a. ein Cembalokonzert mit Orchesterbegleitung von J. W. Wolf. Es wirken mit Kurt Wichmann (Gesang), Franz v. Glasenapp (Cembalo), Kammerorchester und Chorgemeinschaft der Volkshochschule unter Leitung von Reinholt Heyden. Eintrittskarten zu 50 Pf. in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule. — Es wird geraten, sich für den nächsten Kulturfilmabend am Montag, 22. Februar, 20 Uhr im Thaliasaal rechtzeitig mit Karten zu versehen. Vorgeführt wird „Der Rattenfänger von Hameln“ (Titelrolle: Paul Wegener). Es handelt sich bei diesem Film nicht etwa um einen Märchenfilm für Kinder, sondern um ein Kulturbild aus dem Mittelalter. Im Verlauf der bekannten Sage lernt man das Leben und Treiben der mittelalterlichen Stadt, Trachten und Sitten der Menschen usw. kennen. Zu dem Film werden auf einem von der Firma B. Döll, Große Ulrichstraße, zur Verfügung gestellten Elektrola-Radio-Schrank Schallplatten gespielt. Karten 30 Pf., am Saaleingang, soweit noch Plätze verfügbar, 40 Pf.

* **Zimmermanns Lichtspiele,** ausgerüstet mit den neuesten Klangfilm-Lichtton-Apparaturen. Casino, Hardenbergstraße 1, bringt Freitag bis Montag einen Meisterfilm der Spionage, „Im Geheimdienst“, mit Brigitte Helm und Willy Fritsch; hierzu tönendes Vorprogramm. — Edison, Goethestraße 26, Freitag bis Sonntag „Der Zinker“, ein Kriminaltonfilm nach dem meistgelesensten und packendsten Roman von Edgar Wallace; außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm. — Sonntag, 2 und 4,10 Uhr, Extra-Jugendvorstellung bei kleinen Preisen. (Siehe Inserat.)

* **Im Café Wintergarten,** Magdeburger Straße 66, findet heute, Donnerstag, ein großer Sonderabend mit Tanz statt. Es spielen die Astor-Boys. Ende 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

* **Vorträge Dr. med. H. J. Oberdörffer.** Der durch seine wertvollen Vorträge bekannte und beliebte Redner, Arzt und Philosoph, Dr. med. H. J. Oberdörffer, Chefarzt des Kurhauses Schloß Rheinburg, Gailingen (Bodensee), wird am 22. und 23. Februar im Saal des „St. Nikolaus“ jeweils abends 20 Uhr über ganz neue hochinteressante Themen sprechen.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Mitteldeutschland

18. Februar.

Flug in die 8000-Meter-Zone

Ballon „Ernst Brandenburg“ heute vormittag gestartet.

*** Bitterfeld. (Eig. Drahtbericht.) Der Start des Ballons „Ernst Brandenburg“ zur Fahrt in die Substratosphäre vollzog sich heute vormittag 9.28 Uhr vom Ballonfüllplatz Bitterfeld aus. Bereits anderthalb Stunden vorher hatte die Füllung begonnen unter der Aufsicht des Ballonführers Schütze-Bitterfeld und des meteorologischen Beobachters Sucksdorff-Berlin. Die Vorbereitungen wurden von Professor Kolhörster-Halle bewacht, der auch die wissenschaftlichen Apparate konstruiert hat. Als der Ballon zu etwa zwei Drittel mit Wasserstoff gefüllt war, begaben sich die beiden dicht vermummten Führer in die Gondel, an der etwa 60 Sandsäcke angebracht waren. Im Korb befinden sich die wissenschaftlichen Apparate und Meßinstrumente sowie die Sauerstofflaschen. Nach einem letzten „Glück ab!“ wurde der Ballon von den Haltemannschaften freigegeben. Er erhob sich unter dem Jubel der zahlreich anwesenden Zuschauer in die Luft. Er schlug die Richtung nach Köthen (Anhalt) ein und dürfte nach den vorgesehenen vier Stunden Aufenthalt in der 8000-Meter-Zone etwa in Thüringen landen. Um 9.06 Uhr war der Begleitballon „Sachsen“ unter Führung Dr. Heememanns-Berlin, der seine 25. Fahrt ausführt, mit den Mitfahrern Drechsler und Lange aufgestiegen. Die Ballons waren rasch in dem Dunst den Blicken der Zuschauer entschwunden.**

Knabenleiche noch nicht identifiziert.

* **Magdeburg.** Der Fund der Knabenleiche an einem Buhnenkopf der Elbe, nahe bei Herrenkrug, konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Auch die Obduktion der Leiche hat eine bestimmte Todesursache nicht ergeben, das Ergebnis der chemischen Untersuchung muß jedoch noch abgewartet werden. Der Knabe kann vier Jahre alt gewesen sein, doch ist es möglich, daß er älter oder jünger war. Der Sack mit der Leiche kann angeschwemmt, aber auch an der Fundstelle in die Elbe gelangt sein. Die Polizei bittet das Publikum um eifrige Unterstützung bei ihren Nachforschungen. Die Frage, wo ein Knabe vermißt wird oder gestorben ist, kann aus dem Publikum ohne große Mühe sofort beantwortet werden, wenn jeder prüft, ob nicht ein Knabe aus seinem Hause fehlt. Beschreibung des Knaben: 93 Zentimeter groß, mittelkräftig entwickelt, hellblondes Haar, bräunliche Augen, Oberlippe scheinbar etwas vorstehend, auf der Haut über dem Schlüsselbein ein dunkler Fleck in Größe eines Streichholzkopfes.

Den Schußverletzungen erlegen.

* **Halberstadt.** Am Montagabend wurde, wie gemeldet, auf dem Gelände des Standort-Munitionslagers am Forsthause Thekenberge infolge Verkettung unglücklicher Umstände ein Artillerieleutnant von einem Wachtsoldaten angeschossen und durch einen Unterleibsschuß schwer verletzt. An den Folgen dieser Verletzung ist der Leutnant gestern im Garnisonslazarett gestorben. Der Verstorbene war 25 Jahre alt.

„Vierblättriges Diebeskleeblatt“ vor Gericht

* **Quedlinburg.** Vier Mann, zwei Maler, ein Arbeiter und ein Gärtner, die in Quedlinburg, Thale und Suderode eine Reihe von Diebereien und Einbrüche begangen hatten, hatten sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Es handelte sich um den Einbruch in eine Konsumfiliale in Quedlinburg, sowie um die Beraubung von Verkaufshallen in in Thale und Suderode im Herbst v. J. Die Maler erhielten 1¾ Jahr bzw. acht Monate Gefängnis. Der Arbeiter und der Gärtner erhielten drei Monate Gefängnis mit Strafaussetzung.

Bärenjagd im Harz.

* **Osterwieck** a. Harz. In der Umgebung entdeckte man Bärenspuren. Bald darauf wurde ein brauner Bär gesichtet. Er trieb sich im Fallsteiner Revier herum. Es handelte sich um ein Tier, das seinem Besitzer entlaufen war. Die Fallsteiner Jäger machten nun Jagd auf das seltene Wild. Diana war ihnen aber nicht hold, sondern den Jägern des Osterwiecker Reviers, die den braunen Gesellen zur Strecke brachten.

* **Lochau.** (Von der Schulspeisung.) Die seit Januar eingerichtete Schulspeisung hat ein erfreuliches Resultat gezeigt. Bei den 36 Kindern sind Gewichtszunahmen bis zu vier Pfund festgestellt worden. Nunmehr werden andere 36 Kinder gespeist werden, die Schulspeisung ist zunächst bis Ostern sichergestellt.

* **Kelbra.** (Strompreissenkung.) Der Magistrat hat sich dem Stadtverordnetenbeschluß angeschlossen und ermäßigt rückwirkend ab 1. Januar die Strompreise für elektrischen Strom. Der Lichtpreis beträgt jetzt 40 Pf. je kWh und der Kraftstrompreis 20 Pf. je kWh. Für Januar werden noch die alten Sätze erhoben. Die Verrechnung für Januar erfolgt im März mit.

* **Bischofrode.** (Schulnachrichten.) Aus der Volksschule werden Ostern 1932 insgesamt sieben Kinder entlassen. Neu aufgenommen werden elf Kinder.

Wasserstände

vom 18. Februar 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	26	003	—	Brandeis	−20	—	002
Modrao	64	—	012	Melnik	−28	001	—
Lauen	−12	002	—	Leitmeritz	98	016	—
Düben	24	—	012	Aussig	−5	016	—
Grochlitz	104	—	005	Dresden	−170	007	—
Trotha O.-P.	238	—	002	Torgau	−20	—	—
" U.-P.	170	004	—	Wittenberg	106	009	—
Bernburg	80	004	—	Roßlau	41	009	—
Calbe, Oberp.	148	—	—	Aken	66	010	—
" Unterp.	46	008	—	Barby	66	011	—
Grizehne	56	008	—	Magdeburg	41	003	—
Brandenburg	232	—	002	Tangermünd.	112	—	001
" U.-P.	124	—	—	Wittenberge	116	—	004
Rathenow	171	—	001	Lenzen v. g.	148	—	009
" U.-P.	80	—	008	Dömitz v. h.	78	—	010
Havelberg	220	—	002	Darchau v. g.	71	—	008
Rienburg	—	—	—	Boizenburg	80	—	020
				Hohnsdorf	82	—	008

90000 RM. Fehlbetrag in Roitzsch.

Steuererhöhungen werden abgelehnt.

* **Roitzsch.** In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde der jetzt parteilose Maurer Franz Luckert als Schöffe vom Gemeindevorsteher eingeführt. Der Haushaltsplan wird mit rund 50 500 Reichsmark Fehlbetrag abschließen, und zwar durch Mindereinnahmen an Reichssteuerüberweisungen und Gewerbesteuern und durch gewaltige Mehrausgaben im Wohlfahrtsetat. Da auch der neue Etat schon bei Aufstellung rund 40 000 RM. Fehlbetrag zeigt, muß jetzt noch ein Ausgleich geschaffen werden. Da eine Erhöhung der Realsteuern nicht möglich, soll die Bürgersteuer, die jetzt 150 Prozent beträgt, auf 300 Prozent erhöht werden, damit die Gemeinde den beantragten Staatszuschuß erhält. Sämtliche Gemeindevertreter aber lehnten die geforderte Erhöhung ab. Trotz der Fehlbeträge sieht sich die Gemeinde Roitzsch nach Ansage des Gemeindevorstehers bezüglich ihrer Schulden und Lasten am besten von allen Industriegemeinden des Kreises Bitterfeld. Die Sitzung selbst nahm teilweise einen recht stürmischen Verlauf. Eine geschlossene Sitzung schloß sich an.

Die Bitterfelder Berufsschulbeiträge.

* **Bitterfeld.** Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung stand nur ein Punkt: Die Festsetzung des Schulgeldes und des Beitrags für die Berufsschule. Der Magistrat schlug vor, bei Gewerbetreibenden 28 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer und 47 Prozent Zuschlag zur Lohnsummensteuer, bei Nichtgewerbetreibenden eine Steuer nach der Kopfzahl zu erheben. Die Magistratsvorlage wurde gegen sechs Stimmen der Kommunisten angenommen. Eine Revision der Stadthauptkasse am 24. Januar hat — wie noch mitgeteilt wurde — Einnahmen von 573 741 und Ausgaben von 4 831 624 RM. ergeben.

Erwerbslosenheim in der Dübener Heide.

* **Bitterfeld.** Der Kirchenkreis Bitterfeld beabsichtigt jetzt auch in der Dübener Heide ein Erwerbslosenheim zu errichten. Jugendliche Erwerbslose sind mit den notwendigen Bauarbeiten bereits beschäftigt, und zwar wird in erster Linie Material aus Abbrüchen verwendet.

Zwei Kinder auf dem Eis eingebrochen.

* **Mühlbeck.** Auf dem Eise eines früheren Tonloches vergnügten sich zahlreiche Kinder. Plötzlich brachen ein achtjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe im Eise ein. Das Mädchen konnte sich am Rande festhalten und wurde von einem sechsjährigen Mädchen herausgeholt. Der Knabe dagegen ging unter und wurde nach größter Anstrengung vom elfjährigen Bruder gerettet. Wie verlautet, soll ein Knabe am Tage vorher ein Loch ins Eis gehackt haben, das natürlich über Nacht nur mit einer schwachen Eisschicht überzogen wurde.

Diebe schlachten im Stall.

* **Lupsal.** Dem Mühlenbesitzer P. wurden nachts zwei Schweine gestohlen. Die Diebe drangen durch eine Luke in den Schweinestall ein und schlachteten die Tiere gleich im Stalle. Unweit der Mühle, im freien Felde, wurde dann das Ausschlachten vorgenommen. An der Tat waren der Spur nach vier Personen beteiligt. Die Schwarzschlächter sind mit ihrer Beute in Richtung Hohenleina verschwunden.

---

* **Könnern.** (Brand. — Diebstahl.) Im „Schützenhause" hatte sich an einem schadhaften Schornstein das Gebälk entzündet. Der Brand konnte durch die schnell erschienene Feuerwehr bald gelöscht werden. — In einem Hotel wurde wieder einmal ein Einbruch ausgeführt. Den unbekannten Tätern fielen Zigaretten und Spirituosen in die Hände.

* **Osternienburg b. Köthen.** (Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) Der elfjährige Schüler St. brach beim Schlittschuhlaufen auf dem Teich durchs Eis und ertrank.

* **Kemberg.** (Amtsantritt des zweiten Pfarrers.) Der zweite Pfarrer von Kemberg, Pfarrer Langbein aus Schönewalde, wurde in sein Amt feierlich eingeführt.

* **Priester.** (Wäsche vom Trockenboden gestohlen.) Nachts drangen Diebe auf den Stallboden eines Gutes und stahlen die Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war. Frauen- und Kinderhemden ließen die Täter unberührt.

* **Neundorf i. A.** (Um die Beamtenhäuser. — Baumdiebstahl.) Wegen der Eingemeindung der Beamtenhäuser von Neundorf nach Leopoldshall fand jetzt der zweite Lokaltermin statt. Der Kreisausschuß kam zu dem Standpunkt, daß eine Abrundung einmal erfolgen müsse, die jetzige schwere Zeit sei aber für derartige Probleme nicht geeignet. Es bleibt deshalb jetzt vorläufig alles beim alten. — Auf dem Hecklinger Weg sind in letzter Zeit Neuanpflanzungen von Obstbäumen vorgenommen worden. Bei einer kürzlich stattgefundenen Besichtigung wurde festgestellt, daß von den jungen Bäumen etwa 20 Stück Baumpfähle entwendet worden sind. Die Ortspolizeibehörde hat eine Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Kurze Nachrichten.

* **Erdeborn.** Zum 16. Februar wurde der Hilfslehrer Karl Kunze nach Erdeborn versetzt. Die Hilfslehrerstelle war seit dem 1. Dezember frei.

* **Gnieß.** Am 16. Februar feierte das Ehepaar Louis und Anna Zipperling das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Düben.** In geistiger und körperlicher Frische konnte Frau Emilie Pönicke ihren 71. Geburtstag feiern.

* **Gräfenhainichen.** Die Witwe Christiane König konnte in voller Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag feiern.

Mit dem Taschenmesser erstochen.

Das Schwurgericht erkennt Notwehr an und fällt einen Freispruch.

Vor dem Dessauer Schwurgericht fand gestern das Nachspiel der Raguhner Bluttat statt, die fast gleichzeitig mit dem bisher noch unaufgeklärten Mord in dem Raguhn benachbarten Dorfe Thurland erfolgte und zunächst gleichfalls als Mord gewertet wurde, dann aber die Staatsanwaltschaft, die sich von der Schuld des Täters nicht zu überzeugen vermochte, zur Einstellung des Verfahrens veranlaßte. Die zuständige Beschlußkammer widersprach freilich, und so wurde das Hauptverfahren wegen Totschlags gegen den 19 Jahre alten Kraftwagenführer Emil D. aus Kleinmöhlau eröffnet.

Die gestrige Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht enthüllte ein Milieu, das reichlich abstoßend wirkte. An den entscheidenden Punkten mußte die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Es ergab sich, daß mehrere junge Leute, darunter der Angeklagte D. und der Kaufmann Franz R. aus Kleinmöhlau, die zusammen am 18. Oktober v. J. eine Radpartie nach Quellendorf gemacht hatten, in der „Erholung" in Raguhn abends tanzten und sich dabei mit einem Raguhner Mädchen, einer gewissen Elli B., abgaben. Ein früherer Freund der W., der Tischler Otto M., der sich in Begleitung des Arbeiters Walter Dr. aus Raguhn befand, kam mit den drei erstgenannten in Tuchfühlung, ohne daß sich ernstere Streitigkeiten ergaben. Auch als sich später alle nacheinander mit der Schwester der W. in der Gaststube des gleichen Lokals wiederfanden, geschah nichts besonderes.

Gegen 2 Uhr nachts ist es dagegen auf der Straße zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, über den die vor Gericht gegebenen Darstellungen weit auseinander gingen. Es ist offenbar so gewesen, daß auf der Straße die beiden Mädchen von Dr. und M. angefallen und gewürgt worden sind, daß dann D. hinzukam, aber ebenfalls von den Gegnern zu Boden geworfen und geschlagen worden ist. Da hat er dann in die Tasche gegriffen und sein Messer herausgeholt und dem Dr. einen Stich in den Hals versetzt, der durch die Wirbelsäule drang und das Rückenmark durchschnitt, so daß der Tod sofort eintrat.

Ein großer Teil der Zeugenaussagen drehte sich um die Beziehungen der W. zu M., und hier ergaben sich die stärksten Widersprüche. Die W. hatte das Glück, daß sie unter dem Verdacht der Begünstigung stand, weil sie das von D. bei der Tat benutzte Messer an sich genommen und weggeworfen hatte. Die Beweisaufnahme gestaltete sich im übrigen zugunsten des Angeklagten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung, auf die das Schwurgericht denn auch erkannte.

Im Streit die Mutter erschossen.

* **Weißmar.** (Eigene Drahtmeldung.) **Gestern abend gegen 8 Uhr erschoß nach einer Auseinandersetzung der 23jährige Gastwirtssohn und Schlosser Paul Müller seine Mutter. Er legte dann auch auf seinen Vater an, doch konnte ihm dieser die Waffe aus der Hand schlagen. Der Sohn flüchtete und hat sich dann dem Landjäger in Lochau gestellt. Bei der Auseinandersetzung handelte es sich um ein Verhältnis, das die Eltern des jungen Mannes nicht gestatten wollten. Der Verhaftete wurde heute früh nach Merseburg gebracht.**

Noch 13 Geiseltaldörfer dem Untergange geweiht?

* **Merseburg.** Im Verein für Heimatkunde sprach gestern Waisenhausinspektor König über das Thema: „Wüstungen im Geiseltal". Der Redner, der früher in dem vor kurzer Zeit abgebrochenen Dorfe Runstedt gewirkt hat, gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Besiedelung des Geiseltales im Laufe der Jahrhunderte, erwähnte, daß ein Drittel der Geiseldörfer slawischen Ursprungs seien und schilderte sodann die mutmaßlichen Gründe die zu der negativen Siedlungstätigkeit geführt haben. Nach Ansicht des Redners fällt die Wüstungsperiode in die Zeit von 1350 bis 1500 nach Christi. In diesen zwei Jahrhunderten seien von 69 Ortschaften mindestens 23 in jenem Gebiet vom Erdboden verschwunden, bzw. mit in andere Gemeinden aufgegangen. Die Namen jener untergegangenen Dörfer seien noch aus Urkunden oder Visitationsberichten nach der Reformation feststellbar.

Die Gründe, die zu den Wüstungen führten, könne man nicht allein in Kriegszügen, Brandschatzungen und Feuersbrünsten suchen, sondern sie seien vor allem auch auf die schwere Agrarkrisis zu Ausgang des Mittelalters und auf Sicherheitsgründe (Verlegung des Wohnsitzes in befestigte Ortschaften) zurückzuführen.

Die neuzeitlichen Wüstungen verursache der Braunkohlenbergbau im Geiseltal. Es sei damit zu rechnen, daß in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch etwa 13 Geiseltaldörfer dem Untergang geweiht seien, darunter befänden sich vor allem jene Ortschaften, die in dem Gebiet zwischen Frankleben und Mücheln lägen, wie Neumark, Kämmerig, Lützkendorf, Beundorf, Raundorf, Geiselröhlitz usw.

Der interessante Vortrag hinterließ bei den zahlreichen Zuhörern nachhaltigen Eindruck.

Keine Unregelmäßigkeiten in Kötschau.

* **Kötschau.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde nachgewiesen, daß die dem Gemeindevorsteher unterstellten Unregelmäßigkeiten in Unterstützungsangelegenheiten unbegründet gewesen waren. Die Gemeindevertreter beschlossen sodann einstimmig, eine Automatensuppe einzuführen. Ein Antrag auf Herabsetzung des Pachtgeldes für Gemeindeland wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. Nicht zugelassen wurde ein Antrag von der KPD. auf einmalige Winterbeihilfe an die Erwerbslosen, da er nicht gesetzlich war.

---

* **Leuna.** (Aufführung der „Jahreszeiten".) Am Freitag, 4. März, bringt der Bildungsausschuß Leuna die „Jahreszeiten" von Haydn unter Leitung von Kapellmeister Hans Roebert zur Aufführung. Der Chor setzt sich aus dem Madrigal-Chor und der Musikvereinigung Neu-Rößen sowie der hallischen Musikvereinigung „Sang und Klang" zusammen. Als Solisten wirken mit Else Martin-Heintke (Sopran), Kurt Wichmann, Halle (Bariton) und der Tenor Pröll, Dresden.

* **Burgliebenau.** (Vom Pferd geschlagen.) Der Milchfahrer des Rittergutes, Karl K., wurde von einem Pferde gegen die rechte Hand geschlagen, wobei der Handrücken völlig auseinandergeplatzt war. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Halle gebracht.

3 Menschenleben aus den Flammen geholt.

* **Leipzig.** In der Nacht zum Mittwoch, kurz nach 1 Uhr, brach aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Holzlagerplatz von Otto Kautzsch in der Verlängerten Bernhardstraße in Leipzig-Anger-Crottendorf Feuer aus, das große Holzvorräte vernichtete. Ein auf dem Platz stehendes eintöckiges Häuschen, das von dem Zimmermann Singer, dessen 71 Jahre alten Mutter, 30jähriger Tochter und zehn Jahre altem Sohn bewohnt wurde, ging vollständig in Flammen auf. Die drei letztgenannten Personen mußten, nur mit dem Hemd bekleidet, aus dem brennenden Haus herausgeholt und ins Krankenhaus St. Jakob gebracht werden. Von dem Eigentum der Familie konnte nichts gerettet werden. Ein vor und ein hinter dem Haus stehender Schuppen fiel ebenfalls vollständig niedergebrannt. Vier Löschzüge der Feuerwehr waren zur Bekämpfung des Brandes ausgerückt und hatten sechs Schlauchleitungen gelegt. Nach dreistündiger Tätigkeit war jede weitere Gefahr unterdrückt. Ein Löschzug wurde noch als Brandwache am Unglücksort zurückgelassen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Randsiedlung in Weißenfels abermals abgelehnt.

* **Weißenfels.** Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion hatte der Stadtverordneten-Vorsteher für gestern abend eine neue Sitzung des Stadtparlaments einberufen, um erneut zu der vom Magistrat beantragten, in der letzten Sitzung aber abgelehnten Randsiedelung Stellung zu nehmen. Außerdem waren einige Dringlichkeitsanträge der SPD. und KPD. eingegangen. Nach der Vorlage des Magistrats sollen in der Nähe des Friedhofs 40 Kleinsiedelungen mit je 800 Quadratmeter Land entstehen, wozu der Staat 100 000 RM. zur Verfügung stellt. Die SPD. hat die Vorlage in einem neuen Antrag wieder aufgenommen, dabei aber beantragt, daß die Ausführung der Siedlungsbauten nicht durch die Mitteldeutsche Heimstätte, sondern durch die Stadt selbst vorgenommen werden soll. Obwohl man sich schon in der letzten Sitzung ausführlich über die Vorlage ausgesprochen und das Für und Wider eingehend erörtert hatte, kam es diesmal wiederum zu einer stundenlangen Aussprache. Der Sprecher der SPD.-Fraktion, Stadtverordneter Bühnert, trat warm für die Vorlage ein und versuchte, die von der KPD. und der Bürgerlichen Fraktion vorgebrachten Einwände zu zerstreuen. Im Namen der KPD. lehnte Stadtv. Tannebarger die Siedlung nach wie vor ab und auch der Sprecher der Bürgerlichen Fraktion, Stadtv. Meienberg und der Nationalsozialist Klacke nahmen dagegen Stellung. Die Tribünenbesucher, die wiederholt in die Verhandlungen eingriffen, mußten wiederholt verwarnt und ein Kommunist von der Tribüne verwiesen werden. In der Abstimmung wurde die Vorlage gegen die Stimmen der SPD. abgelehnt, wobei sich die Hälfte der Bürgerlichen Fraktion der Stimme enthielt. Ein Antrag der KPD., die von der Staatsregierung in Aussicht gestellten 100 000 RM. zum Bau von Wohnungen zu verwenden, wurde angenommen.

Zeitz kommt zum Versorgungsamt Gera.

* **Zeitz.** Am 1. April wird der Stadt- und Landkreis Zeitz unter Abtrennung vom Versorgungsamt Halle dem Versorgungsamt Gera zugeteilt werden. Am 30. Juni wird das Versorgungsamt Gera formell aufgelöst und gleichzeitig neugebildet unter Einschluß des Versorgungsamtsbezirks Weimar, so daß in Gera künftig die bisherigen Bezirke Gera, Weimar und Zeitz vereinigt sind.

„Neue Kräfte" am Werk.

* **Zeitz.** Nachdem es der Kriminalpolizei vor nicht zu langer Zeit gelungen war zwei Einbrecherbanden dingfest zu machen, treibt jetzt eine neue Einbrecherbande ihr Unwesen, die in den letzten Tagen einen Laden-, einen Keller- und einen Schaukasteneinbruch verübten.

Uebertretung der Eislebener Verkehrspolizeiverordnung.

* **Eisleben.** Vor der Eislebener Strafkammer wurden einige Berufungsprozesse verhandelt, deren Hintergrund der Kampf der kleinen Kraftdroschkenunternehmer gegen die Autobuslinie Kraftverkehr Mansfeld bildete. Angeklagt waren zwei Kraftfahrzeugunternehmer als Klostermansfeld und Helbra sowie ein Kraftwagenführer aus Klostermansfeld wegen Uebertretung der Eislebener Verkehrspolizeiverordnung. Diese untersagt den ausmärtigen Kraftdroschkenunternehmern, auf den Straßen Eislebens zu parken sowie Eislebener Fahrgäste aufzunehmen. Die Beklagten sahen darin eine offensichtliche Begünstigung der Kraftverkehr Mansfeld, die sie zu 51 Prozent in der Hand der Provinzialverwaltung sei. Das Gericht hatte lediglich die Rechtsgültigkeit der Eislebener Verkehrspolizeiverordnung zu prüfen. Es kam zu der Auffassung, daß diese bestehe, und daß das Interesse an der Leichtigkeit des Verkehrs sogar verlange, daß die regelmäßig fahrenden Linien unterstützt würden. Die Strafen der Vorinstanz wurden aber erheblich gemildert. — Uebrigens ist in dieser Angelegenheit noch ein Verwaltungsstreitverfahren eingeleitet worden.

Pflichtarbeit für Unterstützungsempfänger.

* **Sangerhausen.** Die Stadt läßt jetzt die Reinigung und Entschlammung der drei großen Teiche im Stadtpark, unmittelbar am Aquarium, durchführen. In diesen Arbeiten werden die Pflichtarbeiter unter den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern herangezogen. Für die seit Jahren schon infolge Auftretens von Ungeziefer usw. notwendig gewordene Reinigung sind im Etat 1300 RM. eingesetzt gewesen, die aber, da die einmaligen Ausgaben zum Teil gesperrt sind, nur bedingt zur Verfügung stehen.

Strompreissenkung im Kreis Sangerhausen

* **Sangerhausen.** Die Landelektrizität in Brotleben, die auch die Stadt Sangerhausen mit Strom versorgt, hat allgemein eine Senkung ihrer Tarife um 2 Pf. eintreten lassen, so daß sich jetzt der Preis auf 48 Pf. je kWh für Lichtstrom und auf 23 Pf. je kWh für Kraftstrom stellt. Die Preise gelten für die Orte des Stromlieferungsgebietes außerhalb Sangerhausens. In der Stadt Sangerhausen wird der bisherige Lichtstrompreis von 45 auf 42 und der Kraftstrompreis von 23 auf 21 Pf. gesenkt.

Diebesbesuch im Kreisständehaus.

* **Nordhausen.** Einbrecher drangen in der Nacht in die Diensträume des Kreisständehauses ein. Sie durchsuchten im Erdgeschoß — im oberen Stockwerk liegen Wohnungen — über ein Dutzend Räume, jedoch ohne den geringsten Erfolg in bezug auf Bargeld.

Diphtherie-Epidemie flackert wieder auf.

* **Heringen** (Helme). Die Diphterie-Epidemie hat erneut um sich gegriffen und bereits ein neues Todesopfer gefordert. Das fünfjährige Kind eines Maurers ist der heimtückischen Krankheit erlegen. Weitere Neuerkrankungen sind gemeldet. Seit November wird die Stadt durch diese Krankheit beunruhigt. Im Januar konnte man dann die Epidemie als erloschen betrachten.

---

* **Erdeborn.** (Der Weg eines Kronleuchters.) In der Kirche wurde an den steinernen Bogen, zwischen Altarraum und Kirchenschiff, ein Kronleuchter angebracht. Der Leuchter hat schon vor mehr als 20 Jahren am selben Ort gehangen, nachdem er vorher die alte Kirche von Rothenschirmbach geziert hatte. Nachdem er lange Jahre auf dem Pfarrhausboden geruht hatte, wurde er jetzt ausgebessert und für elektrische Beleuchtung umgearbeitet.

* **Oberröblingen a. See.** (Der Reichspräsident als Pate.) Kürzlich wurde dem Ehepaar Czech (Steiger a. D.) das achte Kind, ein Mädchen, geboren. Jetzt hat Reichspräsident v. Hindenburg bei der kleinen Karola Gertrud die Ehrenpatenschaft übernommen.

Generalmajor Eickhoff 80 Jahre.

* **Weißenfels.** Am 17. Februar beging Generalmajor Eickhoff in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

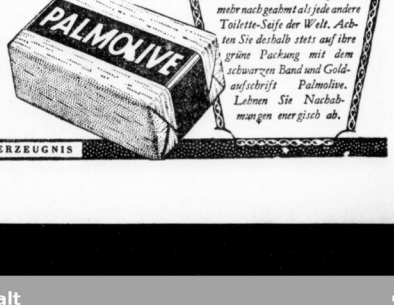
Generalmajor Paul Eickhoff wurde am 17. Februar 1852 in Stettin geboren und trat am 27. Juli 1870 im Ersatz-Bat. des Grenadier-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm, 1. Pommersches Nr. 2 als Fahnenjunker ein. Anfang Oktober 1870 kam er zum Mobilen Regiment, machte die Belagerung von Metz und Paris mit und am 2. Dezember 1870 die Schlacht bei Villiers-Champigny. Am 2. Januar 1871 marschierte er mit dem Pommerschen 2. Armeekorps zur Südarmee, nahm an sieben Gefechten und an der Schlacht bei Pontarlier teil. Im Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau Nr. 42 in Mey war er Leutnant und Oberleutnant. Von 1884 bis 1887 Adjutant der Unteroffizierschule Weißenfels. Chef der 1. Kompagnie im 1. Regiment 42 in Stralsund. Major und Bataillonskommandeur des 3. Bat. Regiment Prinz Louis Ferdinand Nr. 27 in Halberstadt. 1903 bis 1905 Oberstleutnant beim Stabe dieses Regiments. 1905 Kommandeur des Bezirks-Kommandos Gelsenkirchen.

1907 trat er in den Ruhestand. Vom 3. August 1914 bis 1. Dezember 1918 war er als Kommandant verschiedener Bahnhofskommandanturen, zuletzt in Charleville, tätig. — Er ist zurzeit Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Weißenfels Stadt und Land mit 72 Vereinen, Ehrenvorsitzender des DOB., des Flottenvereins, Vereins für Luftfahrt und Flugwesen und des Versöhnungsvereins.

Der Geburtstag wurde im Kreise seiner Familie und Freunde feierlich begangen. Zahlreiche Ehrungen aus nah und fern wurden dem Jubilar erwiesen.

Wenn Schönheit das Ziel Ihrer Wünsche ist –
dann lesen Sie diese Tatsachen

Sie brauchen der Schönheit, die Sie ersehnen, weder viel Geld noch viel Zeit zu opfern. Unbedingt notwendig ist jedoch die regelmäßige gründliche Reinigung der Haut. Denn einzig und allein eine makellos reine Haut kann wirklich zart und schön sein. Das ideale Reinigungsmittel ist die echte Palmolive-Seife. Ihr wohltuender, üppiger Schaum dringt in jede Pore ein und entfernt restlos alle Unreinheiten. Die Haut wird makellos rein und so zart, frisch und schön wie die eines ganz jungen Mädchens.
Palmolive-Seife wird nach unserem Geheimrezept aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt. Das sind die Ursachen, denen sie ihre unvergleichliche Wirkung verdankt.



Palmolive Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg-Billbrook, Liebigstr. 2-10

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0007

Friderikus kommt!

Harzer Begebenheit aus der Zeit des Großen Königs / Von Hermann Lorenz

(Nachdruck verboten.)

Der Predigtamts-Kandidat.

Im Jahre 1754 war Aebtissin des Reichsstifts Quedlinburg Maria Elisabeth, Herzogin von Schleswig-Holstein. Neben den Aebtissinen walteten von altersher Stiftsschutzherren, immer darauf bedacht, die Rechte der Landesmutter zu verkürzen. Es war 1697 die Schutzherrschaft durch Kurfürst August dem Starken an Kurbrandenburg verkauft worden, was zu mißlichen Streitigkeiten führte, namentlich von seiten des hitzigen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Als 1740 Friderikus Rex zur Regierung kam, verglich er sich in seiner weisen, maßvollen Art sogleich mit der Quedlinburger Aebtissin.

Noch immer aber gab es in der Bürgerschaft eine hartnäckige Stiftspartei, die dem Könige unbelehrbares Mißtrauen entgegenbrachte, insbesondere seinen Soldaten.

Seit der Besetzung durch Kurbrandenburg 1698 hatte Quedlinburg preußische Garnison. Im Jahre 1754 war dort das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes v. Hülsen, das aus den beiden schlesischen Feldzügen ruhmgekrönt zurückgekehrt war. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon standen in Halberstadt. Die Soldaten zu Quedlinburg lagen in Bürgerquartieren und lebten im besten Einvernehmen mit der Bürgerschaft.

Am 6. Juni 1754 war das Bataillon in den frühen Morgenstunden von seinem aus Halberstadt herübergekommenen Obersten von Münchow auf dem Mooranger besichtigt worden. Mittags 12 Uhr sollte es vom Marktplatz aus zur Truppenrevue nach Magdeburg abrücken. Geschäftig eilten die Musketiere in den Straßen hin und her, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Während dessen feierte der wohlbestallte Ratssyndikus Hugo Berlin auf der Wohnung in der Marktstraße seinen Geburtstag. Die schönste Freude dabei war, daß sein künftiger Eidam, der Predigtamts-Kandidat Martin Landgraf, am Abend vorher nach Quedlinburg zurückgekehrt war, nachdem er drei Jahre lang zu Luptitz bei Demmin, auf dem Rittergute des Barons von Münchow, des Bruders vom Obersten, Hauslehrer und Hilfsprediger gewesen war. Als er seine zwei Zöglinge als wohlbestallte Tertianer aufs Gymnasium abgeliefert hatte, wollte er jetzt nach einer festen Stellung ausschauen, um seine Braut heimzuführen.

Die Haushälterin des verwitweten Syndikus, Lina Eggers, eine stattliche Erscheinung anfangs der Dreißiger, bewirtete die Geburtstagsgratulanten mit Portwein und leckeren Frühstücksbrötchen, einige Ratsherren und Großbürger sowie ihren Bräutigam Heinrich Ferchland, einen sehnigen, wettergebräunten Mann, nur wenig älter als sie, von Beruf Gärtner. Vor einigen Tagen hatte ihn die Aebtissin zum Oberaufseher der Stiftsgärten ernannt. Nun konnte bald die Hochzeit sein.

Auf dem Sofa saß als angesehenster Gast Andreas Kratzenstein, der Schwager des Syndikus, ein reicher Gutsbesitzer und Branntweinbrenner, über sechzig Jahre alt, doch gesund und wohlbeleibt. Wie andere Vertreter alteingesessener Familien verschmähte der alte Junggeselle das Hochdeutsch, sprach nur Bodeplatt. Herrisch blickten seine grauen Augen aus dem breiten, feisten Gesichte. Er suchte stets die Unterhaltung zu beherrschen, Widerspruch nicht duldend, insbesondere nicht von seiten seines Schwagers, der verschüchtert zuzuhören pflegte.

Onkel Andreas war mit dem Obergärtner in ein Gespräch über den damals aufkommenden Kartoffelanbau verwickelt, als Martin Landgraf, von einem Ausgange zurückkehrend, ins Zimmer trat. Außer dem schwarzen Anzug deutete nichts auf einen Kandidaten der Theologie. Straff und lebhaft gab sich der schlanke junge Mann ohne jedes salbungsvolle, muckrige Wesen; frei blickten die blauen Augen aus dem frischen, von Blondhaar umrahmtem Gesicht. Herzlich begrüßte er die Anwesenden und setzte sich mit seiner Braut an den Tisch.

„Martin, dine Sache steiht jut“, rief ihm Onkel Andreas zu. „Du kennst doch minen Influß bi de Stiftsdamens als landwirtschaftlicher Berater. Eck hewwe mit de Fru Aebtiss'n un de Fru Pröpst'n esproken: du wirst Stiftsdiakonus, wenn der ole Hermsdorf abschrammt.“

„Das kann noch einige Jahre dauern.“

„Denn wartet ji beide so lange un heiratet unnerdessen. Vater Hujoo'n sollt ji nich tau'r Last fallen. Der het dat eben nich datau. Aber eck, eck schenke miner Lieblingsnichte de Utstieer und de neet'gen Kneppe tau'n Leben.“

„Aber . . .“

„Wat is da tau abern. Wie eck dat geplant hewwe, sau wird dat dorchefiehrt. Sid froh, dat ji sau'n Protekter un Fiersorger hebt“, sagte der Onkel und horchte nach dem Fenster hin. „Wat is denn dat for'n Jeloope op de Strate druten?“

„Das Bataillon ist auf dem Markte zum Ausmarsch angetreten. Es kommt hier vorbei. Willst du nicht zusehen?“ antwortete der Syndikus.

„Preiß'sches Miletär? Nee, dat is nischt for meck. Eck gah na Hus“, entgegnete der Alte, stand auf, verabschiedete sich und schritt wuchtig aus dem Zimmer, geleitet vom Syndikus.

„Hujoo“, sagte er draußen auf dem Flur, „et geiht dat Jerüchte um, dat der Preißenkeenig Friderikus von Magdeburg her ebbern Harz reisen will und hier bi Quedlinborg dorchkommt. Wenn hei nur nich dorch de Stadt fährt! Un wenn dat eschieht, denn wettste, wat du tau dauhn hest. Ireeßte Tauückhaltung! Als Fatte von mine seelige Schwester jeheerst du tau de Familie Kratzenstein. For uns iifft et nur 'ne Fru Aebtiss'n un Landesmutter!“ —

Vom Markte her erscholl Trommelklang und Paukenschlag. Der Obergärtner fuhr begeistert empor:

„Der Hohenfriedberger Marsch!“

„Heinrich, sei doch nicht so aufgeregt!“ mahnte Lina.

„Ich — ein alter Bayreuther Dragoner soll bei den Klängen nicht aufgeregt sein?! Schlacht von Hohenfriedberg anno 1745, 66 Fahnen und Standarten erobert! — Herrschaften, kommt an die Fenster!“

Alle schauten in der stattlichen Hausfront aus den Fenstern, die Ratsherren, der Syndikus, die beiden Brautpaare und im Nebenzimmer das Hausmädchen Dore.

Von rechts her nahte unter schmetternden Klängen das Bataillon. Voran die Tambours und Hoboisten, die Aermel von oben bis unten verziert mit roten und weißen Streifen, die heute zu Schwalbennestern zusammengeschrumpft sind.

Hinter der Musik der Regimentsstab. Oberst von Münchow winkte freundlich zu Martin hinauf:

„Auf Wiedersehen in Magdeburg, Herr Kandidat!“

Dann kamen nach dem Bataillonsstabe die Musketiere. Die Gewehre und Bajonette blinkten im Sonnenschein. Schmucke Kerls in ihrer Montur: den blauen, frackähnlich zugeschnittenen Röcken mit gelben Rabatten und Aermelaufschlägen, weißgelben Westen und Hosen mit schwarzen Tuchgamaschen; auf den Köpfen die dreispitzigen Hüte mit silbernen Borten. Stramm im Taktschritt marschierten sie vorbei, die fünfte, sechste, siebente Kompagnie.

Zuletzt kam die lustigste, die achte. Die Musik war in die Schmale Straße eingebogen und drang nicht mehr heran. Daher fröhliches Rufen und Singen bei der Mannschaft. In der zehnten Sektion schritt Fritz Steffen, der beim Syndikus einquartierte Musketier, derweiliger Schatz von Dore. Tränen des Abschiedsschmerzes in den Augen, warf sie ihm einen Strauß zu. Seine Kameraden aber sangen:

„Drum, Mädel, weine nicht,
Sei nicht so traurig,
Wisch dir die Tränen ab mit Löschpapier!“

„Das war'n Anblick, der jedes Mannesherz begeistern muß“, rief Martin, als der Zug vorüber war, „aber Vater, du siehst ja so mies drein?!“

„Kinder, ich weiß nicht“, sagte der Syndikus, in einem Sessel zusammengesunken, „ich hab so'n Druck auf der Seele. Was wird die nächste Zukunft bringen?! Feinde ringsum, die unsern Friderikus vernichten wollen. Noch einige Jahre, — und alle die lieben prächtigen Kerle sind dahin samt den Offizieren, zerschmettert durch das Kriegsgewitter!“

„Sei doch nicht so trübselig, Väterchen!“ tröstete Gertrud und streichelte den Vater, „noch strahlt ja die Sonne ruhmreichen Friedens.“

„Und du willst durchaus Feldprediger werden, mein Junge? Mußt mit, wenn die Trommel ruft! Was wird aus Trude?“

„Ich halte es mit Ruth in der Bibel, Väterchen: wo du hingehst, dahin gehe ich auch.“

„Was wollte denn der Oberst mit dem Zurufe: Auf Wiedersehen in Magdeburg?“

„Als ich gegen 11 Uhr drüben am Bunten Lamm vorüberkam, saß er mit dem Regimentsstabe am Fenster und rief mich hinein. Ihr müßt nämlich wissen: er hat einen Narren an mir gefressen. Als ich im Hause seines Bruders Hauslehrer war, hat er mich kennen gelernt; auch predigen hören. Er billigt meinen Wunsch, Feld- und Garnisonprediger zu werden, wird ihn bei Majestät warm befürworten. Und nächsten Montag will er mich in Magdeburg dem König vorstellen.“

„Und du fährst doch hin?!“ fragte Gertrud mit glücklichen Augen.

„Wie kann ich denn anders! Der Geist meines für seinen König gefallenen Vaters ruft mich zum Heer. Hätt' ich Vermögen gehabt, wär ich Offizier geworden. So aber muß ich mich begnügen, ein Gottesstreiter zu sein, womöglich aber in Seiner Majestät glorreicher Armee.“

*

Am 9. Juni abends war König Friderikus in Magdeburg angekommen, um Truppenrevuen abzuhalten, zu denen die Regimenter der Provinz Magdeburg-Halberstadt zusammengezogen waren.

Um die Mittagsstunde des folgenden Tages rückte die achte Kompagnie des Infanterie-Regiments v. Hülsen mit klingendem Spiele am Dom vorbei auf Wache, formierte auf der Mitte des Domplatzes zwei Glieder in Linie. Die Generalität versammelte sich auf dem rechten Flügel.

Infanterie-Posten hielten die sich drängende Zuschauermenge auf den Bürgersteigen zurück. Aller Augen schauten gespannt nach dem Regierungsgebäude auf der Ostseite des Platzes, in dem der König Quartier genommen hatte.

Am Portal stand Oberst von Münchow, um Meldung zu machen, neben ihm Martin Landgraf.

„Also nochmals, mein Lieber: wenn Majestät fragt, kurz, klipp und klar antworten mit freiem, off'nem Blick, als ob Ihr zehn Taler in der Hosentasche hättet. Und nichts übelnehmen, wenn der hohe Herr Sarkasmus zeigt, was er gegen Theologen gern tut. — Achtung!“

Der König trat aus dem Portal, in voller Uniform, auf seinen Krückstock gestützt.

„Oberst von Münchow Infanterie-Regiments von Hülsen, meldet ganz gehorsamst die achte Kompagnie zum Wachdienst angetreten!“

„Merci mon cher Münchow. Und seinen Pfarr-Anwärter, von dem er mir schrieb, hat er gleich mitgebracht?“

„Martin Landgraf, Kandidat der Theologie“, stellte der Oberst vor, Sohn unseres anno 1745 bei Kesselsdorf gefallenen Regiments-Chirurgus.“

Mit scharfem Blicke musterte Friderikus den Kandidaten, der in strammer Haltung vor ihm stand, den Hut in der Rechten, vom Kopfe abgespreizt.

„Er will Feldprediger werden?“ fragte der König; ein Gedanke durchzuckte ihn und kam mit schelmischem Lächeln sogleich zum Ausdruck. „Eh bien, soll gleich präftieren, was er kann. Jetraut er sich, meinen Kerls dort von die Wachkompanie stante pede eine Predigt zu halten? In sechs Minuten muß er fertig sein.“

„Zu Befehl, Eure Majestät“, sagte Martin mutig, mit leuchtendem Blick.

„So komm er mit!“

Der König schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Generalität und der Kompagnie ab. Beim linken Flügelmann befahl er dem Hauptmann:

„Offenes Karree formieren! Dann rühren!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Reservearmee der Studierten.

Von Richard Bahr.

Im Reichsinnenministerium, das ja zugleich so etwas wie das Unterrichtsressort des Reichs darstellen soll, hat man letzthin versucht, zwei fressenden Uebeln am Körper unserer Volkheit auf den Leib zu rücken. Weil ein armer törichter Bub, der seinen Sonntagmorgen durch Austragen von Flugblättern sich verdarb, in finsterer Rohheit von kommunistischen Altersgenossen niedergestochen wurde, hat man die Kultusminister der Länder nach Berlin entboten und im Verein mit ihnen über die Entpolitisierung der Schule beraten. Ein paar Tage vorher schon hatte man über das nachgerade Furcht erregende A n s c h w e l l e n d e r A b i t u r i e n t e n u n d A k a d e m i k e r das Hirn sich zermürbt. Beide Male indes scheint man, wenigstens nach den vorliegenden Berichten, sich damit begnügt zu haben, das Pferd beim Schwanze aufzuzäumen. Man hat „einmütig“ gefunden, daß Parteipolitik nicht in die Schule gehört, doch von Verboten nicht viel zu erwarten sei. Besser wären staatsbürgerlicher Unterricht und gute Schülerzeitungen (!!). Noch besser, wenn er Erfolg hätte, ein Appell an die Parteien „von der Beeinflussung der Schuljugend Abstand zu nehmen“.

Ein wenig weiter — scheinbar — gedieh man bei dem andern Problem. Man wählte zwei Kommissionen, von denen die eine — die mit der größeren Dringlichkeit — sich damit befassen soll, Auffangsorganisationen für die Abiturienten des Jahres 1932 zu suchen. Schade nur, daß, wenn man den Abiturienten eines humanistischen Gymnasiums in einem Kaufmannsladen oder einer Schlosserwerkstatt, zur Not auch beim Arbeitsamt oder der Polizei unterbringt, das Leben ihm gemeinhin schon verpfuscht ist. Nicht bei den Abiturienten, vielmehr bei den Sextanern wäre anzufangen. Hier aber regt sich einstweilen noch keine rettende Hand.

Im Sommerhalbjahr 1930 betrug die Zahl aller an reichsdeutschen Hochschulen Studierenden 132 090: das war gegen das Wintersemester ein Mehr von 8 Prozent, gegen 1925 von 48 Prozent und gegen 1914 von 70 Prozent. Die Zahl erhöhte sich, wenn man die in Oesterreich, in Danzig und an anderen nichtreichsdeutschen Universitäten Studierenden, die Beurlaubten und aus Examensgründen Exmatrikulierten hinzuschlug, auf 137 000. Deutschland beherbergt schon heute rund 400 000 ausgebildete Akademiker und auf je drei von ihnen, die in Amt und Würden sind, entfällt ein Student. Anno 1934 aber — so wurde neulich auf einem Diskussionsabend in der Berliner Anwaltskammer errechnet — würde bereits auf zwei, 1937 gar auf jeden einzelnen Akademiker ein ausstudierter, zur Arbeitslosigkeit verdammter Ersatzmann kommen. Ueberhaupt glaubt man für 1934 auf insgesamt 130 00 stellungslose Akademiker sich einrichten zu müssen. Was wird aus den Unglücklichen? Die freien Berufe — Anwaltschaft, Aerzte, technische Angestellte — sind überfüllt. In Preußen zählte man schon 1929 auf etwa 1200 Einwohner einen Arzt, auf 3900 Einwohner einen Anwalt. Techniker (inzwischen haben gerade hier die Dinge sich arg verböfert) fanden nur noch zu 20 Prozent Beschäftigung. Der Bedarf des Staats aber ist auf lange hinaus gedeckt. 1930 gab es in Preußen 2739 Assessoren, ein Jahr später 3079. Angestellt wurden zwischen 1906 und 1913 durchschnittlich 186, zwischen 1922 und 1928 232 im Jahr.

Nicht anders im Bereich der Schulverwaltung. Im Wintersemester 1929/30 durchliefen 24 000 junge Menschen Hörsäle und Seminaren mit dem Ziel, einmal in Preußen Studienrat zu werden. Dabei verfügt der ganze höhere Schuldienst dieses Landes nur über 16 000 Planstellen, von denen im besten Fall 2500 im Laufe der nächsten fünf Jahre für eine Neubesetzung frei werden mögen. Der Zudrang zum Gymnasium aber hört nicht auf: allein in Preußen stieg Ostern 1930 die Zahl der aufgenommenen Sextaner und Sextanerinnen von 55 043 im Vorjahr auf 81 587, mithin um nahezu 50 Prozent. Und statt dem Andrang zu wehren, breitet das Kultusministerium über ihn schützend die Hände. Es hat eine (auch unter anderen Gesichtspunkten anfechtbare) Studienordnung für die Juristen ersonnen, die deren gegenwärtige Ueberzahl als gottgewollte Tatsache hinnimmt und, trotz den Geldnöten, die wichtigere Kulturaufgaben unbetreut zu lassen zwingt, einfach neue juristische Lehrkanzeln schafft. Weil aber immer noch zu wenig Arbeitersöhne auf den höheren Schulen säßen, wünscht Herr Grimme — auch hier ein Exponent seiner Partei — das Stipendienwesen „aufzufrischen“. Bis Untersekunda stammten noch 7,2 v. H. aus Arbeiterhäusern, hernach nur noch 3,4: dem müsse abgeholfen werden. So wird die Parteipolitik, die Herr Groener von ihr fernzuhalten empfiehlt, von anderen und in diesem Fall mächtigeren Stellen künstlich in die Schule hineingetrichtert. Mit dem Ergebnis, daß uns unter den Händen ein neues Arbeitslosenheer erwächst, dem auch ein Wechsel der wirtschaftlichen Konjunktur keine wesentliche Hilfe zu bringen vermöchte. Neben der industriellen eine unheimliche Reservearmee der Deklassierten und verpfuschten Existenzen, an die selbst Karl Marxens haßerfüllte Phantasie noch nicht zu denken gewagt hätte . . .

*

Die Zahlen, die ich hier aufführte, sind von Eugen Schiffer zusammengetragen. Der hat im zweiundsiebzigsten Jahr seines arbeitsreichen Lebens ein ungemein kluges und starkes Buch geschrieben, dem er den sinnvollen Titel gab: „Sturm über Deutschland“ (Verlag von Otto Liebmann, Berlin). Ein Buch aus der Zeit und für sie. Geschöpft aus erstaunlicher Belesenheit, haarscharfer Beobachtung der Umwelt und einem immer noch heißen patriotischen Herzen. Eines von jenen Standwerken, die nicht veralten, selbst wenn alle Daten längst überholt wurden. Ein bewegendes Dokument dieser Epoche, der es — ihrer Politik, ihrer Wirtschaft, ihrem gesellschaftlichen Ringen — den Spiegel hinhält. Zustandsschilderung und Mahnung zugleich. Der Weckruf eines noch von der Abendröte des deutschen Humanismus Bestrahlten an ein traditionslos gewordenes Geschlecht, dem im hysterischen Gieren nach Sachlichkeit das Verständnis für den wahren Sinn des Lebens nahezu abhanden kam. In diesem Buch, dessen Autor stolz und mutig (es gehört heute sogar viel Mut dazu) zu der „kulturellen Freimaurergemeinde“ klassischer Geistesbildung sich bekennt, ist auch über den von Politik und Sentimentalität gezüchteten Massenandrang zu Universität und Hochschule das beste gesagt, was über den Gegenstand überhaupt zu sagen ist. Der, meint Schiffer, ist vom Uebel und darf nicht von falscher Humanität unterstützt werden. „Der Rationalismus im Universitätsbetrieb wirkt sich noch schwerer aus, wenn denen, die an ihm beteiligt sind, die geistige Atmosphäre des Elternhauses, die kulturelle Kinderstube fehlt. Sie mag in Einzelfällen durch Veranlagung, Begabung und Anpassungsfähigkeit ersetzt werden können; eine ganze Schicht kann diese Atmosphäre nur durch Tradition empfangen und bewahren. Darum heißt es, Geduld haben und das Entstehen solcher Tradition abwarten. Durch obrigkeitliche Massenüberführung von Arbeiterkindern in das akademische Studium, wie sie ernsthaft angeregt worden ist, kann man ihr Entstehen nicht beschleunigen. Man sollte zufrieden sein, wenn sie sich im Laufe der nächsten Generation bildet. Die Pflanzstätte der höheren Kultur war in Deutschland stets der gehobene Mittelstand, der zugleich den Durchgang von unten nach oben darstellte und den fruchtbaren Boden abgab, in den das Elternhaus die Samenkörner der äußeren und inneren Aufwärtsentwicklung legte. Der Versuch, ihn allgemein, nicht bloß in Sonderfällen, zu überspringen, ist nicht rätlich. Vor den geistigen Gesetzen soll politische Begehrlichkeit haltmachen und Respekt haben.“

Die indische und die chinesische Revolution sind von Studenten gemacht, die keine Stellung fanden, fügt Schiffer nachdenklich hinzu . . .

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 18. Febr. 1932

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,20—0,25
Aepfel, Eß	1 Pfd.	0,10—0,15
„ Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,05—0,10
Kochäpfel	1 Pfd.	0,05—0,10
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Mandarinen	1 Pfd.	0,25—0,30
Tomaten	1 Pfd.	0,30—0,50
Bohn., weiße	1 Pfd.	0,20—0,25
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,50
„ Pfeff.-	1 Pfd.	0,40—0,50
Rhabarber	1 Pfd.	0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,06—0,07
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,13
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,06—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70
Grünkohl	1 Pfd.	0,05—0,07
Rosenkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Salat	1 Kopf	0,10—0,25
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,30
Mohrrüben	1 Pfd.	0,05—0,06
Kohlrüben	1 Pfd.	0,05
Rote Rüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,20—0,25
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,25
Schleie	1 Pfd.	1,50
Hechte	1 Pfd.	1,20
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00
Goldbarsch	1 Pfd.	0,25
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,30
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,15
Bücklinge	1 Pfd.	0,44
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,64
Aal, ger.	1 Pfd.	3,06

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00—1,20
Gänse	1 Pfd.	1,00—1,10
Hühner	1 Pfd.	0,70—0,75
Tauben	1 Stck.	0,50—0,80
Has., ausgeschl.	1 Pfd.	1,00—1,20
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,40
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,75—0,80
Kaninch., wild	Pfd.	0,70
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00

Sonstiges:

Butt., Molk.-	1 Stck.	0,75—0,80
Butt., Bauer-	1 Stck.	0,65—0,70
Quark	1 Pfd.	0,23—0,35
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,43—0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,35
Kart., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,09
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Rettich	Bund	0,05—0,15
Petersilie	1 Pfd.	1,00
Schnittlauch	1 Bd.	0,10
Champignons	1 Pfd.	1,60
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00

Hammelfleisch

Kochfleisch	1 Pfd.	0,55—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90

Schweinefleisch

Kamm u. Kotelett.		0,75—0,90
Bauch u. fett. Fleisch		0,60—0,70
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,00—1,40
Knackwurst	1 Pfd.	0,80—1,20
Schwartenwurst		0,60—0,90
Rotwurst, frisch		0,60—0,90
Leberwurst, frisch		0,60—0,90
Rotwurst, geräuch.		0,60—0,90
Leberwurst, geräuch.		0,60—0,90
Schinken, roh		1,30—1,60
Schinken, gekocht		1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,70—0,90
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,00—1,20
Schmeer (Fl.)	1 Pfd.	0,60—0,65

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld** kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggis Fleischbrühwürfel verwendet.

* **Was jede Hausfrau wissen muß.** Die weiße Elefantenseife mit der Schutzmarke „Elefant“ von Günther und Haußner, AG. in Chemnitz, zeichnet sich durch Reinheit und höchsten Fettgehalt aus. Der Preis ist bedeutend ermäßigt worden. Ein 100-Gramm-Stück kostet jetzt nur noch 10 Pf., ein 200-Gramm-Stück nur noch 20 Pf.

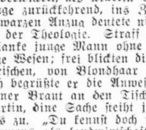
Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer: für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Die Post

erhebt in diesen Tagen die Bezugsgebühren für den nächsten Monat. Rechtzeitige Erneuerung des Abonnements gibt Gewähr für die ungestörte Weiterbelieferung beim Monatswechsel.

Hallische Nachrichten



Weisse Elefanten-Seife

Nur noch 100 Gr. Stck. 10 Pf. — 200 Gr. Stck. 20 Pf. überall zu haben.

Vertretung: Ernst Heinrichshofen, Halle a. Saale, Krukenbergstraße 28, Tel. 23746.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 18. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 41 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 17. Februar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.028	1,032	Italien	21,88	21,92
Kanada	3,666	3,674	Jugoslawien	7,463	7,477
Japan	1,484	1,486	Kaunas	41,98	42,06
Kairo	14,84	14,88	Kopenhagen	79,82	79,98
Konstantinopel	–,–	–,–	Lissabon	13,19	13,21
London	14,49	14,53	Oslo	78,82	78,98
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,59	16,63
Rio de Janeiro	0,250	0,252	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,728	1,732	Reykjavik	65,43	65,57
Amsterdam	170,43	170,77	Riga	80,92	81,08
Athen	5,545	5,555	Schweiz	82,17	82,33
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,5[illegible]2	2,[illegible]28	Spanien	33,07	33,13
Budapest	56,94	57,06	Stockholm	81,07	81,23
Danzig	81,97	82,13	Tallinn (Estl.)	111,39	111,61
Helsingfors	6,603	6,617	Wien	49,95	50,05

Gedrückte Börsenstimmung.

Berlin, den 18. Februar.

Erwartungsgemäß setzte der heutige Freiverkehr unter dem Eindruck des sehr schwachen Newyorker Börsenschlusses in sehr gedrückter Haltung ein. Die Kurse wurden zunächst mehrprozentig unter gestern gesprochen, als dann jedoch das Geschäft in Gang kam, stellte sich heraus, daß nur einzelne Marktgebiete ihr gestriges Niveau nicht halten konnten und daß andererseits eine Reihe von Spezialwerten noch über gestern lag.

Bankenbereinigung und Börseneröffnungen standen weiter im Vordergrunde des Interesses. Der Berliner Börsenvorstand wird erst heute nachmittag zu den notwendigen Fragen Stellung nehmen, und das Geheimnis um die Bankensanierungen wird erst in den einzelnen Bilanzsitzungen, die zum Teil noch Ende dieser Woche, zum Teil erst Anfang nächster Woche stattfinden, gelüftet.

Bankaktien lagen auch heute wieder im Angebot, und mit Ausnahme der Dedi-Bank, in denen anscheinend gestützt wird, abermals 1 bis 2 Prozent schwächer. Besonders stark gedrückt waren hierbei Danatbank-Aktien. Auch in Schiffahrtswerten hielt das Angebot auf gestriger Kursbasis an. Auch die Valutawerte büßten gegen ihre gestrigen Höchstkurse bis zu 3 Mark ein, während Kaliaktien weiter beachtet waren und mit Ausnahme von Burbach und Wintershall ihre letzten Kurse hielten. Am Elektromarkt betrugen diese Rückgänge ebenso wie bei Farben und den Tarifwerten ca. 2 Prozent. Montanpapiere waren relativ gut behauptet.

Von festverzinslichen Werten lagen Landschaften und Liquidationspfandbriefe, die teilweise noch zu Ablösungszwecken gefragt sind, recht gut gehalten. Goldpfandbriefe waren ziemlich vernachlässigt, Industrie-Obligationen und Kommunal-Anleihen waren bis zu 1 Prozent gedrückt. Auch in Reichsschuldbuchforderungen trat größeres Angebot hervor, so daß der Kurs ebenfalls um ca. 1 Prozent nachgab. Während Farbenbonds ca. 1 Prozent verloren, büßten Reichsbahnvorzugsaktien etwa 2 Prozent gegen gestern ein. Von den deutschen Anleihen war die Altbesitzanleihe ca. ¾ Prozent gedrückt, während die Neubesitzanleihe vernachlässigt lag.

Leipziger Versteigerungskurse.

Bei der Versteigerung von Wertpapieren, die heute an der Leipziger Effektenbörse stattfand, wurde folgendes Ergebnis festgestellt:

6000 RM. Oberkoks-Aktien mit 35,62 Prozent, 6000 RM. Deutsche Erdöl-Aktien mit 59 Prozent, 1000 RM. Leipziger Riebeck-Bier-Aktien mit 42 Prozent, 600 RM. Thüringer Wolle mit 78 Proz., 1000 RM. Vogtländische Maschinen Vorzugsaktien wurden bei einem ungenügenden Gebot von 7 Proz. zurückgezogen, 200 RM. Wotan-Zimmermann-Werke Chemnitz mit 70 Prozent, 900 RM. Anhalter Kohlen-Vorzugsaktien 50 Prozent, 6500 RM. Nordwolle-Aktien wurden ohne jedes Gebot zurückgezogen. Vier Stück Terrain Südwestaktien mit 70 RM. pro Stück, 50 Stück Otavi-Anteile mit 14,75 RM. und noch einmal 50 Stück Otavi-Anteile mit 14,87 RM., 2000 RM. Deutsche Reichsanleihe mit Auslosungsrecht, Rückzahlungswert 400 RM. mit 39,5 Prozent.

Commerzbank—Barmer Bankverein.

Die Verhandlungen über eine Fusion der Commerz- und Privatbank AG. mit dem Barmer Bankverein nehmen, wie wir erfahren, einen günstigen Verlauf. Die Modalitäten der Fusion stehen im einzelnen noch nicht fest.

* **Ermäßgnung des schwedischen Diskontsatzes.** Die schwedische Reichsbank ermäßigt mit Wirkung vom Freitag, dem 19. Februar, ihren Diskontsatz von 6 auf auf 5½ Prozent.

Englands Milliarden-Defizit.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 18. Februar.

Das Handelsministerium gibt soeben die mit Spannung erwarteten Ziffern der englischen Zahlungsbilanz für das Jahr 1931 heraus. Sie stimmen im Endresultat mit den Schätzungen überein, auf die sich seit dem Regierungswechsel des vergangenen Sommers die Propaganda für Einfuhrbeschränkungen durch Schutzzölle gestützt hat.

Das Defizit der gesamten Zahlungsbilanz für 1931 beträgt 110 Millionen Pfund. (Alle nachfolgenden Ziffern in Millionen Pfund.) Englands internationale Bilanz hat sich also von einem Aktiv-Saldo von 103 im Jahre 1929 auf einen solchen von 28 im Jahre 1930 und schließlich einem Passiv-Saldo von 110 im Jahre 1931 verschlechtert. Im Laufe des letzten Jahres ist Gold im Betrage von 35 Millionen Pfund exportiert worden.

Aus den amtlichen Ziffern geht deutlich hervor, wie die Zollpropaganda die Faktoren der Zahlungsbilanz für ihre Zwecke verwendet hat. Während nämlich der Ueberschuß der Wareneinfuhr über die Wahrenausfuhr von 1930/31 nur um 25 Millionen Pfund gestiegen ist, fiel der „unsichere Export" um nicht weniger als 87 Millionen Pfund. Der weitaus wichtigste Verlustposten ist der Ausfall von Zinsen aus Auslandsanlagen, deren Gesamtbetrag von 220 auf 165 zurückging. Schiffahrtskredite fielen von 105 auf 80, Zinsen und Kommissionen für kurzfristige Kredite fielen von 55 auf 30.

Aus den obigen runden Ziffern ergibt sich deutlich, daß Englands schwierige Lage viel weniger durch übermäßige Wareneinfuhr als durch Stockung im Welthandel und in der Weltfinanz verursacht worden ist. Die amtliche Statistik ist also ein Beweis dafür, daß England seine eigenen Interessen schädigt, wenn es durch Schutzzölle zur weiteren Verschärfung der Welthandelskrise beiträgt.

* **Vorstandsänderungen bei der Anhaltisch-Dessauischen Landesbank Dessau.** In einer Aufsichtsratssitzung gab der stellvertretende Vorsitzende bekannt, daß Kommerzienrat Richter ihm kürzlich, auf frühere Wünsche zurückkommend, mitgeteilt habe, daß er den Wunsch habe, demnächst aus dem Vorstand der Bank auszuscheiden. Diese Mitteilung wurde vom Aufsichtsrat mit allseitigem Bedauern aufgenommen. Um die wertvolle Mitarbeit des Kommerzienrats Richter dem Institut auch weiterhin zu sichern, soll seine Zuwahl zum Aufsichtsrat in der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vorgeschlagen werden. Zum Nachfolger des Herrn Richter wurde Herr Willi Wallmann, der stellvertretende Direktor der Adca in Leipzig, bestimmt.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. Februar 32 für eine Unze Feingold 120 sh 1 d = 87,1204 RM., für ein Gramm Feingold demnach 46,3292 pence = 2,80098 RM.

Vereinigung der Großbank-Bilanzen.

Noch immer keine Klärung über die Fusionspläne.

Die Regierung wird vermutlich mit den geplanten neuen Notverordnungen über die Bankenfrage und das Arbeitsbeschaffungsprogramm erst nach Vollendung der Auseinandersetzungen im Reichstage, also wohl frühestens Anfang März, hervortreten.

Den Banken ist, wie ein Berliner Mittagsblatt mitteilt, von der Regierung nahegelegt worden, das große Bilanzreinemachen noch vor dem Zusammentritt des Reichstags zu beenden und möglichst bis zum komenden Montag die Jahresabschlüsse vorzulegen. Das dürfte nach unseren Erkundigungen in der Tat auch geschehen. Es trifft jedoch nicht zu, daß, wie in dem gleichen Zusammenhang behauptet wird, auch im Kabinett die Beratungen über die Bankenfrage kurz vor dem Abschluß stehen. In unterrichteten Kreisen rechnet man jetzt nicht mehr damit, daß dieser Abschluß noch vor Ende der nächsten Woche erreicht werden kann. Auf die allgemeine Rechenschaftslegung bei den Banken scheint man nämlich auch gerade hingewirkt zu haben, damit für die kommenden Beratungen noch wichtiges Material vorgelegt werden kann.

*

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Zusammenlegung der Großbankkapitalien, die, wie wir bereits berichteten, nunmehr als feststehende Tatsache angesprochen werden kann, nicht nach einheitlichen Grundsätzen vorgenommen werden wird. Während die Reichskreditgesellschaft überhaupt kein neues Kapital bedarf und die Berliner Handels-Gesellschaft bereits durch die im Herbst erfolgte Aktienbeteiligung einer amerikanischen Gruppe unter Führung des Hauses Warburg die erforderlichen Mittel erhalten hat, ist ein Kapitalschnitt zur Sanierung der übrigen Institute unumgänglich notwendig.

Aus der Kursbewegung der Bankaktien, die eine zunehmende Differenzierung von Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft einerseits und Danatbank- und Commerzbank-Aktien andererseits aufweist, kann man entnehmen, daß mit einem verschiedenen Zusammenlegungsverhältnis gerechnet wird. Es gilt ziemlich sicher, daß die Deutsche Bank, nachdem sie die Portefeuille-Aktien vom Stammkapital abgesetzt hat, keinen allzugroßen Kapitalsschnitt nötig hat. Vor allem wird sich hier wohl eine Wiedererhöhung des Aktienkapitals mit Hilfe des Reiches oder eines dem Reiche nahestehenden Instituts vermeiden lassen. Die Commerzbank wird eine etwas schärfere Zusammenlegung und eine darauf folgende Kapitalserhöhung nicht umgehen können, zumal der Barmer Bank-Verein Anlehnung an die Commerzbank sucht. Am ausgeprägtesten ist naturgemäß das Kapitalsbedürfnis bei der Danatbank. Bei diesem Institut wie bei der Dresdner Bank dürfte eine Kapitalzusammenlegung von 4:1 vorgenommen werden.

Uebrigens dürften neben den Berliner Großbanken und dem Barmer Bank-Verein sowie der Adca weitere Aktienbanken im Reiche demnächst zu Kapitalherabsetzungen schreiten. Das Reich wird bei der Bereinigung der Großbankbilanzen auf Gewinne der Reichsbank sowie auf einen Teil der Notensteuer zurückgreifen. Außerdem dürfte aller Voraussicht nach bei einigen Großbanken das Reich für die Abschreibungen Reichsschatzanweisungen zur Verfügung stellen, so bei der Danatbank.

*

Die „DAZ." kommt an der Spitze ihres Blattes im Sperrdruck auf die Gerüchte zu sprechen, die in den letzten Wochen Berlin, und vermutlich nicht nur Berlin, durchschwirren und die von einer Fusion der Darmstädter und Nationalbank mit der Dresdner Bank zu erzählen wissen. Sie meint, es gäbe in Berlin keinen Freund, sondern nur Gegner dieses Projektes. Auch die Reichsbank sei dagegen und die Mehrzahl der beteiligten Reichsminister gleichfalls. Die „DAZ." fragt dann schließlich: Wer ist denn eigentlich für die Schaffung dieser, wie sie sich ausdrückt, „staatlichen Mammutbank"? Wir möchten fast glauben: niemand.

Nach unserer Kenntnis wird es zutreffen, daß ein Zusammenschluß der beiden Großbanken in der Tat erwogen wird. Vielleicht kann man sogar weiter gehen und sagen, daß es nahezu die einzige Frage ist, die zurzeit in sehr ernsten und gewissenhaften Ueberlegungen das Reichsfinanzministerium beschäftigt. Eine Entscheidung ist bisher aber weder nach der einen noch nach der anderen Richtung gefallen. Die richtige Entscheidung zu treffen — wir haben einigen Grund anzunehmen, daß man auch im Finanzministerium von dieser Einsicht durchaus durchdrungen ist — wird überhaupt schwer sein. Es scheint, als ob das einer der Fälle ist, auf die der alte melancholische Satz paßt: Wie man's auch macht, ist's verkehrt.

Am Montag Bilanzsitzung.

Die Deutsche Bank und Discontogesellschaft, die Dresdner Bank, die Commerz- und Privatbank kündigen alle die Bilanzsitzung ihrer Aufsichtsräte für Montag, den 22. Februar an.

Erweiterung der landwirtschaftlichen Revisionen.

Gründung einer „Landwirtschaftlichen Wirtschaftsprüfungs-G.m.b.H. Halle".

Um den wachsenden Aufgaben gerecht werden zu können, die sich aus der zunehmenden Verschuldung der Landwirtschaft ergeben, soll entsprechend dem Vorgehen anderer Provinzen auch in der Provinz Sachsen das landwirtschaftliche Revisionswesen auf eine breitere Basis gestellt werden. Zu diesem Zweck hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen angeregt, die bisher von ihr allein betriebene Wirtschaftsprüfungsstelle zu verselbständigen und in die „Landwirtschaftliche Wirtschaftsprüfungs-Gmbh., Halle" umzuwandeln. Neben der Landwirtschaftskammer werden sich an der neuen Gesellschaft die Mitteldeutsche Landesbank in Magdeburg, die Genossenschaftsbank in Halle und die Ländliche Buch- und Steuerzentrale eGmbH. in Halle beteiligen. Es ist anzunehmen, daß andere Institute noch beitreten werden. Die beiden beteiligten Banken betreiben ein ausgedehntes landwirtschaftliches Kreditgeschäft und sind außerdem als Spitzeninstitute der provinzsächsischen Sparkassen bzw. der landwirtschaftlichen Genossenschaften besonders berufen, die Aufgaben der neuen Gesellschaft praktisch zu unterstützen.

Im einzelnen wird der Aufgabenkreis der Landwirtschaftlichen Wirtschaftsprüfungs-GmbH. folgende Tätigkeitsgebiete umfassen: Prüfung landwirtschaftlicher Betriebe auf ihre Kreditwürdigkeit; Ueberwachung landwirtschaftlicher Betriebe als Treuhänderin und Ausführung der damit zusammenhängenden Geschäfte; Beaufsichtigung von Zwangsverwaltungen u. a.

Die Gesellschaft soll grundsätzlich alle Prüfungsarbeiten übernehmen, die seitens der Kreditgeber gefordert werden. Dagegen sollen die Aufträge der Landwirtschaft den bisherigen Stellen, d. h. insbesondere der Landwirtschaftskammer, verbleiben. Im Interesse der Kostenersparnis ist an eine enge Zusammenarbeit mit den Beratungs- und Buchstellen der Landwirtschaftskammer gedacht.

*

Besondere Hervorhebung verdient, daß es sich bei der Gesellschaft nicht um ein Erwerbsunternehmen, sondern um ein ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienendes Institut handelt, daß von seinen Auftraggebern Unkostenbeiträge nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Selbstkosten verlangt. An dem Stammkapital der Gesellschaft, das mit RM. 20 000,— in Aussicht genommen worden ist, werden sich die obengenannten Institute beteiligen.

Gefahren für die soliden Bausparkassen.

In einer vom Reichsverband deutscher Bausparkassen e. V., Berlin, veranstalteten Presse-Konferenz führte Verbandsdirektor Dr. Wagelaar u. a. aus, daß die kürzlich gefällten Entscheidungen des Reichsaufsichtsamtes eine große Unruhe in die Kreise der Bausparer gebracht hätten. Man schließe aus den angeordneten Betriebsuntersagungen und Konkurseröffnungen, daß noch sehr viele Bausparkassen in Schwierigkeiten geraten würden. Infolgedessen sei schon jetzt ein beginnender Sparerstreik zu beobachten.

Es sei gewiß nicht zu vermeiden, daß das Reichsaufsichtsamt zunächst einmal die unsoliden und ungeeigneten Bausparkassen beseitige. Unter den ungefähr 300 Bausparkassen befänden sich aber eine ansehnliche Zahl solcher, die durchaus solide aufgezogen und finanziell gesund seien. Die Belange der Bausparer derjenigen Bausparkassen, denen der Betrieb untersagt sei oder über deren Vermögen die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt sei, müßten in jeder Hinsicht geschützt werden. Dies könne durch Errichtung einer sogenannten Auffangorganisation geschehen. Darüber hinaus sei eine Aenderung des § 120 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Bausparkassen, gegebenenfalls im Wege einer Notverordnung, erforderlich dahingehend, daß auch die Vergleichsordnung auf Bausparkassen Anwendung finden könnte. Das inzwischen aufgekommene Zwecksparwesen müsse gesetzlich geregelt werden. Das Verfahren vor einem Senat des Reichsaufsichtsamtes habe nach der bisherigen Handhabung verschiedene Mängel aufzuweisen. Es sei einmal zu überlegen, ob das Aufsichtsamt nicht dazu übergehen könne, an einem Tage weniger Sachen anzusetzen und dafür häufiger Senatssitzungen anzuberaumen.

Einzelhandel und Automat.

Von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wird uns geschrieben:

Die Absatzschwierigkeiten von Warenautomaten in Deutschland haben die Automatenindustrie erneut veranlaßt, ihre alten Wünsche nach der Zulassung des Automatenverkaufs nach Ladenschluß im Reichsarbeitsministerium geltend zu machen. Die einmütige Ablehnung dieser Forderung durch den Einzelhandel hat ihm den Vorwurf „zünftlerischer Einstellung" eingetragen.

Ein solcher Vorwurf aber läßt die nähere Kenntnis der ganzen Frage doch vermissen, schon weil er unterstellt, daß man im Einzelhandel die jetzt mögliche freie Konkurrenz des Automatenwesens durch Gesetzesmaßnahmen zu unterbinden wünscht. Das Gegenteil ist der Fall. Es besteht heute völlige Freiheit der Konkurrenz zwischen Automat und Verkäufer innerhalb der gesetzlichen Ladenzeiten. Der Einzelhandel wendet sich lediglich gegen ein gefordertes Sonderprivileg des Automaten durch Abänderung des geltenden Rechts, nämlich des Offenhaltens zu einer Zeit, während der den Ladengeschäften der Verkauf verboten ist, gleichgültig, ob sie mit oder ohne Angestellte arbeiten. Diese Haltung entspricht dem Prinzip der Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen, auf der unser Gewerberecht aufgebaut ist.

Ein Sonderprivileg des Warenautomatens, unter Ausschaltung der Konkurrenz anderer Warenverteilungsformen nach 7 Uhr abends müßte zur Arbeitslosigkeit Tausender im Einzelhandel Beschäftigter führen, zudem aber unerwünschte Entwicklungen sowohl auf der Preis- wie der Qualitätsseite in zahlreichen Warenarten fördern.

Welche Wirkungen eine Privilegierung des Automatenverkaufs zeitigen dürfte, kann aus der Tatsache geschlossen werden, daß z. B. in Dänemark, infolge eines solchen zeitlichen Verkaufsprivilegs, jetzt etwa 33 Prozent des Einzelhandelsumsatzes durch Automaten getätigt wird. Ein großer Teil des Einzelumsatzes würde sich zeitlich so verschieben, daß er nach dem Schluß der Geschäfte durch die Automaten getätigt würde. Dadurch müßte die Rentabilität der Ladengeschäfte und damit die Beschäftigung von Angestellten im Einzelhandel außerordentlich beeinträchtigt werden. Besonders würden von einer solchen Entwicklung die Lebens- und Genußmittelgeschäfte, der Handel mit Tabakwaren, kleineren Textilien, Drogen verschiedener Art, aber auch der Obst- und Gemüsehandel betroffen werden, wie die Entwicklung des Automatenwesens auf diesen Gebieten in Dänemark und in anderen nordischen Staaten zeigt. — Man ist im Einzelhandel nicht der Auffassung, daß die heutigen Verhältnisse, die auf längere Zeit durch einen erheblichen Ueberfluß an Arbeitsuchenden und durch eine verhältnismäßig geringe Kaufkraft der Bevölkerung gekennzeichnet sein dürften, dazu angetan sind, eine solche Entwicklung durch gesetzgeberische Sondervergünstigungen zu fördern.

Im übrigen kann die Ausbreitung des Automatenwesens auch Wirkungen auf dem Gebiet der Preis- und Qualitätsentwicklung haben, die dem Interesse der deutschen Produktion ebensowenig zuträglich sind wie dem der Konsumenten. Die Konstruktion des Automaten fördert besonders eine Preisstabilität der durch ihn vertriebenen Waren, die nicht den Bedürfnissen der heutigen Zeit entspricht.

Drei Millionen Sack Kaffee vernichtet!

Am Kaffeemarkt zeigt sich die Sinnlosigkeit der brasilianischen Vernichtungspolitik im Augenblick besonders deutlich. Bis zum 31. Dezember 1931 sind insgesamt 3 Millionen Sack Kaffee zerstört worden. Trotzdem sind die Kaffeebestände in Brasilien auf eine neue Rekordhöhe angestiegen. Die Weltvorräte betragen gegenwärtig rund 37 Mill. Sack gegen 31½ Mill. Sack zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Auch Zucker soll vernichtet werden?

Der Verbrauchsrückgang ist ein Faktor, der auch dem Zuckermarkt sehr zu schaffen macht. Wohl sind die Preise parallel zu der Entwicklung an den übrigen Märkten infolge der Kreditausweitung in USA. auch hier gestiegen, aber wie pessimistisch man am Zuckermarkt doch in die Zukunft sieht, geht aus dem Verlauf der Heidelberger Tagung der europäischen Rübenproduzenten hervor, in der der Standpunkt vertreten wurde, daß bei der gegenwärtigen Verbrauchsschrumpfung nur eine vollkommene Vernichtung der Zuckervorräte dem Markt wieder auf die Beine helfen könne. Im übrigen hält man die Propagandamöglichkeiten für Zucker bei der weißen Rasse für ziemlich erschöpft (! Die Red.) und plant die Eröffnung einer großen Werbekampagne unter den Farbigen, wo die Expansionsmöglichkeiten des Zuckers noch enorm seien. Letzten Endes ist aber der Erfolg dieser Versuche doch in erster Linie von der Gestaltung der Kaufkraftverhältnisse in Uebersee abhängig und daher vorläufig noch sehr problematisch.

*

Wir haben nicht den Eindruck, daß schon alle Propagandamöglichkeiten für Zucker bei der weißen Rasse „ziemlich erschöpft" sind. Diese Ansicht dürfte, wenigstens für Deutschland, kaum zutreffen, dessen Zuckerverbrauch noch weit hinter dem jährlichen Kopfverbrauch anderer Länder zurückbleibt, also noch ausbaufähig zu sein scheint. Daß hieran einmal der hohe Inlandspreis schuld ist, für den die deutsche Zuckerindustrie nicht verantwortlich zu machen ist, liegt auf der Hand. Zum anderen aber dürfte auch eine immer wieder zu beobachtende Säumigkeit und mangelhafte Schlagkräftigkeit der Propaganda für den Zuckerverbrauch in Deutschland, dem größten Rübenzuckerland der Welt, hierbei entscheidend sein. Man sollte sich jedenfalls in Deutschland vor einer Vernichtung der Zuckervorräte hüten und diese besser in irgendeiner Form zu einem großzügigen Propagandafeldzug für die Steigerung des Zuckerverbrauchs in Deutschland verwenden.

Warum warten? Opel Preise sind schon gesenkt! JETZT VON RM 1890 AN, AB WERK.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0009
DFG

Goerdeler gegen den 10-Stundentag.

Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet über einen angeblichen Plan Goerdelers, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Einführung des 10-Stundentages zu erreichen. Wie wir auf Anfrage von Dr. Goerdeler erfahren, kann gar nicht die Rede davon sein, daß er ein solches oder ähnliches Projekt propagiert hat. Derartige Pläne wären nach seiner Ansicht auch nur geeignet, die innerpolitischen Spannungen noch zu vermehren. Die Möglichkeiten der Wirtschaftsankurbelung, die er für ausnutzbar hält, hat Dr. Goerdeler schon mehrfach vor der Oeffentlichkeit erörtert.

Die Preußag soll Entschädigung zahlen.

Fünfzig von den im Oktober v. J. bei der Preußag entlassenen Arbeitern haben geklagt, weil sie in der Entlassung eine unbillige Härte erblicken. Man führte zunächst zur Probe nur bei einem Arbeiter die Klage durch, die das Staßfurter Arbeitsgericht ablehnte. Die Berufungsinstanz, das Landesarbeitsgericht, erblickte aber in der Entlassung eine unbillige Härte, da der betreffende Arbeiter, ein Schlosser, 30 Jahre im Betriebe des Berlepschachtes beschäftigt war. Die Preußag soll nun 750 Mark Entschädigung zahlen. Man glaubt, daß die Preußag nun auch in den restlichen Fällen, die vors Gericht gebracht werden, unterliegen wird.

* **Vereinsbank Vienenburg, eGmbH.** Die Generalversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 23 200 RM. eine Dividende von 5 Prozent zur Ausschüttung zu bringen. Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft das abgelaufene Jahr gut überstanden hat. Der Umfang des Geschäftes hat sich erweitert und die Summe der Spareinlagen hat sich erhöht. Es sind genügend Mittel vorhanden, um allen Anforderungen ohne Inanspruchnahme von Krediten entsprechen zu können.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 18. Februar.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsbrotgetreide stetig. Bei nicht dringlichem Angebot, aber nur minimaler Nachfrage hat sich noch kein richtiges Geschäft entwickeln können. Die Lieferungspreise für Weizen werden unverändert bis zu 50 Pf. über Vortagsbörsenschlußniveau gesprochen, während Roggen unverändert blieb. Effektivware liegt in beiden Brotgetreidearten ebenfalls unverändert. Hafer tendiert stetig bei Preisbesserungen bis zu ½ RM.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 263, Mai 272. Roggen: März 205½, Mai —. Hafer: März 160½, Mai 169½.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 17. Februar 1932.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	248–250	Weizenmehl	30,25–34,75
Dezember	—	Roggenm. 0-70%	—
März	261,00	0-0.60%	28,00–29,75
Mai	270,00	Weizenkleie	9,60–9,90
Märk. Futterw.	—	Roggenkleie	9,60–9,90
Sommerweizen	—	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	198–200	Leinsaat 1000 kg	—
Dezember	—	Viktoria-Erbsen	21,00–27,50
März	205,00	Kl. Speiseerbsen	21,00–23,50
Mai	212,50	Futtererbsen	15,00–17,00
Braugerste	162–169	Peluschken	16,00–18,00
Futtergerste	154–158	Ackerbohnen	14,00–16,00
Neue Wintergerste	—	Wicken	16,00–19,00
Hafer, märk.	—	Blaue Lupinen	10,00–12,00
neue Ernte	146–153	Gelbe Lupinen	14,50–16,00
Dezember	—	Seradella (neue)	24,00–30,00
März	160,00	Rapskuchen	—
Mai	167,25	Leinkuchen	11,40
Mais loko Berlin	—	Erdnußkuchen	—
		Trockenschnitzel	7,80–8,90
		Soja-Schrot	10,50–11,30
		Speisekart., weiße	—
		Kartoffelflocken	12,50–12,60

* **Magdeburg,** 18. Februar. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,45, per Februar 31,80, 31,95, Weißzucker bezw. Raffinerie-Melasse 2,80. Tendenz: stetig. Wetter: heiter. Rohzucker. Wochenumsatz 13 000 Zentner. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 18. Februar. Terminpreise für Zucker. Februar 6,05 Brief (5,80 Geld), März 6,20 (5,95), Mai 6,40 (6,20), August 6,70 (6,55), Oktober 6,85 (6,65), Dezember 6,85 (6,70). Tendenz: stetig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 17. Februar 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	52–54
Rein-Silber in Barren	42¼–45½

Leerer Viehmarkt.

* **Leer** (Ostfriesland), 17. Februar. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzviehantrieb 508 Stück. Handel: hochtragende und frischmelke Kühe: 1 mittelmäßig, 2 langsam, 3 schlecht; hoch- und niedertragende Rinder: 1 schlecht, 2 schlecht, 3 schlecht; jährige Bullen: 2 langsam, 3 schlecht; 1—2jährige güste Rinder: schlecht; Kälber bis zu 2 Wochen: flau. Gesamttendenz: schleppend bei fallenden Preisen. Ueberstand. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Hochtragende und frischmelke Kühe: 1: 350—400, 2: 280—330, 3: 180—250; hoch- und niedertragende Rinder: 1: 240—280, 2: 180—225, 3: 110—140; jährige Bullen: 2: 180—250, 3: 50 bis 150; 1—2jährige güste Rinder: 50—170; Kälber bis zu 2 Wochen: 5—12 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz! B. Kleinviehmarkt. Antrieb: 101 Stück. Handel: belebt. Ferkel bis 6 Wochen: 7—9; Läufer 12—17 RM.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bernburg. Die Firma Regina Glogowski und als Inhaber die ledige Regina Glogowski. — Die Firma Willi Ibenthal jun. und als Inhaber der Kaufmann Willi Ibenthal jun. — Die Firma Gustav Funke jun., Maschinenbauanstalt in Nienburg (Saale) und als Inhaber der Maschinenfabrikant Gustav Funke jun. — Bei der Firma C. G. Knaul vorm. Schäffer & Co. in Bernburg: Inhaber ist jetzt Frau Margarete Knaul geb. Mennicke. — Bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma Gebrüder Dathe, Textilwaren-Vertriebsgesellschaft in Bernburg: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. — Bei der Kommanditgesellschaft in Firma Chemische Fabrik Bernburg Dr. H. Wagner & Co.: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma und die Prokuren des Rudolf Wilkens und Fritz List sind erloschen. — Folgende Firmen sind gelöscht: Rudloff & Oehlmann in Güsten, Friedrich Oehlmann in Güsten, Louis Bilkenroth, Zentralheizungs- und Rohrleitungsbau in Güsten und mit einer Zweigniederlassung unter der gleichen Firma in Bernburg.

Köthen (Anhalt). Bei der Firma Minna-Anna, Braunkohlen-Vertriebs-GmbH. mit dem Sitz in Schortewitz, Post Weißandt (Anh.): Bergwerksdirektor Hans Gensicke und Direktor Fritz Ernst in Görzig sind nicht mehr Geschäftsführer. Als solche sind bestellt Diplom-Ingenieur Paul Bölmicke in Köthen und Kaufmann Hermann Streckenbach in Radegast. — Bei der Firma Gemeinnützige Wohnungsfürsorge des Mietervereins Köthen und Umgegend, e. V., GmbH.: Das Stammkapital der Gesellschaft wird um 30 000, also von 20 000 auf 50 000 RM. erhöht. — Bei der Firma Wilhelm Büchner: Die Firma ist erloschen.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Weißenfels. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Gustav Meißner als alleiniger Inhaber der Firma Schuhhaus Gustav Meißner, Große Burgstraße 7.

Hallische Sport-Nachrichten.

Schweiz—Deutschland ausverkauft!

Wie groß das Interesse der mitteldeutschen Fußballgemeinde für den am 6. März im VfB.-Stadion zu Leipzig-Probstheida stattfindenden Länderkampf Deutschland—Schweiz ist, beweist die gewaltige Nachfrage nach Eintrittskarten. Konnte schon der Bedarf an Tribünen- und Sitzplatzkarten nur zum Teil gedeckt werden, so ist es jetzt mit den Stehplätzen nicht anders. Seit Dienstag sind in Leipzig Eintrittskarten jeder Art vergriffen, obwohl der allgemeine Vorverkauf erst am Montag begonnen hatte. Lediglich bei den auswärtigen Stellen des Nordlloyd sind noch einige Karten zu haben.

Der Deutsche Fußball-Bund hat übrigens 2000 Freikarten für Jugendliche des Gaues Groß-Leipzig für das Länderspiel zur Verfügung gestellt. Diese Tat verdient vorbehaltlose Anerkennung.

Das Länderspiel wird nach gegenseitiger Vereinbarung von dem Holländer Boekman geleitet werden. Boekman ist ein im internationalen Fußballsport sehr bekannter und angesehener Schiedsrichter. Bereits vielfach veröffentlichte Aufstellungen der deutschen Mannschaft, die jedem Länderspiel voraufzugehen pflegen, sind, wie der Deutsche Fußball-Bund mitteilt, müßige Kombinationen. Die deutsche Länderelf wird nicht vor dem 22. Februar bekanntgegeben. An diesem Tage, vielleicht auch schon einen Tag früher, tritt der Spielausschuß des DFB. in einer süddeutschen Stadt zu einer Sitzung zusammen.

Rekord-Versuch im Gewichtheben.

Erstmalig führt der Deutsche Athletik-Sport-Verband, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend, 20. Februar, 20 Uhr, im „Wintergarten", unter Leitung von „Germania-Felsenfest" Halle, einen Wettkampf im Ringen zwischen den Gauen „Ostthüringe" und „Goldene Aue" durch. Es startet in jeder Klasse der Meister des betreffenden Gaues. Der Kampf verspricht interessant zu werden, da Ringer aus Sangerhausen, Artern, Oldisleben, Weißenfels, Neu-Rössen, Merseburg, vom Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Halle und von Germania-Felsenfest am Start sind. Besonders interessant verspricht das Auftreten des bekannten Gewichthebers Hoffmann (früher Ludwigshafen, jetzt Neu-Rössen) zu werden. Hoffmann hält den deutschen Rekord in einarmig Stoßen mit 195 Pfund. Am Sonnabend wird Hoffmann versuchen, den deutschen Rekord auf 200 Pfund zu verbessern. Gewichtheber aus Bitterfeld und Neu-Rössen treten ebenfalls an. Das Rahmenprogramm besteht noch aus plastischen Darstellungen und artistischen Vorführungen. Die Veranstaltung selbst findet aus Anlaß der ersten Gau-Tagung in Halle statt.

*

Auch Meye-Halle in der Olympia-Auswahl

Walter Meye (Germania-Felsenfest) ist, wie wir hören, zu den Ringkampf-Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele in Los Angeles zugelassen worden. Der Kampf der Weltergewichtsklasse, für die Meye in Frage kommt, findet am 6. März in Hamburg statt, während Hans Schedler, wie gemeldet, schon am 20. Februar die Farben der Stadt Halle in der Schifferstadt vertritt.

Freundschaftskämpfe hallischer Kleinkaliberschützen

Ein interessantes Treffen kam am Sonntag zwischen PSV. und Schützengilde Lettin mit je zwei Mannschaften auf dem Schießstand Lettin zustande. Der Kampf, der mit zwei Mannschaften ausgetragen wurde (als 10er-Mannschaft bewertet), sah den PSV. mit 1377:1354 Ringen als Sieger. Ringverhältnis der 1. Mannschaft 729:701 für die Polizei, der 2. Mannschaft 653:648 Ringen für Lettin. Die besten Schützen waren Apitz 152 und Claus 143 (Lettin), Wesener 151 und Städter 149 Ringe (PSV.). Auf der Ehrenscheibe erzielte Thiel (PSV.) mit einer 12 den besten Schuß.

Der Hallische Schützenbund trug am selben Tage einen Kampf gegen den Schießklub Scharfe Büchse aus (6er-Mannschaft). Das erste Treffen zwischen beiden Vereinen wurde auf Kleinkaliber ausgetragen und sah den Bund als Sieger. Im Rückkampf, der mit Zimmerstutzen ausgefochten wurde, konnte der Schießklub Scharfe Büchse Revanche nehmen und den Bund mit 1273:1223 Ringen schlagen. Beste Resultate erzielten K. Götze 169, W. Götze 164 Ringe (Scharfe Büchse) und Koch 168, Marth 166 Ringe (Bund).

Schön-Göbel führen.

In dem zweiten Teil der Nacht zum Mittwoch ging es beim Berliner Sechstagerennen wieder einmal drunter und drüber. Die Rundengewinne kamen jedoch meist ohne größere Anstrengung zustande. Am meisten konnten Charlier—Deneef und Rausch—Hürtgen ihre Position verbessern, denn zu Beginn der Neutralisation lagen die Belgier mit Rundenvorsprung vor den Rheinländern an der Spitze. Ehmer hatte aufgegeben. Am Mittwochnachmittag gab es eine von Siegel entfesselte längere Jagd, deren Ergebnis schließlich war, daß fünf Mannschaften die Spitze bildeten, und zwar: Rausch—Hürtgen, Schön—Göbel, Tietz—Broccardo, Charlier—Dennef und Kroll—Funda.

Am Mittwochabend war der Sportpalast wieder ausverkauft. Zunächst konnten Preuß—Rieger zu den Spitzenmannschaften aufschließen. Später holten Schön—Göbel zum Gegenschlag aus. Da die Paare sich in der Führung nicht einig wurden, konnte der hervorragend spurtende Schön im Handumdrehen eine Bahnlänge gewinnen. Broccardo—Tietz, Braspenning—Dülberg, Rieger—Preuß, Kroll—Funda sowie Rausch—Hürtgen überrundeten später nach einer wilden Jagd die übrigen, aber Charlier—Deneef und Schön—Göbel konnten diese Verlustrunde im weiteren Verlauf der Nacht wieder wettmachen. Schön—Göbel hatten also schließlich die alleinige Führung inne.

Stand des Rennens am Mittwoch um 23 Uhr: 1. Schön—Göbel 205 P. Eine Runde zurück: 2. Rausch—Hürtgen 209 P.; 3. Broccardo—Tietz 181 P.; 4. Charlier—Deneef 171 P.; 5. Kroll—Funda 149 P.; 6. Rieger—Preuß 148 P. Drei Runden zurück: 7. Gebrüder van Kempen 327 P.; 8. Siegel—Thierbach 216 P. Sechs Runden zurück: 9. Braspenning—Dülberg 84 P.

„Kraft und Schönheit" / Einige sportärztliche Betrachtungen zum Werbeabend der hall. Sportler

Von Dr. Erich Lange, Vorstandsmitglied des Sportärzteverbandes und des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen.

An der „Kraft und Schönheit" der Körper, am Spiel der körperlichen Kräfte hat sich in harmloser Freude von jeher der begeisterungsfähige Mensch zum Gefühl des Selbstvertrauens erhoben, soweit es sich um Einzelleistungen handelte. Sobald dieses körperliche Spiel in Gemeinschaft vieler durchgeführt wurde, erforderte es Unterordnung unter ein leitendes Prinzip und wurde im gemeinsamen Rhythmus ein wichtiger Erziehungsfaktor im Gesellschaftstaat.

Beides sieht man heute noch in der Entwicklung bei primitiven Völkern. Ob es die äußerlich wie blutiger Ernst erscheinenden Tanz- und Kriegsspiele australischer oder afrikanischer Eingeborenen waren, ob bei den Reiterspielen südamerikanischer Patagonier die Pferde in wildem Galopp ihre eingeborenen Reiter durch die Pampa trugen, ob argentinische Gauchos oder texanische Cowboys mit wildem Geschrei durch die Prärie jagten, ob die Jugend der Südsee sich im Wellenreiten in der Brandung tummelte, oder ob indische oder arabische Frauen sich zum leichten Klang ihrer Musikinstrumente in körperlich vollendeten, verschlungenen Tänzen wiegten, — wo immer auch ich solchen Spielen zusehen konnte, ich fand immer das gleiche: Im Streben nach Vollendung war es Freude an der eigenen Behendigkeit und Geschicklichkeit, die für den Ernstfall das Bewußtsein eigener Kraft, kraftvollen Zugehörigkeitsgefühls zum Stamm und der Leistungsfähigkeit des ganzen Volkes gab. Und das um so mehr, als hohe Anforderungen an den Körper und Gewöhnung an das Ertragen körperlicher Schmerzen und Unbequemlichkeiten die Menschen für den Fall ernster Gefahr gut vorbereiteten.

Bei uns zivilisierten Völkern, wo der Beruf aus der freien Natur meist in gedeckte Räume bei großen Menschenansammlungen verpflanzt ist, wo trotz aller erdenklichen Hygiene die Maschine den Menschen zusammenpfercht und ihn zu relativ geringer körperlicher Betätigung erzieht, da sind Leibesübungen zum Ausgleich der nach Ausarbeitung ringenden Kräfte erforderlich.

Dann erst ergibt sich aus der Wechselwirkung zwischen beruflicher und ausgleichender sportlicher Ausarbeitung das körperliche Behagen neben der Freude an der Natur selbst, das in unserer hetzenden, jagenden Zeit mehr denn je zur Erhaltung der Volksgesundheit nötig ist.

Wo anders kann dies geschehen als im Sport! Und sportärztliche Aufgabe ist es, für die einzelnen, den Körper oft recht einseitig verbrauchenden Berufe die passende Art der Leibesübungen auszusuchen und darüber zu wachen, daß irgendwelche krankhaften Veranlagungen und funktionelle Störungen irgendwelcher Organe durch bestimmte Sportarten behoben — zum mindesten aber soweit als möglich vermindert werden. Allmähliche Uebung im Sport hat schon manchen Schwächling so herangebildet, daß eine anfangs bestehende Neigung zu Konstitutionskrankheiten das ganze Leben lang nicht mehr auswirken konnte und er durch maßvolle Schulung des Körpers sonst unvermeidliche Erkrankungen verhütete.

Wenn das die Leibesübungen in systematischer Durchbildung und der Sport in seiner Krönung als Wettkampf — lediglich unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Einzelnen und nicht etwa in dem unbedingten Ziel irgend einer Meisterschaft — erreichen können, dann hat diese Art körperlicher Betätigung ihre Existenzbeechtigung voll und ganz erwiesen!

Halle im Zeichen der Pokalkämpfe.

Am nächsten Sonntag die zweite mitteldeutsche Hauptrunde. — Die Gegner der hallischen Vereine.

Nun sind es von insgesamt 256 Mannschaften nur noch 16, die den entscheidenden Schlußkämpfen im mitteldeutschen Fußball-Pokalwettbewerb zustreben. Wer wird sich am kommenden Sonntag weiter siegreich behaupten? Es ist nicht leicht, diese Frage zu beantworten. In die bevorstehende Runde treten zwar immer noch einige schwache Außenseiter ein, mit deren Ausscheiden man schon längst gerechnet hatte, aber das Los hat für die nächsten Spiele in sportlicher Hinsicht recht gute Paarungen zustande gebracht, die in den meisten Fällen auf gleichwertige Kämpfe mit ungewissem Ausgang schließen lassen. Besonders gespannt darf man sein, wie sich die diesjährigen Ueberraschungsmannschaften aus der „Provinz" — Preußen-Biehla, Sportclub Limbach, Sportclub Großröhrsdorf, F. C. Lauscha u. a. — schlagen werden und ob der bisher erfolgreichste Gau, der Saalegau, auch weiterhin an der Spitze sich behaupten wird. Leicht dürfte er es auch diesmal nicht haben, obwohl alle drei hallischen Mannschaften vor heimischem Publikum spielen können. So hat der

V. f. L. Halle 96 im F. C. Ring-Greiling Dresden

(auf dem Wackerplatz) einen Gegner erhalten, der im mitteldeutschen Fußballsport schon etwas bedeutet. Schon zweimal spielte Halle 96 mit dieser Mannschaft in wichtigen mitteldeutschen Meisterschaftskämpfen: 1917 und 1919. In beiden Fällen holten sich damals die 96er mit 2:0 bzw. 2:1 gegen Ring-Dresden den Verbandsmeistertitel. In diesem Jahre ist Ring nach dem Ausscheiden von Guts-Muts Dresden die einzige Hoffnung Dresdens. Die Mannschaft, von der Starke, Tannert, Johne, Bachmann, Eckart und Forke die bekanntesten Spieler sind, besiegte bisher folgende Pokalgegner: Jahnsbach 4:0, Dresden 06 5:1, Preußen Chemnitz 6:3, Cöthen 09 2:0, wobei der Erfolg über Chemnitz, den Guts-Muts-Bezwinger, viel Beachtung fand. In der Meisterschaftstabelle Ostsachsens steht Ring-Greiling hinter D. S. C. und Guts-Muts an dritter Stelle.

Das zweite Pokaltreffen in Halle führt auf dem 98er Platz

Sportfreunde und Preußen Langensalza

zusammen. Dieser Gegner der Hallenser machte im vergangenen Jahre viel von sich reden, als er nach erfolgreichen Vorschlußkämpfen über Fortuna Magdeburg und S. V. Jena bis zum Endspiel um die Verbandsmeisterschaft mit dem dann siegreichen Dresdner S. C. vordringen konnte. Der langjährige Meister des Wartburggaues (Gotha, Eisenach, Langensalza usw.) steht auch in diesem Jahre in der Punkttabelle obenan. Im Verteidiger Mintefering und Mittelstürmer Brauer besitzt die Mannschaft bekannte Spieler von besonderem Können. Vor zwei Jahren gab es im Pokalbewerb schon einmal die gleiche Paarung. Damals siegten die Hallenser auf dem 96er Platz leicht mit 4:1. Seit jenem Zeitpunkt haben die Langensalzaer Preußen aber an Spielstärke gewonnen. Sie behaupteten sich in den diesjährigen Pokalkämpfen gegen folgende Vereine: V. f. B. Mühlhausen 3:1, Arminia Fuhrbach 5:2, Reichsbahn Erfurt 5:0, Gelb-Rot Meiningen (westthür. Meister) 2:1.

Im dritten Pokalspiel, das jedoch erst am 28. Februar auf dem 96er Sportplatz am Zoo stattfindet, wird

Wacker im V. f. B. Glauchau

von neuem eine führende Mannschaft des Gaues Westsachsen kennen lernen, nachdem der Saalegaumeister im Vorjahre dort vom S. Cl. Planitz in der zweiten Zwischenrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft überraschend mit 4:1 geschlagen wurde. Die derzeitige Punkttabelle dieses Gaues hat an der Spitze folgendes Aussehen: Zwickauer S. C. 28:8 Punkte, V. f. B. Glauchau 25:9, Planitzer S. C. 26:10, Zwickau 02 19:17. Hiernach zu urteilen, wird Glauchau ebensowenig leicht genommen werden dürfen wie Planitz. Die Glauchauer verfügen vor allem über eine routinierte Hintermannschaft mit dem vorzüglichen Tormann Wiegner sowie Verteidiger Lein I. Weitere Stützpunkte der Elf sind: Mittelläufer Glück, Rechtsaußen Weise und Mittelstürmer Möckel. Etwas nachdenklich dürften allerdings die diesjährigen, gegen größtenteils hier unbekannte Gegner, erzielten knappen Pokalergebnisse stimmen: Sturm Rebesgrün 5:0, Sturm Beierfeld 2:2 (Wiederholung 2:1), Waldhaus Lauter 3:2, V. f. B. Auerhammer 2:0. Immerhin — das k. o.-System hat's in sich ...

Der Vollständigkeit halber seien noch die restlichen Spiele erwähnt: V. f. B. Leipzig—Fortuna Magdeburg; Plauener Sp. u. B. C.—Lauscha; S. C. Limbach—Preußen Biehla; V. f. B. Schönebeck—Großröhrsdorf; V. f. L. Neustadt b. Coburg—Eintracht Leipzig.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle, Jugend-Abteilung: Das für kommenden Sonntag angesetzte Spiel unserer 2. Fußball-Junioren findet erst um 11 Uhr statt. Treffpunkt ½11 Uhr Wackerplatz. — Das Spiel der 1. Fußball-Junioren am Sonntag, 21. Febr., fällt aus!

HFC. Eintracht 07, e. V.: Spiele für Sonntag, 21. Febr.: Jugend — Reideburg Jgd. (9 Uhr. Knaben — Landsberg Knaben (10 Uhr). Junioren — VfL. 96 2. Jun. (11 Uhr). Handball-Herren — Lauchstädt (2 Uhr). Handball-Damen gegen Sportverein 98 Damen (3 Uhr). Alle Spiele Eintrachtplatz. Wir weisen auf unser am 20. Febr. in Neuberts Rest. stattfindendes Kostümfest hin, zu welchem die Kapelle Höpfner spielt. Für Ueberraschungen und Belustigungen ist bestens gesorgt.

Sportfreunde: Spiele am Sonntag, 21. Febr.: Liga — Preußen-Langensalza (15 Uhr 98er Platz). Reserve — Weise I (½12 Uhr Weise-Platz). 3. — Morl I (14.30 Uhr Sportfreunde-Platz) — Am Freitag findet eine Mannschaftssitzung der Liga im Vereinslokal „Zum Markgrafen" statt.

SpVgg. Olympia 08: Spiele am 21. Febr.: 1. und 2. Elf gegen 1910 I und II um 3 und ½2 Uhr. Treffpunkt Sanssouci eine Stunde vorher. Unser Kappenfest findet am 28. Febr. im „St. Nikolaus" statt. Wir erwarten rege Beteiligung.

HFV. Sportbrüder 04, e. V.: Spiele am Sonntag: 1. in Güsten (Treffp. 12 Uhr „Sedan"). 2. — Reichsbahn I (3 Uhr Angerweg, Treffp. 2 Uhr „Glocke"). Zur Fahrt der 1. Elf nach Güsten sind noch Plätze frei und können Schlachtenbummler sich daran beteiligen.

Reichsbahn-TSV.: Ergebnisse vom 14. Febr.: Fußball: 2. — Borussia III 13:0. Handball: 2. — Borussia Res. 5:6. Spiele am 21. Febr.: Fußball: 1. — Sportbrüder II (15 Uhr Sportbr.-Platz). 2. — Giebichensteiner SV. II (15 Uhr RAW.). Handball: 1. — 1910 (12 Uhr Postplatz). 2. — Sportfreunde (14 Uhr RAW.). 1. Jun. — 98 (11,30 Uhr 98er Platz). 1. Jgd. — Borussia (11 Uhr RAW.). 1. Knaben — Favorit (9,30 Uhr RAW.). 2. Knaben — Favorit (10,15 Uhr RAW.).

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Schwerathletik-Abteilung: Freitag, 17. Febr., findet nach der Uebungsstunde eine Besprechung im RAW. statt. Sämtliche Abteilungsmitglieder haben zu erscheinen.

PSV.: Zu dem Spiel am nächsten Sonntag, PSV. I — Polizeischule Burg I, um die mitteldeutsche Meisterschaft der zweiten Runde fährt bei genügender Beteiligung ein Omnibus. Die Teilnehmer wollen sich bis Sonnabend früh 9 Uhr bei Polizeioberleutnant Ohrt, 4. Bereitschaft, Merseburger Straße 93, melden. Abfahrt Sonntag, vorm. 10 Uhr, vom Riebeckplatz. Der Fahrpreis beträgt 4 RM.

Halle 02: Sonnabend, 20. Febr., ab 20 Uhr Kappenkränzchen im „St. Nikolaus". Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten. Angehörige und Gäste herzlich willkommen.

Blauweiß 25: Spiele für Sonntag, 21. Febr.: Handball: Ref. — Niemberg I (Treffp. 14 Uhr Blauw.-Pl.). Dam. — Vor. (Treffp. 13 Uhr Vor.-Pl.). 1. Jun. — Lauchst. (Treffp. 10,30 Uhr Blauw.-Pl.). Fußball: 1. Herr. — Queis (Treffp. 12,30 Uhr Blauw.-Platz).

Giebichensteiner Sportverein, e. V.: Sonntag, 21. Febr.: 2. — Reichsbahn II (15 Uhr, Treffp. 14,30 Platz Canenaer Weg). 3. — Ammendorf III (Treffp. 13,30 Uhr Reilsburg). Dienstag, 23. Febr., 21 Uhr, Vorstandssitzung im „Mohr", vorher Spielausschuß.

Neuzeitliche Leibesübungen

zeigen Halles Turner und Sportler am Mittwoch, den 24. Februar 1932, im „Stadtschützenhaus", Franckestr., beim Werbeabend

Kraft und Schönheit

Der Vorverkauf ist eröffnet in allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten. Karten zum Preise von 1.50, 1.— 0.50 u. 0.30 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0010
DFG

Der Mann mit der gläsernen Maske

Roman von Hilde Stein-Zobeltitz und Hans von Wolzogen.

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und sah nicht mehr, wie Bennett mit trockenem Schluchzen auf dem Diwan zusammensank. Dann streckte er sich unbeweglich aus, und sein Hirn wälzte Plan um Plan. Er hörte nicht, wie Kitty das Haus verließ; sah nicht, wie die Schatten der Bäume länger wurden; fühlte nicht die Kühle der Dämmerung und richtete sein verwüstetes, grauenhaft-blasses Gesicht erst auf, als der Diener zaghaft meldete, daß das Auto bereit sei. — —

Als Kitty in London ankam, fühlte sie sich durch die häßliche Szene, die sie erlebt hatte, elend und müde. Bekümmert hängte sie ihren Hut an einen Haken in der kleinen Vordiele und ging in ihr Wohnzimmerchen. Mit einem Aufschrei prallte sie zurück. Vor ihrem Schreibtisch stand ein Mann in grauem Anzug. Sie sah seinen breiten Rücken, seine ungepflegten Hände — — blitzschnell drehte sich der Mann um... Und obschon er keine dunkle Brille trug und rasiert war, obschon er einen neuen Anzug und einen sauberen Kragen anhatte, erkannte sie ihn sofort: Es war der blinde Bettler, der ihr neulich das Täschchen gestohlen und wieder zurückgebracht hatte...

Der Mann war sichtlich verwirrt. Mit einer Geste, die beruhigend sein sollte, trat er zu ihr hin; er faltete die Hände und wollte sprechen... Mit einem lauten Schrei stürzte Kitty auf die Tür zu. Aber der Mann war schneller als sie: Er faßte sie um den Leib und drängte sie ins Zimmer zurück. Der Ausdruck seiner Augen schien ihr eine flehende Bitte zu sein; er versuchte, mit heiserer Stimme etwas zu sagen. Sie sah, wie es in ihm arbeitete. Schaudernd trachtete sie, sich aus der Umklammerung freizumachen; blickte verzweifelt auf die Hände, die eisern festhielten. Und sah, daß die eine verstümmelt war — nur vier Finger hatte... Das Grauen gab ihr Riesenkräfte: Sie riß sich los und lief schreiend auf den Flur. Verzweifelten Gesichts eilte der Bettler an ihr vorüber und jagte die Treppen hinunter. Als eine erschreckte Nachbarin ihren Kopf zur Tür herausstreckte, konnte sie grade noch Kitty auffangen, die ohnmächtig zusammensank.

Der Bettler schlich vorsichtig aus dem Haus und hielt sich im Schatten der Wände. Ein kleines rotes Automobil, das gegenüber am Straßenrand gestanden hatte, fuhr ihm langsam nach; und als der Mann in eine dunkle Seitengasse bog, sprang der Chauffeur ab und klopfte ihm auf die Schulter. Mit einem unterdrückten Schrei griff der Bettler in die Tasche. Aber der Chauffeur, der einen hellen Mantel und eine dunkle Schutzbrille trug, wehrte mit einer Handbewegung ab und beugte sich an sein Ohr. „Die Polizei ist hinter Ihnen her — verschwinden Sie schleunigst, Ralph Morlington!" sagte eine Frauenstimme.

*

Inspektor Sidney Powell stand am Fenster des Abendzuges nach Southampton und spähte angelegentlich den Bahnsteig entlang. Der Zugführer mahnte zum Einsteigen. Unruhig sah Powell auf die Uhr; da winkte ihm von der Sperre eine kräftige, untersetzte Gestalt, mit lachenden Augen im sommersprossigen Gesicht. Ein bißchen atemlos sprang Jim in den Zug.

„Guten Abend, Sid! Schlechte Angewohnheit von mir, stets erst im letzten Augenblick zu kommen; aber ich schaff' es doch immer. Es ist fast ein bißchen wie Sport. Uebrigens hab' ich dir viel zu erzählen!"

Der Zug setzte sich fauchend in Bewegung. Sie waren allein im Abteil, und Powell zündete sich eine Zigarette an. Jetzt erst bemerkte Jim, wie übermüdet und nervös sein Freund aussah.

Aber Powell wehrte hastig jede Anteilnahme ab. „Ich habe in den letzten Nächten schlecht geschlafen, Jim, und allzuviel Veronal wollte ich nicht nehmen." Er brach ab; denn er wußte, wie Jim dieses Schlafmittel haßte, weil es eine schwere Schädigung für Powells Gesundheit bedeutete.

Aber Jim hatte des Freundes stilles Werben um Kitty Nelson zu nahe miterlebt, als daß er nicht den Grund seiner Nervosität erkannte... Etwas überstürzt begann er daher, von seinem Besuch bei Bennett zu berichten.

Powell hörte ihm mit unbewegten Gesicht zu; plötzlich glomm ein Funke in seinem Auge auf. „Also: Gordon Crawley war der Einbrecher?"

Maloney nickte. „Läßt sich leider nicht bezweifeln. Leider — denn ich mag den ungeschlachten Burschen gern. Und ich glaub's auch nicht, daß er's auf Geld abgesehen hatte. Was aber, zum Teufel, kann Bennett besitzen, das sich Crawley nur durch Gewalt holen kann und das dem Jungen so wichtig ist?"

„Nach deiner Schilderung kann es sich nur um ein besonderes Schriftstück handeln. Vermutlich sichert es Bennett Vermögensvorteile zu — zum Schaden eines Dritten, der das Geld nötiger braucht. Wahrscheinlich hängt das mit der Morlingtonschen Erbschaft zusammen..."

„Möglicherweise. Aber wer ist der Dritte, um dessentwillen Crawley so infantile Einbrüche veranstaltet?"

„Auch das glaube ich dir sagen zu können, Jim." Powells Stimme klang leise und gemessen; er sprach immer so, wenn er eine Ueberraschung in petto hatte. „Es ist kein Dritter, sondern eine Dritte: nämlich Esther Morlington!"

Maloney sprang auf. „Hast du Esther Morlington gefunden? Lebt sie wirklich? Also hab' ich doch recht geahnt!"

Powell wehrte ab. „Du bist immer gleich so hitzig! Ich habe sie weder gefunden, noch weiß ich mit Sicherheit, ob sie lebt. Aber ich vermute, daß der tüchtige Crawley sie uns eines Tages vorstellt."

„Ausgezeichnet!" rief Jim heiter. „Dann wäre dieser Bursche, trotz seines Delikts, doch recht nützlich gewesen!"

„Das weiß ich nicht", meinte Powell ungewiß. „Ist dir bekannt, daß Crawley sich in einer schwierigen finanziellen Situation befindet? Nun, es ist so! Und man kann immer ein Testament von verschiedenen Seiten aus anfechten." Powell rauchte intensiv. „Die Morlingtonsche Erbschaft fällt an Bennett, weil kein unmittelbarer Leibeserbe des Toten da ist. Ralph Morlington wurde erschossen. Seine Tochter Esther soll als kleines Kind ertrunken sein; zum mindesten ist sie unauffindbar. Wenn sie auftaucht, würde Bennett vermutlich leer aus-

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaf
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben
Herrenstraße 11 und Relleck — Ruf 247 03

Hypotheken- u. Geldmarkt

Darlehn an solv. Personen, Beamtenkredite od. Vork. sof. zahlbar. Off. u. P. 8995 Exp.

Geld Darl. Hypoth. schnell, günstig Leipzigerstraße 53, 2 Treppen links. (

10 000 M. I. Hyp. a. Privh. auszul. Off. L. 4325 Fil. Leipz. St. 34

GM. 10000.- auf hiesiges Wohngrundstück in guter Lage als **I. Hypothek** sofort zu verleihen. Meldg. unt. T. 7377 an die Exp. ds. Bl.

Geld f. jed. Zweck a. Möbel usw. d. Franke, Landwehrstraße 2. †

Mk. 6000.— als Hypoth., hinter Mk. 15000,— I. H., auf Grundst. nur v. Privat ges. Brandk. Mk. 70 000. Vermittler verbeten. Off. u. T. 7297 a. Exp. (a0

Sich. Kapitalanlage. 5000 Mk. v. Beamt. a. Landgr. m. Gart. u. Feld zur 1. Stelle gesucht. Verm. zwecklos. Off. u. M. 712 a. d. Exp.

Darlehen u. Hypotheken Leipzigerstr. 20, II.*

25 000 RM. I. Hyp. oder 15 000 RM. II. Hyp. auf ein im Zentrum gel. gr. Grundstück nur v. Selbstg. ges. Off. u. V. 659 Exp.*

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hypoth., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. durch Armin Pinkwart, Halle, Sophienstr. 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke

Verkäufe

Pensionshaus im Harz mit vollst. modern. Einrichtg., 22 Z., gr. Speisesaal, Somm. und Winter Gäste, Familienverh. halb. nur an Selbstk. bei 35—40 000 RM. Anzahlung sof. z. verk. Off. u. T. 6937 Exp.

Zinsh. in Cröllwitz, Pr. 15 000 M., z. v. Off. u. L. 4271 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Schrebergarten mit massiv. Laube z. vk. Humboldtstr. 7, I. (

560 qm Heimstätten-Garten prsw. z. vk. Off. u. St. 3576 an die Fil. Steintor. (

Papier- und Schreibwarengeschäft in guter Lage bill. zu verk. Off. unter N. 613 a. d. Exp. *

Gut renommiertes **Schanklokal** in Halle a. Saale zu verpachten. Inventar muß käuflich übernommen werden, erforderlich sind 7000 RM. Off. u. M. 612 a. Exp. *

Haus m. Gart. N. Halle 11500.—vk. Off. St. 3579 Fil. Steintor.

Lebsm.-Gesch. hoh. Ums. m. Whn. sof. billig z. verk. * Off. u. B. 742 Exp.

Einfamilienhaus bei Halle, massiv, 6 Zim., Pr. 7500, Anzahl. 2000 Mk. Albrecht, Tel. 23543, Prinzenstr. 24, I. (b

Preiswert u. gut **Stahlbett** von RM. 12.75 an
Auflegematratzen 3teilig m. Drell u. Watteauflage 17.50
Deckbett 130/200 . . . 21.50
Unterbett . . 19.00
1 Kissen . . . 4.75
immer vom Bettenhaus **Bruno Paris** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten v. Markt).

Billig
Faust-Handschuhe gefütt. . ab 0.40
Arbeits-Schuhe, Rindleder . 4.50
Schaftstiefel, Rindleder . 10.90
Hosen, in vielen Ausführ. ab 1.75
Manchester-Hosen gute Qual. . 4.90
Holzpantoffel für Männer . . . 0.84
und viele andere sehr billige Artikel
A. Hofmann Leipzigerstraße 27 Ecke Martinsberg.

Großer breiter Ausziehtisch zu verkaufen, * Forsterstraße 50, III

Sofa, w. n., m. Mah.-Umb. bill. Moeller, Gr. Steinstr. 76, I.

Schränke, Vertiko, Sofa, Bettst. m. Aufl., Bild., Spieg., Küch., spottb. Schumann, Kanzleigasse 1/2. (b

Gebr., guterh. **Möbel** Küchen v. 20 M. an, Kommod. v. 10 M. an, Kleidrschr. v. 18 M. an, Stühle v. 2 M. an, Tische v. 6 M. an, Vertikos 20 M. an, Schreibt., Federb., Waschtische, Betten u. alle and. Möbel Spitze 21 u. 31. (b

Herrenzimmer, selten schwer gearb., kompl., spottbillig Leipzigerstr. 94, Laden im Hofe. (b

Bettst. m. M., Schrk., Schreibtisch bill. (b Spitze 37, H. rechts.

2 große Käfige für Kanarienzucht z. vk. Off. u. S. 776 Exp.*

Seiden-Stoffe bei mir jetzt viel billiger
Neuheiten
Marocain . 2.60 1.90
Flamenga . 3.50 2.40
Georgette . 3.80 2.90
Marocain . 3.40 2.20
Brautseide . . 3.80
Futterseiden Riesen-Auswahl Herrenstoffe Kammgarn 8.50 6.00
Ruhland Preußenring 3.

Möbel gebraucht — neu **spottbillig Leipzigerstr. 94** Laden im Hofe. (b

Schlafzimm Eiche, m. Nußb. Büchschr., Klubsofa, Flurgrd., Standuhr bill. z. vk. Meißner, Schmeerstr. 16. (b

Nähmaschin 28 M. Friesenstr. 31, III. r.

Gelegenheitskauf! Zurückgenommenes **Speisezimmer** a rik. Nußb., mod. Modell, bestehend aus: 1 Büfett, 180 br., Vitrine großem Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen Wert: Mk. 800.— für **Mk. 450.—** zu verkaufen. **Möbelh. Hallensia** Merseburger Str. 1 dir. am Riebeckpl.

Guterh. gr. Grude f. 20 M. Georgstr. 10, p. r

Schreibt., neu, 65,— Taubenstr. 14, Tischl.

Gebr. Pianos nußb., schw., elfenb. 250, 350, 450, 500, 650 Lüders, Schulstr. 10.

Kleidschr., Vertiko, Sofa, Bettst., Chaif., Stühle, Nähmasch., Federbett spottbillig Kuntze, Gr. Klausstr. 11. (b

F. n. Kinderwag. u. Laufg. b. z. v. Büttner, Wielandstr. 18, II. r.

Weit herabgesetzte Preise! **Speisezimmer** in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
880.- 740.- 565.- 510.- 445.- 355.-
Gebr. Jungblut Halle (Saale) Möbelhaus Albrechtstr. 37

Gelegenheitskauf: **Küche,** 1 Monat gebr., nat. las., 125 brt., mod. Modell Neuwert: Mk 220.- für **Mk. 95.—** zu verkaufen. **Chaiselongues Mk. 28.—** **Sofas Mk. 55** 1 Posten **Waschtische u. Nachtkonsolen** mit Marmor zum Spottpreis abzugeben. 1 Posten **Kleiderschränke,** 110 br. 2tür. **Mk. 39.—** **Möbel-Schieke** Kl. Ulrichstraße 14.

Enorm billig! Ia. Schrank-**Grammophon** Spottpreis 39 M., Tischgrammophon Schleuderpr. 19 M., **Schallplatten** Ia. elektr. Aufnhm., 25 cm Durchmesser, statt 2,80 nur 1.20, 30 cm Durchmesser statt 4 M. nur 2 M. **Schreibmaschine** (gebr.) nur 85 M., Mercedes und Remington-**Schreibmaschine** gegen **Teilzahlung** 9,20 Anz. 9,50 mon. Stein, Steinweg 7. (b

Staunend billig Gebr. u. neue **Möbel**
Stühle von 2,- an
Betten v. 10,- an
Plüschsofas v. 18,- an
Waschtische v. 10,- an
Schlafzimmer, neu, von 235,- an
Küchen von 50,- an
sowie alle anderen Möbel i. gr. Ausw.
Bitzmann, Mauerstraße 3/4, (b am Franckeplatz.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer, neu, Eiche kompl. 550.— Tischlerei, Lessingstraße 8, Hof links.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Guterh. mod. Kind.-Wagen z. kf. ges. * Preisoff. E. 705 Exp.

Kinderwag. bill. z. kf. ges. Preisoff. unter St. 3577 Fil. Steintor.

Klavier zu kaufen gesucht. Preisoff. u. K. 610 a. d. Exp. *

Ladeneinrichtung für Bäckerei zu kaufen ges. Off. u. B. 662 a. d. Exp.

Küchschr. 25, Fliegenschrank 6,— Moeller, Gr. Steinstr. 76, I. I.

Gut und billig. Solide Arbeit! **Möbel** Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas **G. Schaible** Gr. Märkerstraße 26, am Markt Reelle Bedienung! Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 183935
2 Gewinne zu 75000 M. 28429
6 Gewinne zu 10000 M. 101376 121340 297186
14 Gewinne zu 5000 M. 33357 61724 238109 257819 319716 354681 360824
16 Gewinne zu 3000 M. 28054 132295 223708 227862 248658 298179 327735 355986
48 Gewinne zu 2000 M. 14187 20663 34329 60106 63552 72578 86609 89602 108404 108534 129494 149141 165274 189066 197096 213508 267238 319501 333934 342797 361141 375284 377013 394883
130 Gewinne zu 1000 M. 1229 8455 9094 9261 24067 27546 28567 32426 37587 38170 39006 80899 82285 82764 83798 87276 112360 112656 114971 118540 121094 123188 124250 124462 132648 147275 148942 151096 157640 159967 162670 164601 170891 173628 181221 198808 200721 201093 203110 213436 218466 234842 251258 255590 265166 272074 296104 297298 300391 303364 305455 309905 312843 316905 317623 319202 338817 347190 347368 360561 386727 387697 390717 396541 398851
190 Gewinne zu 500 M. 12076 12095 13363 22062 33273 34535 36647 39874 43160 47759 59039 60470 69400 74177 77736 85208 93318 95044 107902 110709 116759 125507 128612 132065 132613 133969 136043 138119 138555 139673 148897 171312 176242 176462 177391 177594 178318 181325 184627 187619 187736 199399 199973 201076 204045 206016 207105 207117 211978 217918 219332 224603 227806 227868 230081 233776 243298 244545 251135 251382 266680 272565 272854 276288 278197 285766 291254 292331 294389 296644 303136 312753 314081 318981 319024 321277 325374 326204 326651 333073 334963 335059 338154 345780 347067 347520 350589 364373 368463 377279 379651 382211 385017 387067 396172

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 17250 121564 125791 129190
12 Gewinne zu 5000 M. 35739 35852 71560 84328 209837 271300
16 Gewinne zu 3000 M. 11869 51899 74759 83434 94678 257429 325031 356727
54 Gewinne zu 2000 M. 12885 38210 38670 44762 65235 81661 115953 150397 155595 203607 228275 253046 263139 270136 282904 284589 287980 290462 293649 308588 340008 344063 346286 348470 357061 363146 379248
96 Gewinne zu 1000 M. 4579 10304 15304 15660 15960 15976 22327 24181 71053 77398 81082 82082 111534 118538 122403 134649 140886 167534 176730 191805 192138 199857 235722 237346 241852 245103 249995 251774 252912 260861 297496 303626 305406 307867 310938 321447 340044 351605 353180 361588 367195 378325 378538 380313 380988 381633 384696 397237
180 Gewinne zu 500 M. 1964 5137 6390 6495 6641 23777 29754 29755 35558 42280 42591 43538 44552 47463 54822 57258 60933 61929 79344 79873 82816 85215 86768 88241 93786 114209 117639 125498 126471 132877 138679 143873 145465 147981 154347 163499 175991 178335 179198 184572 187293 189265 190992 192277 192993 193301 196084 209978 209991 210454 212096 220870 227361 232573 245127 254206 261327 262972 265234 271807 274003 275564 278366 283488 284642 285093 286834 307253 314439 324165 325157 328560 335050 336487 340245 344145 345681 348227 349037 350890 362643 371397 381469 383602 384752 387034 387636 391009 391293 395745

Berichtigung: In der Nachmittags-Ziehung vom 16. Februar 1932 wurde Nr. **219648** statt 219618 mit 500 M. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 10 zu je 50000, 20 zu je 25000, 134 zu je 10000, 344 zu je 5000, 734 zu je 3000, 2154 zu je 2000, 4302 zu je 1000, 7018 zu je 500, 21102 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 | Künstler, Geiststraße 54
Frenkel, Große Steinstraße 14 | Abramowitz, Gr Ulrichstr. 41
Rogge, Moritzzwinger 7 | Arndt, Leipzigerstraße 33
v. Scheve, L.-Wuchererstr. 28 | Schulze, Brüderstraße 3

Zinshaus m. Einfahrt u. mittl. Läden bei etwa 7½ facher Vorkriegsmiete z. verk. Die 3-Zim.-Wohnungen haben Bad, Innenkl. u. Balk. Geregelte Hypothekenverhältnisse. Anzahlung ca. 15000.- Mk. **Gute Kapitalsanlage!** **Ernst Ziebell,** Brüderstr. 4 (am Markt), Tel. 24906

Grundstücke

Kaufgesuche

Suche kl. Landwirtschaft 10—18 Mg. b. 4—5000 Mk. Anz. z. kauf. Off. u. L. 4320 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Bäckerei mit Inventar **zu pachten gef.** Vermittler verbet. * Off. u. T. 7197 Exp.

Kaufe kl. mass. geb. **1-2-Fam.-Haus** N. Halle, bar 3000,— Off. u. F. 606 Exp.*

Fahrzeuge

Verkäufe

12/55 Brennabor-Cabriolet, 6 Zyl., Chevrol.-Limous., 6/30 Wanderer, off., 6/25 Brennab., off., 4/16 Opel-Limous., 2 Lieferwagen verk. Otto Hänisch, Turmstraße 156, Tel. 227 19. (b

500 ccm Schütthoff m. Sattelt., w. neu, geg. bar zu verk. * Nehme 200—350 ccm mit in Zahlg. Off. u. K. 710 a. d. Exp.

Aus Privathand **Chrysler-Limousine 62.** 12/55, in allerb. Zustand, gegen bar zu verk. Händler ausgeschlossen. Off. unt. T. 7057 a. d. Exp. *

10/45 Essex-Limousine, gut erh., wegen Ansch. eines Kleinwagens pr. z. v. Domstr. 1, pt. * Tel. 284 36.

DKW., 300 ccm, für 380 M., gut erhalt., zu verk. Ammendorf, Elsterstraße 4. (†

Verkäufe

Verschiedenes

Dam.- u. Herr.-Rad prsw. Mühlberg 10.

Zaunlatten, Stangen, Bretter und Kantholz, alte Fenst. u. Türen zu verkaufen Bauplatz Seebenerstraße 195, nachmitt. 3—5 Uhr.

Anodenbatterien (Markenware), stets frisch, 5,50 u. 6,50 M. Radio-Lepthien, Radioetage, Leipzigerstr. 23.

Gutes Harmonium sehr billig verk. Alter Flugplatz 70.

Besonders preiswerte **Küchen** 70.— 80.— 95.— 105.— 165.— 195 — 225.— 250.— 275.— Transport frei, auch nach auswärts **Auf Wunsch Zahlungserleicht.** **Bettenhaus Bruno Paris** Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt.) (e

Federbetten mit guter Füllung
Deckbett 12.50 20.— 28.— 37.— 41.50
Unterbett 10.50 14.50 23.— 31.— 34.—
1 Kissen 3.— 5.— 6.— 7.— 10.—
Leipzigerstr. 69 (Laden)

Großer Preissturz
Arbeits-Schuhe, Rindleder 5.50
Halbstiefeln, Rindleder . 12.75
Langstiefeln, Rindleder 19.75
Schlafdecken, gute Qual. . 1.65
Pferdedecken, schw. Ware 2.75
Monteur-Anzüge 5.90
Militär-Unterhosen . 1.95
Faust-Handschuhe, Segeltuch gefütt. 0.90
Strickjacken, ... an 2.50
Hosen, feldgrau 8.75
Hosen, Pilot 3.80
Militär-Drell-Hosen und Jacken, gebraucht . je 1.30
Militär-Wollsocken . . . 1.—
Wind-Jacken, imprägn., an 6.85
Große Auswahl in Arbeitshemden, Hosen, Joppen usw. neu und gebraucht
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
Siegmund Schwarz G. m. b. H. Halle a. S., Große Märkerstr. 5

Spiegelgläser Waschtischmarmor. Moebius, Dessauerstr. 5

1000 de von Herren wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann! wenig getragene wie auch neue **Anzüge** Hosen, Frack, Smoking Gehrock-Anzüge **Konfirmanden-Anzüge, Mäntel** zu staunend billig. Preisen, finden Sie fraglos nur bei **Riesel, Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 22 **Eine Treppe!** Kein Laden

1 Geldschrank, 1 Ausstellungsschrk., Bürostühle, Bürotische, Aktenregal, 2 Zeichentische, alles gut erhalten, preisw. zu verkauf. Glauchaerstr. 71, p. r.

Mod. w. Kdrw. z. vk. Torstr. 50, H. I. r.

Ausziehtisch 38.— rund. Tisch 28.— Lederstuhl 10.— Chaiselongue 38.— Schlafzimmerschrank 20.—, Bücherschrank 70.— Flurgarderobe 26.—, **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0011

gehen. Aber sie ist auch der einzige Mensch, der vorläufig berechtigt wäre, ihm das Erbe streitig zu machen. Ein so gerissener, geldgieriger Kerl wie dieser Maler wird aber sicher beizeiten Vorsorge getroffen haben, sich selbst klare Ansprüche auf sein Erbteil zu sichern." Powell löschte nervös die Zigarette. „Ueber das Wie bin ich mir freilich nicht im klaren. Aber ich halte es für denkbar, daß da irgendein Dokument existiert, das seine Forderungen unterstützen könnte. Wenn du nun annimmst, daß Crawley von dem Schriftstück weiß und gegebenenfalls auch einen echten oder unechten Erben an der Hand hat, so läge der Fall ziemlich einfach…"

„Aber dazu müßte doch ein nachweisbarer Erbe dasein! Schließlich ist Ralph Morlington tot, und seine Tochter — —"

„Hinter dem Tode seiner Tochter steht ein Fragezeichen. Niemand kennt sie; niemand weiß, wie sie aussah; die Glaubwürdigkeit ihres Vorhandenseins wäre nur von ein paar Schriftstücken abhängig. Ich könnte dir jedes junge Mädchen im entsprechenden Alter präsentieren: Wenn die Dokumente in Ordnung wären, würde ihr ohne weiteres die Erbschaft zugesprochen werden. Es sei denn, daß ein Erbe vorhanden ist, der noch besser begründete Ansprüche hat als sie: etwa Ralph Morlington selber oder ein von ihm bestimmter Rechtsnachfolger. Und selbst dann fiele ihr das Pflichtteil zu."

Jim brütete vor sich hin. Powells Hypothese war zu unwahrscheinlich für ihn, der gern mit Realitäten rechnete. „Und du meinst, daß Crawley — —?"

„Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß Crawley ein Mädchen an der Hand hat, die er für Esther Morlington hält oder zu halten wünscht. Für diesen Fall muß Bennett ihm hinderlich sein, falls der über ein Schriftstück verfügt, das Esthers Erbschaft in Frage stellt. Ich muß mit Bennett sprechen — und der wird Farbe bekennen!"

„Vielleicht hat der alte Eddie Sharp an Aehnliches gedacht, als er behauptete, Crawley wisse mehr von Mac Readons Tod, als er zugeben wolle. Wer aber ist der Mann mit den vier Fingern, dessen Auftauchen Bennett in solche Furcht versetzte? Und der ebenso geheimnisvoll sich plötzlich in Kittys Wohnung befand, ohne etwas mitgehen zu heißen oder das Mädchen zu belästigen? Ich bin überzeugt, daß er eine Hauptfigur in dieser Tragödie ist."

Minuten verstrichen. Die Freunde blickten schweigend in die vorüberhuschende Landschaft. Dann sah Jim seufzend nach der Uhr. „Ich glaube, ich habe einen Knoten im Gehirn. Schieben wir den Fall vorläufig beiseite, bis wir über das Testament Bescheid wissen! Und begnügen wir uns jetzt mit 'nem anständigen Abendbrot!"

Sie gingen in den Speisewagen. Essen übte auf Jim immer eine merkwürdige Wirkung aus. Seine Gedanken konzentrierten sich auf die Speisekarte, und was ihn sonst beschäftigte, war wie ausgelöscht. Nachdem er ein Diner ausgewählt hatte, das für einen ausgehungerten Löwen gereicht hätte, nahm er das Gespräch von vorhin wieder auf. „Wir werden uns morgen Bennett vornehmen und auch mit Crawley ein paar ernste Worte sprechen. Es fällt mir schwer, ihn für einen Verbrecher zu halten; aber eine vertrauenswürdige Physiognomie ist schon ein halber Steckbrief. — Es ist übrigens ganz falsch, Sid, daß du dasselbe Menü bestellst wie ich; du müßtest mehr auf deine Individualiät achten!" Unzufrieden betrachtete er den Freund, der sehr langsam aß. „Wir sind in einer Stunde in Southampton — und ich sehe voraus, daß du dann noch beim Nachtisch sitzest… Bist du mir bös, wenn ich vorausgehe und meine Pfeife im Abteil rauche? Aber versuche wirklich, mit ein bißchen mehr Tempo zu essen! Wir wollen doch noch Kaffee zusammen trinken!"

Powell winkte ihm lächelnd zu, und Jim schlenderte in sein Coupé zurück. Bedachtsam stopfte er seine Pfeife und lehnte sich in eine Ecke, zufrieden mit sich und der Welt. Allmählich lockerten sich seine Gedanken. Sie umkreisten Bennett und Gordon Crawley; sie fanden die ertrunkene Esther und den toten alten Morlington. Mit einer müden Bewegung legte er die Pfeife auf den Rand des Aschenbechers, und langsam schlossen sich seine Augen…

Plötzlich fuhr Jim auf. Er wurde an die gegenüberliegende Wand des Abteils geschleudert und kam mit einem gewaltigen Ruck wieder hoch. Erschrocken starrte er aus dem Fenster. Der Zug hielt auf freier Strecke; augenscheinlich war mit aller Kraft gebremst worden. Eilig schob er die Abteiltür auf. Im Gang drängten sich die erregten Passagiere. Mühsam bohnte er sich einen Weg zum Speisewagen. In der Tür stand Powell in einem Menschenknäuel und beantwortete Jims fragenden Blick mit einem Achselzucken.

Maloney hielt einen Kellner fest. „Was ist denn los?"

„Die Notbremse ist gezogen worden…"

Neugierig lehnte Jim sich aus dem Wagen und rief einen Beamten, der, eine Laterne schwingend, vorüberjagte, energisch an. Er nannte seinen Namen, und der Beamte machte, tief Atem holend, halt: „Ein Mann ist aus dem fahrenden Zug gefallen, Herr Inspektor! Abteil 17 — im vierten Wagen!"

Maloney und Powell schritten eilig durch die Waggongänge. Von draußen scholl in kurzen Abständen die Stimme des Zugführers: „Nicht aussteigen! Nicht aussteigen! Das Verlassen der Abteile ist mit Lebensgefahr verbunden!"

Vor Nummer 17 staute sich die Menge. Sie konnten sich erst Platz schaffen, als Jim „Kriminalpolizei!" brüllte.

Das Abteil war leer, die Außentür stand sperrangelweit offen und schaukelte im Winde. Der Fahrgast aus dem Nebencoupé erzählte wichtig, daß er im Schlaf durch einen erstickten Schrei gestört wurde; als er sich so weit ermuntert hatte, um aufzustehen, war der Insasse von nebenan bereits spurlos verschwunden; nur sein Hut und ein paar Zeitungen und Magazine lagen verlassen auf der Bank.

Jim prüfte den Hut sorgfältig. Er war ein billiger — übrigens sichtlich neuer — Filz, der bestimmt nicht mehr als fünf Schilling gekostet hatte. Auch für die Zeitungen hatte er einen interessierten Blick. „Ist das nicht merkwürdig?" Auf der ersten Seite stand ein langer Bericht über „Das Rätsel von New Abbey House", und eine fettgedruckte Titelzeile wies auf die morgige Testamentseröffnung hin.

Powell warf Jim einen schnellen Blick zu und sprang aus dem Zuge; eilig folgte ihm Maloney. Die Bahnbeamten waren eben im Begriff, das Abfahrtsignal zu geben, erteilten aber schnell noch Auskunft über den Abgestürzten. Man habe ihn etwa hundert Meter zurück am Bahndamm gefunden; er sei ohne Bewußtsein gewesen, doch die Verletzungen schienen nicht lebensgefährlich. Dem Anschein nach ein einfacher Arbeiter, Mitte der Fünfzig, in einem billigen grauen Anzug. Papiere hätte er merkwürdigerweise nicht bei sich gehabt. (Forts. folgt.)

Trinkt
Ritter-Reinluft-Röstkaffee
Otto Noak, Inh. Georg Ritter
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 76 und Mühlweg 34, Ecke Wuchererstr.
Alleinhersteller für Halle (Saale). (h

Sofort Geld! Kaufe!
Gold – Platin – Silber.
Ringe, Ketten, Uhren. Große Märkerstr. 25.

Anzug gut erh., z. kf. ges. Gr. 48. Ang. unter P. 715 a. d. Exp. *

Reiseschreibmaschine od. andere z. kf. ges. Niedrigst.Ang.L.4316 Fil.Leipzigerstr.34. †

Kaufe Damenrad. * Off. u. M. 672 Exp.

Nußb. Auszugtisch, Schrank, Vertikow, Komm. u. Kü. z.kf.g. Off. u. V. 739 Exp.

Gebrauchte **Fleischerladen-** u. Schlachthauseinr. sow. Kühlanlage zu kauf. ges. Off. unt. B. 722 a. d. Exp. *

Kleiderschr., Tisch, Stühle, Bettstellen zu kaufen gesucht. * Off. u. D. 744 Exp.

Tiermarkt

1 Paar mitteljähr. **Ostpreußen** steh. preisw. z. Vk. Reideburg,Kirchstr.2.

2 kl.Russen, 2 Federrollwagen (Pat.), 40 u. 20 Ztr. Tragkr. b.z.v. Krausenstr. 20.

Offene Stellen
Männliche

Prov.-Vertr. (innen) f. neuart. pat. Haushaltsgegenst. m. gar. durchschl.Erf. f.Halle u. weit.Um. sof. ges. Hoh. Verdienstmöglichk. Ausf. Bew. m. Ang.d.Alt.u. d.bish. Tätigk.u.n.redegew. D.u.H. m. ang. Umgangsf.,b.15M.Kaut. f.Vorf.-App. hinterl. könn., unt. St. 3575 a. d. Fil. Steintor. (

S. Herrn als Vertret. a. Halle u. Umgeb., Schreibtischarb. Off. u. O. 614 Exp.

Tisch-Billard Preis 16,— M. **Reisende, Verkäufer** überall gesucht. Off. u. S. 716 a. Exp. *

Prov.-Vertret. in Fleischereien u. Kolonialwarengesch. bestens eingef., zur Mitnahme gangbar. Artikel ges. Off. u. H. 708 a. d. Exp. *

Gef. Bezirksvertret. g.Firm.Bew.(Freiumschl.erb.) bef.u.V. N.3075 RudolfMosse Braunschweig 432.

Technisch vorgebild. **Vertreter** von großem Werk der rheinisch. Bimsindustrie gesucht. (a0 Ang. unt. T. 7317 an die Exp. d. Bl.

Stelle für Ostern noch einige **Musik-Schüler** unter günstigen Bedingungen ein. (a Off. unt. T. 7277 an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen
Weibliche

Ehrliches, sauberes **Hausmädchen** sof. ges. Raffineriestr. 1, Restaurant. *

Alleinsteh. Person f. kl. Hausb. m. Kd. **zur Aushilfe ges.** Off. u. S. 736 Exp.

Stenotypistin flotte Arbeiterin, erfahren in Buchhaltung (bis 22 Jahre) in angenehme Stellung sofort gesucht. Angeb. mit Zeugn., Lichtbild und Lohn-Anspr. unt. T. 7417 an d. Exped. d. Bl. (h

J. Buchhalterin auch perfekt in Sten. u. Schreibmaschine, per 1. März 1932 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter P. 7237 an d. Exped. dies. Bl. (h

Suche 15. 3 od. 1. 4. **jg. Mamsell**, erf. in Einwecken, Schlacht., Wäschebehandlung, Lehrling vorhand. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., Bild an Frau von Burkersroda, Rittgt. Burgheßler, b. Naumburg a. S., Land. (a

Akademik., Dr., sucht **Fräulein** f. Schreibmaschinenarbeit., eig. Schreibmaschine. Welche? Off. m. Lebenslauf u. D. 724 a. Exp. *

Saub. Aufw., die kochen u. nähen k., gesucht. Off. unter V. 779 a. d. Exp. *

Stellen Gesuche
Männliche

Jg., fl. Mann, gel. Bind. u. Dekorateur, s. Beschäft. als Mithilfe i.Gesch. o.ähnl.Post.gl.w.Art Off. u. T. 7337 Exp.

Jg. Chauffeur, 19 J., gel. Schlosser, Führsch. 1 u. 3b vd., s. Stell. gl. w. Art. Werte Angebote an Fritz Weinschenk, Heiligenthal, Mansf. Seekreis. (a

Kaufmännische Lehrstelle für einen befähigten Schüler (Mittelsch. I. Kl.) v. 1. 4. ges. Ang. u. T.7257 Exp.

Bäcker, w. Ostern auslernt, s. Stell. als Volontär od. lern. Konditor. Anfragen an H. Hahne, Schkeuditz-Ost, Leipzigerstr. 29

Inserieren heißt interessieren!

Arbeitsl. Gärt. sucht Beschäftigung. Off. u. P. 555 Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Stenotypistin (Kontoristin), 19 J., sucht Stellung v. sof. od. spät., evtl. als Volontärin. Ang. u. V. 719 a. d. Exp. *

Aelt., gesunde Frau sucht bei Dame od. Herrn Zim. m. Kost geg. Verrichtung v. Hausarbeiten. Off. u. E. 665 a. Exp. *

Bedienung! Hübsch, Ersch., sucht Stelle i. nur g.Bierlokal, auch n. ausw. Off. u. B. 702 Exp.

17jährig., fleißiges Mädchen v. L. sucht ab 1. 4. od. sp. St. in Lebensm.-Gesch. od. dergl. Hausarb. w. gern übern. Zuschr. erb. u. St. 3578 a. d. Fil. Steintor. (

Fräulein, o. Anh., Mitte 30, sehr solid u. häusl., sucht Stellung in frauenl. Haushalt z. 1. 3. od. später. Off. u. U. 778 a. Exp. *

Zur Uebernahme einer selbständ. Zweigstelle mit laufend hohem Einkommen wird f. sofort (hs
tücht., strebsam. jüng. Herr
ges., der über Mk. 500 in bar verfügt. Fachkenntnisse sind nicht erforderl. Ausführl. Angebote mit Angabe der letzten Beschäftigung erb. unt. T. 7387 a. d. Exp. d. Bl.

Abonnentensammler
für gangbare Zeitschriften stellt bei hohem Verdienst noch ein (*
Buchhandlung **Lindner**, Gr. Märkerstraße 13

Wir suchen
überall Personen und Familien jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus etc., auch im Nebenerwerb, nach unseren Arbeitsunterlagen. Erzielte **Wochenverdienste** von 80, 100, 120 Mark und mehr. Beginn und Verdienst sofort. (ao
Bernhard Friedr. Berghoff,
Münster (Westf.) 74.

Einen Reisevertreter und Händler
für den Bezirk Halle, Stadt und Land, per sofort gesucht. Bürstenfachkundige haben den Vorzug. Bewerbungen mit Angabe von Referenz. erbet. an **Blisa, Blindenwerkstätte, Magdeburg,** Alter Markt 17 (hs

Koch
oder kinderlos. Ehepaar zur Leitung einer Pension (20 Betten) in Oberhof zum 1. April gesucht. Off. m. Lebenslf. und mögl. Lichtbild unt. T 7217 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (h

Tücht. Reisevertreter
in Halle u. Umgeb. gut eingeführt bei Friseur., Drog. u. Parf.-Gesch. von bedeut. Großhandlung in Leipzig gesucht. Ausführl. Off. erbet. unt. **L. N. 112** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (ma

Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz — kleiner Nutzen

Sobel's billiges Angebot in Zinkwaren

Zinktopf groß	1.35
Sitzbadewanne	8.65
Wring-Wanne m. Ausguß	7.95
Kinderbadewanne	5.95
Waschtrichter mit Stiel	5.95
Waschbrett mit guter Zinkeinl.	0.70
Wringmaschine m. g. Walz.	9.65
Wäscheklammern Schock	0.15
Zinkwanne groß	1.95
Volksbadewanne extra groß	9.85
Handbürste	0.03
Scheuerbürste	0.08
Kleiderbürste	0.15
Schrubber	0.18
Scheuertuch	0.19
Klosettbürste	0.25
Straßenbesen	0.38
Stubenbesen	0.45
Gittermatte	0.58
Seife Riegel ca. 1000 gr	0.48
Schmierseife gelb gek. Pfund	0.25
Schmierseife Alabaster Pfund	0.30
Seifenpulver mit Schnitzel	0.22
Zinkeimer 28 cm	0.78

Das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 57 Im Norden am Reileck
Nest-Eier 0.04

Vermietungen
Wohnungen

2 sonnige Stb., K., Korr., Zub., 3 Tr., Pr. 28 M., i. N. an einz.Ehep.1.4.z.vbl. K. Off.u.V.699 Exp.

5- und 6-Zimmer-**Wohnung** II. Etg. reichl. Zubehör, 2 Balk., sof. od. 1. April z. vm.* Mozartstr. 12, p. l.

4 Zim. u. Kü., Bad u. Inkl. u. Zubehör, mtl. 65 RM. zu vermiet. Dölau, Cröllwitzerstr. 91. (a

2 Zim. u. Kü. in ruhigem Hause Mühlwegviertel per sof. für monatlich 50 M. abzugeben.(h Off. u. U. 498 Exp.

Zwei beschlagnahmefreie Wohnungen je 3 Zimmer und Küche, Nähe Reileck, sofort zu vermieten. Angebote unter C. 703 an die Expedition d. Bl.

Kleinwohnungen 1. April 1932 Ecke Trothaer — Seebener Straße bestehend aus Wohnküche, 2 Zimm., Flur, Innenwasserklosett usw., (h **zu vermieten.**

Weinbergweg 4 ist v. sof. geräumige **4-Zim.-Wohn.** m.Loggia, Glasver., Garten, Bad und Inklos., z. vm. Pr. monatl. 80 M. Bes. Freitag 14—17 Uhr.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Komfort. 6-Zimmer-Wohnung I. Etage im Norden (ruhige Lage) per 1. 4. 32 bei ermäßigtem Friedensmietsatz abzugeben. Offerten unter D. 244 an die Expedition dieses Blattes. (h

Vermietungen
Zimmer

2 leere Zimm. i. Paulusv. a. kdl. Ehep. prsw. z. vm. Cecilienstr. 94, I. *

2 leere Zimmer zu verm. Hof, 2 Trepp. g. Abst. d. Rothnick, Rannischestr. 10. *

Leer. Zim. sof. z. v. Hafenweg 30, II. l.

2 l. u. 1 möbl. Zim. Goethestr. an Herrn od. D. zu verm. * Off. u. K. 670 Exp.

Leere Stube z. vm. Werdergasse 5, II. *

2 leere Zimmer z. 1. März z. verm. Kleinkugel Nr. 41.*

Aelt. Dame möchte 2 leere Zimmer abgb., ev. m. Küch.-Benutz. zum 1. 3. * Off. u. E. 725 Exp.

1 g. l. Z. z. v. 1. 3. Off. u. E. 745 Exp.

2 l. Z. f. allst. D. z. v. Henriettenstr.5, p.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Frdl. m. Zim. z. v. Hedwigstr. 4, II. r.*

Sonnig. ruh. Zim. Schrbt., i. g. Hse. z. 1. 3. z. v. Karlstr. 7.

G. m. Z., el. L., Bl. Of., m. Schrbt. z. v. Kl. Ulrichstr. 1, I. r.

Gut mbl. son. Zim. ab 1. 3. z. vm. Albrechtstr. 16, II. r.*

Möbl. Zimmer z. v. Brüggestrat, Meckelstr. 14, I. l.*

Frdl. möbl. Zim., sep. Eing. z. v. Am Steintor 16, III. (Eing. Grünstr.) (

Bahnn. gemütl. Z., el. Licht, Schreibt., sep. Eing., zu verm. Kirchnerstr. 10, pt.(†

G. m. Z. m. 1 o. 2 B. z.v. Martinstr.17, 1 Tr. lks. Bahnnähe

M. Z., Bahnn. z. v. Dryanderstr.18,II.r.

Sb.m.Z. v.b.Schneider, Königstr. 17. (†

Sep. g. möbl. Z. z. v. Lauchstädterstr. 3, p.

Frdl.son.W.-Schlafz. z. vm. Harz 6, I. *

Frdl. gut möbliert. Zimmer, evtl. mit Klavier zu vm. Gr. Ulrichstr. 30, III. *

Gut möbl. Zimmer, beste Lage, z. verm. Kurallee 10. *

G. möbl. Zim. z. v. Goethestr. 13, pt. r.

G. m.Z., Bhnn., z.v. Dorotheenstr.15,III.

G. m. Z., el. L., m. Mittagstisch z. vm. Lindenstr. 71, I. r.†

Sb. mbl. Zim. z. v. Augustastr. 3, prt. †

2 möbl. Zim., auch einzeln zu vermiet.* Breitestr. 19, part.

Gut möbl. Zimmer 1. 3. zu vermiet. (Schillerstr. 59, I. r.

Vermietungen
Läden, Magazine

Lagerraum, Werkstatt, Schupp., Unterstellraum f. Motorräd. z.v. Goethest.4,III.l.

Ach, wie ist's in diesem Bett
frisch und sauber, mollig nett!
Wäre hier kein Wecker drin,
schlief ich bis zum Mittag hin.
Solche behagliche Logis findet der Zimmersuchende durch eine HN-Kleinanzeige unter der Rubrik „Möblierte Zimmer".

Geräumige **Auto-Garage** Nähe Reileck, zu vermieten. Angebote unter D. 704 an die Expedition d. Bl.

Büroräume mit Zentralheizung, auch als Einzelzimmer zu vermieten. **Königstraße 84** (h

Herrliche **Geschäftsräume** modern, saub., hell, Dampfheiz., el. Kr., Licht, Wass. Versichd. Stockw. Seitengeb. Steinweg, geschloss. als Verkaufs-,Büro- od. Gewerber., für Mieter a. gleichzeit. als Wohnung mit zu benutz., preisw. z. v. Off. u. J. H. 276 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (t

Für 1. 4. gesucht 2 leere Zimmer, m. Kochgel. u. sep. Eingang. Off. unt. J. 609 a. d. Exp. *

Stud. Koporation sucht * **geeign. Räume** mögl. im Stadtinn. Off. u. J. 709 Exp.

Miet-Gesuche
Wohnungen

2 Z., Kü. z. 1. 4. v. jg. Ehep. ges., Miete b. 35 M. Off. L.4313 Fil.Leipzigerstr.34. †

3—4-Zimm.-Wohn. von drei erw. ruh. Personen zum 1. 4. 1932 gesucht. Off. u. A. 701 a. d. Exp. *

Aelt. H. s. Stb. u. Küche durch Tausch direkt v. Hauswirt. Off. u. F. 566 Exp.*

Tausche Stube, Ka., Küche u. Zubehör gegen gleiche oder 1 Zimmer mehr. * Off. u. N. 713 Exp.

Tausche 3-Z.-Wohn. Bad, 40 Mk. gegen 3½—4½ Zim., Bad u. Inkl., bis 60 M. Off. u. D. 664 Exp.

2—3-Zimm.-Wohn. bis 35 Mk. Miete sofort gesucht. Off. u. D. 604 a. Exp. *

Bahnn. beschlagnfr. 3—4-Z.-W. v. jg., b. Ehep.m.K.z.1.4.o.sp. ges. Preisoff. L.4322 Fil. Leipzigerstr. 34.

Geräumige († 3- od. 4-Zim-Wohn. Bad, Inklos., mögl. Balk., z. 1. 4. 32 od. fr. v. Dauerm. ges. Ang.m.Bed. L. 4324 Fil. Leipzigerstr. 34.

Tsch.: Biete: 2 Z.m. Kü., 21, f. 2 Z. u.Kü. bis 30 M. Miete, z. 1. 4. Off. u. L. 4323 Fil. Leipzigerstr. 34.

Wir suchen für uns. Angestellt. mehrere prsw. 3-, 4- u. 5-Z.-Wohn., ev. m. Bad, Inkl., z. 1. 3. bzw. 1. 4. 32 Off. L. 4326 Fil. Leipzigerstr. 34.

Pens. Beamter s. z. 1. 3. 32 i. g. Hause **4-Zim.-Wohn.** m. Zub. Off. m.Pr.-Ang. an E. Bösel, Teutschenthal. (a0

Jg. Ehep., Tischler, s. sof. od. 1. 4. kl. Wohn., ev. Hausm. (o. Karte). Off. m. Pr. u. C. 743 Exp.*

Stb., Ka., Kü., auch Vorort 1.4. ges. Off. u. C. 723 Exp.

Miet-Gesuche
Zimmer

Aeltere Dame sucht 2 kl. leere Zimmer. Off. u. A. 721 Exp.

J.M.s. eins.Schlafst. Off. m. Pr. L. 4321 Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

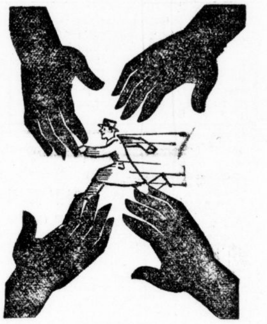
Laden m. Schlachth. u. kl. Wohn., i. g. Lage, zu miet. ges. Off. u. U. 738 a. d. Exped.

Laden i. gut. Geschäftslage f. saub. Branche z. 1. 4. ges. Ang. mit Mietspr. u. F. 746 a. d. Exp. d. Bl. *

Heiraten

37j., selbst. Ing., langj. Werkmeister (Masch., Blechbearbeitg.) solid., tücht. Geschäftsm., stattl. Ersch., 1,80, gesch. o. Anh., w. Bek. m. verm.Dame, naturl. Wes., ev. Einheirat. Off. u. U. 718 Exp.

Jg., geb. Mädchen, 24 J. alt, mit gut. Wäsche u. 4-Zimm.-Einrichtg., sp. Vermög., sucht d. Bek. ein. Herrn zw. bald. Heirat, in sich. Stellung, Lehrer o. Beamter. Off. L. 4294 Fil. Leipzigerstr. 34.



Jeder will den Kunden haben!
Der Kampf um den Kunden ist heute größer denn je, weil die Zahl der kaufkräftigen Verbraucher stark zusammengeschmolzen ist. Sie erleichtern sich aber Ihre Werbearbeit ganz bedeutend, wenn Sie in den Hallischen Nachrichten inserieren. Da haben Sie rasch Anschluß an eine große Zahl guter Kunden.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Schön mbl. Zim. v. selbst. Kfm., Zentr. o.Bahnhfsn. v. 1. 3. ges. Off. u. L. 4319 Fil. Leipzigerstr. 34.

Stud. m. Rad sucht möbl. Zimm. zu ca. 16 M. Zuschrift. m. Pr. u. E. 605 Exp.*

Gut möbliertes **ruh. Zimmer** mit anschl. Schlafz., g. Lage, ges. Preisang. einschl. Licht, Heiz., Bedien., erb. u. C. 663 a. Exp. *

Gutes ungeniertes **möbl. Zimmer** z. 1. 3. v. Akademik. gesucht. Offert. unt. F. 666 a. d. Exp. *

Ruhig., eins. möbl. Zim. ges. Preisoff. u. P. 615 a. d. Exp.

Unterricht

Lernt **Maschinenschreiben** u. Stenographie. Genge, Friedrichst.52

Französisch Englisch Unterricht u. Konver. **Uebersetzungen** Henriettenstr. 37. II. l.

Schüler(in) volle Pension und Beaufsichtigung der Schularbeit gesucht. Off. u. K. 390 Exp.

English fürs Ausland. Mrs. Frost, 16 Jahre London, Moritzzwinger 7, I.

Junger Mann, 25 J., Arbeiter, m. sol. Mädel kennen lern. zw. spät. Heir. Anon. zweckl. Off.u. A. 741 a. d. Exp. *

Wer heiraten will
Viele glückl. Ehen werden durch die „Hallischen Nachrichten" vermittelt. Die Heiratsanzeigen sind in Stadt und Land stets große Beachtung. Wer daher auf d. längst nicht mehr ungewöhnlich Wege d. Heiratsanzeige eine Bekanntschaft zwecks Heirat erstrebt, benutze die Hallischen Nachrichten", sie eignen sich am besten dazu. — — — —

Wir beehren uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir infolge des am 6. ds. Mts. erfolgten Ablebens des seit 24 Jahren für uns mit Erfolg tätig gewesenen **Herrn Bezirksdirektors Otto Eichhorn senior**, dessen unermüdliche Arbeit ihm ein ehrendes Andenken in der Geschichte unserer Banken sichert, dem Sohn des Verstorbenen, unserem ebenfalls seit einer Reihe v. Jahren für uns tätigen Mitarbeiter

Herrn Dr. rer. pol. et jur.
Otto Eichhorn

unsere Bezirksgeschäftsstelle für den Reg.-Bez. Merseburg, den Freistaat Anhalt und das Gebiet des früheren Herzogtums Sachsen-Altenburg übertragen haben. / Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen

Ludwigshafen (Rhein), den 15. Februar 1932.

Die Direktionen der Atlas-Versicherungs-Banken

Zur Konfirmation

		36/39	40/46
Herren-Schnürschuh	schwarz Rindbox	5.90	6.25
Herren-Schnürschuh, Lackleder		8.00	8.50
Damen-Spangenschuh	schwarz	36/42	3.75
Damen-Spangenschuh, Lackleder		36/42	5.90

H. Wiebach Schuhwaren
engros u. detail. Nur Kleine Ulrichstraße 11-12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

44. Jahrgang / 18. Februar 1932 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 41 / Seite 13

An die

„29. Februar-Kinder"

In der letzten Nr. der K-Z richtete ich an meine Freunde und Freundinnen, die am 29. Februar geboren sind, eine Rundfrage. Sie galt den „29. Februar-Kindern" der Jahrgänge 1916, 1920, 1924, also den 16-, 12- und 8jährigen. Diese „Glücklichen", die eigentlich nur alle vier Jahre Geburtstag feiern dürften, sollten in einer kleinen Plauderei schildern, wie sie als Schaltjahrkinder ihren Geburtstag zu feiern pflegen.

Nächsten Donnerstag will ich einige Antworten davon veröffentlichen.

Es wurde der Wunsch laut, auch einige Kinder zu Worte kommen zu lassen, die am 28. Februar oder 1. März geboren sind, also gerade noch so um den Schalttag „herumgekommen" sind. Ich gebe diesem Wunsch gern statt. Für diese Kinder soll das Thema dann lauten: **„Wenn ich am 29. Februar geboren worden wäre".** Bitte beeilt Euch mit Eurer Antwort. Briefe, die bis kommenden Dienstag nicht eingegangen sind, können nicht mehr berücksichtigt werden. - Geburtstag, Geburtsort und genaue Adresse angeben.

Onkel Caju.

Der Briefmarkensammler

Bulgarien gibt eine neue Inlandpostkarte zu einem Lew, olivengrün auf grünlichem Karton heraus. Der Wertstemel zeigt im Markenbild den König Boris mit nach links gerichtetem Gesicht.

Frankreich gab zur Erinnerung an die Internationale Kolonialausstellung eine Serie mit zwölf Bildern heraus. Sie wurden ursprünglich vom Ausstellungskomitee herausgegeben und dann von der Post in achthundertfünfzig Serien mit dem Wertstempel von fünfzehn Centimes, Säerin, violettbraun, bedruckt. Die Bilder der Karten geben einzelne sehenswürdige Ausstellungsbauten, in braun, orange oder schwarz gedruckt, außerdem Abbildungen der Briefmarken der Kolonien, die sich an der Ausstellung beteiligten. Darunter sind auch Togo und Kamerun zu sehen, aus dem Kolonialbesitz, der uns gehörte.

Ungarn hat Bildpostkarten im Werte zu sechzehn Filler, blau auf sämisch, mit Ansichtskarten von Budapest und Oedenburg, sowie zu zwanzig Filler, rot auf sämisch, mit Ansichten von Budapest, Raab und Szeged erscheinen lassen.

Polen gab eine neue umfangreiche Bildpostkartenserie heraus. Die Karten sind durchweg Inlandpostkarten mit fünfzehn Groszy Wertstempel. Sämtliche Wertstempel zeigen das Bildnis des bekannten polnischen Schriftstellers Henryk Sienkiewiecz (1846 bis 1916), dessen Roman „Quo vadis" in alle Sprachen der Welt übersetzt und auch von Metro-Goldwin verfilmt worden ist. Sienkiewiczs Bedeutung für Polen liegt jedoch in den historischen Romanen, die ihre Stoffe der Geschichte Altpolens zu glühenden national-patriotischen Schilderungen entnahmen. Aus diesem Grunde wurde sein Gedächtnis durch die Ausgabe der genannten Ganzsachen geehrt. Bei diesen hat der Sammler darauf zu achten, daß die bisher braune Farbe des erwähnten Wertstempels auf olivengrün geändert ist. Das Bild ist bei sämtlichen Karten links und nach unten gerückt, um es vor dem Maschinenstempel zu schützen. Sämtliche Bilder tragen polnische und französische Unterschriften. Es werden außerdem zweiunddreißig verschiedene Ansichten aus Polen gezeigt.

Straßen . . .

Zwei Zeichnungen der 12jährigen Schülerin Johanna Schatz, Halle

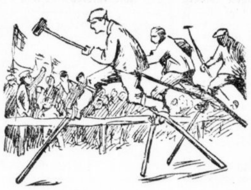
Die Zeichnerin schreibt mir hierzu:

Wir sollten in der Schule den Unterschied zwischen einer Landstraße und einer belebten Straße der Stadt malen. Ich habe die Aufgabe so gelöst, daß ich zwei Straßen, von oben gesehen, aus dem Gedächtnis gezeichnet habe. Auf der Landstraße kommt der Wind von links und in der Stadtstraße sind Menschen, Tiere, Wagen von oben gesehen. Geholfen hat mir niemand.

Als ich neulich dann einen Spaziergang auf der Landstraße machte, fiel mir so recht der Unterschied zwischen dieser ruhigen, stillen Straße und der lauten Straße der Großstadt auf. Hier die schöne, reine Luft, der Wind, der von links die Bäume nach einer Seite bog; dort das Leben und Treiben. Das Klingeln der Elektrischen, das Hupen der Autos und Gedränge der Menschen. Dazu die schlechte Luft, die aus den verschiedenen Lebensmittelgeschäften drang.

Volk auf Stelzen

Wir kennen die Stelzen nur als ein Kinderspielzeug, das jetzt ziemlich aus der Mode gekommen ist. Es gibt jedoch eine europäische Landschaft, in der die Stelzen ein wichtiges Fortbewegungsmittel für Alt und Jung, Mann und Weib sind. Es sind „die Landes", wie ein Teil der französischen Gascogne heißt. „Die Landes" liegen an der Südwestküste Frankreichs, am Golf von Biskaya, zwischen Bordeaux bis hinab zum Fuß der Pyrenäen. Es ist eine sandige Küstenlandschaft mit Dünen und Strandseen, die seit neuestem durch Kieferpflanzungen und Austrocknungskanäle wirtschaftlich gehoben wird. Trotzdem ist es noch zumeist ein sumpfiges Marschland, das mit einer trügerischen Decke von Gräsern, Farnen, Büschen und Wurzeln bedeckt ist. Auf diesem zwar dichtbewachsenen oder nachgiebigen Boden ist es unmöglich, zu Fuß weiterzukommen. Daher haben die Bewohner die besser geeigneten Stelzen als gegebenes Fortbewegungsmittel gewählt.



Jeder Bewohner und jede Bewohnerin von „Landes" geht auf Stelzen so, als ob diese angewachsen wären. Denn jedermann hat es von der ersten Jugend an gelernt. Sobald ein Kind die ersten aufrechten Gehversuche macht, werden ihm schon kleine Stelzen angeschnallt. Die Länge der Stelzen wird dann mit dem Wachstum des Kindes solange gewechselt, bis der erwachsene Mensch auf den „richtig gehenden" Stelzen von einundeindrittel Meter Länge steht. Diese Stelzen reichen jedoch nicht bis unter die **Arme herauf, sondern nur bis knapp an das Knie. So bleiben der Körper und namentlich die Arme des Stelzengängers zu allen Arbeiten frei. Die Füße stehen nicht auf einem Querholz, sondern in einer Art Steigbügel, der durch eine Wollpolsterung bequem gemacht ist. Die eigentliche Befestigung besteht in Riemen, mit denen das kurze Oberstück der Stelze an das Wadenbein geschnallt wird. Zur rascheren Vorwärtsbewegung dient ein langer Stab, mit dem der Stelzengeher balanciert. Am Oberende dieses Stabes befindet sich ein kleines Sitzbrettchen, auf dem sich der Stelzengeher unterwegs ausruhen kann.**

Mit diesen Stelzen sind die Leute wie verwachsen. Sie sind stolz auf die Kunstfertigkeit, mit der sie sich in allen Lebenslagen auf ihren Stelzen bewegen können. Alljährlich werden große Stelzenwettläufe veranstaltet, die mit Festlichkeiten und Volksbelustigungen verbunden sind. An diesen Wettläufen beteiligen sich die Frauen und Kinder ebenso eifrig wie die Männer. Und Besucher aus nah und fern kommen nach Landes, um diese originellen Wettläufe zu sehen. Da werden die unglaublichsten Kunststücke vollführt. Selbstverständlich halten die Stelzenmatadore von Landes auch sämtliche Weltrekorde, die es in der Kunst des Stelzenlaufes gibt. Der gegenwärtige Rekordträger legte eine Strecke von fünfhundert Kilometern in einhundertdrei Stunden !!! zurück. Ein anderer ging von Paris nach Moskau auf Stelzen in achtundfünfzig Tagen.

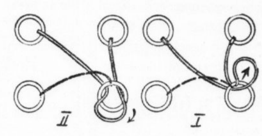
Geht es oder geht es nicht?

Zwei Neger haben sich in ihrer afrikanischen Heimat eines bösen Vergehens schuldig gemacht und sind, um eine Flucht zu erschweren, in nachstehend abgebildeter Weise aneinandergekettet.

Um die Handgelenke tragen sie Eisenringe, die durch ein Drahtseil miteinander verbunden sind. Obwohl jeder Versuch, die Fessel zu zerreißen, fehlschlägt, entdecken sie doch eine Möglichkeit, diese höchst unerwünschte Verbindung zu trennen.

Wäret ihr auf Grund reiflichen Nachdenkens in der Lage anzugeben, wie dies geschehen ist? Sollte euer Vorstellungsvermögen nicht ausreichen, so versucht die Sache praktisch mit zwei entsprechend geknüpften Stricken.

Geht es oder geht es nicht?



Auflösung: Es geht. Der mit dem Rücken zum Beschauer gewandte Neger zieht, wie nachstehende Abbildungen erläutern, das Drahtseil durch den rechten Eisenring des anderen zu sich hin (I) und schlägt dann die so entstandene Schleife nach hinten über Hand und Ring des Mitgefangenen (II). Ein leichter Zug und die Verbindung ist gelöst!

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Der Feind kommt / Geschichten aus der Quinta

„Wenn nur keiner zu mir kommt!"

In einem kleinen Dorfe Ostpreußens herrschte große Aufregung. Der Dorfschulze hatte nämlich bekanntgegeben, daß am Sonntag die Russen ins Dorf kommen würden. Und heute war schon Freitag. „Ach du liebe Zeit!" murmelte der Schulze vor sich hin, „wenn sie nur nicht zu mir kommen."

Sonnabend abend. Eben wollte die Sonne untergehen, als ein Mann, schwer keuchend, auf dem Felde eine kleine Truhe vom Rücken nahm und sie langsam vergrub. „So", sagte der Dorfschulze, denn kein anderer war es, „von mir können sie nichts mehr erreichen." Dann ging er langsam wieder nach Hause. Als er dort angekommen war, aß er Abendbrot und legte sich gleich ins Bett. Seine Frau wunderte sich sehr, denn das war sonst nicht seine Gewohnheit. Doch sie sagte nichts dazu.

Am anderen Morgen erhob sich ein großes Geschrei in dem Dorfe. „Der Schulze soll zum Hauptmann kommen", schrie alles durcheinander. Der schlüpfte gleich in seinen Sonntagsstaat und begab sich eilig dorthin. Nach einer halben Stunde erschien er wieder auf dem Dorfplatze und gab kund: „Sie wollen ja nur Quartier haben". „Natürlich bekommen sie es", rief die ganze Menge erleichtert. Dann verlief sich allmählich alles.

Doch wieder sagte der Schulze: „Hoffentlich kommt keiner zu mir". Vor dem Mittagessen rückten viele Russen ins Dorf ein. Drei Mann, und was für welche! begaben sich nach dem Schulzen-Haus. Roh klopften sie mit den Fäusten an die Tür, so daß sie bald zersplittern wollte. Der Schulze sah erst mal zum Fenster hinaus, doch scharf prallte er wieder zurück. „Nein, ich lasse Sie nicht herein, kann's geben, was es will", schrie er aus Leibeskräften. Doch die Burschen, die wohl Deutsch verstanden, schrien wieder: „Wenn Ihr uns nicht hineinlaßt, schlagen wir Euer ganzes Haus in den Grund." Wohl oder übel mußte er aufmachen. Das Kleeblatt fraß so viel wie zwei Ochsen zusammen, alles vor dem Schulzen Nase weg. Nach zwei Wochen zogen sie wieder ab. „Das war ein schönes Gesindel", jammerte er, als sie fort waren, „da konnte man ja verzagen." Diese zwei Wochen vergaß der Schulze sein Leben lang nicht wieder. Und immer und immer wieder klang es in seinen Ohren: „Wenn nur keiner zu mir kommt!"

Sie kommen!

„Sie kommen! Sie kommen!" rief meine Mutter aufgeregt. Draußen hörte ich auch großen Lärm. Als ich die Hoftür aufmachte, sah ich gerade, wie sich ein Franzose über einen Bauern hermachte und ihn mit dem Gewehrkolben niederschlug. Plötzlich schlug eine große Flamme aus einer Scheune, und weiter hinten brannten bald noch fünf andere. Es war ein gräßlicher Anblick, der sich jetzt bot. Gerade, als die Franzosen in unsere Straße einbogen, stürzten sich ein paar Bauern auf sie und schlugen mit ihren Dreschflegeln drein, was sie nur konnten. Aber plötzlich kamen zwei Kugeln durch die Luft gesaust und trafen die Bauern. Die Franzosen hatten nämlich von hinten geschossen. „So eine feige Bande!" hörte ich noch den einen rufen, dann brach er zusammen. Plötzlich kamen drei Franzosen zu unserer Tür hinein, und dann fühlte ich einen gewaltigen Schlag gegen den Kopf. Mir wurde schwarz vor den Augen, und ich brach betäubt zusammen.

Es war Morgen geworden, und gerade ging die Sonne auf, als ich erwachte. Ich lag am Boden. Da kam ein Franzose mit Wasser. Ich schlürfte es gierig hinunter. Das war mein Kaffee. Am Mittag gab's Mehlsuppe und abends etwas Brot. So vergingen ungefähr acht Tage. Eines Tages zogen sich die Franzosen plötzlich zusammen, wir hörten den Ruf: „Bajonett aufpflanzen und los!" Im nächsten Augenblick kamen unsere wackeren Preußen hereingestürmt, und die Franzosen fielen nur so über den Haufen. Dann wurden wir befreit und dankten unseren Rettern.

Flucht

„August, August!" schrie es durch den Garten zu dem Mann hin, der da den Garten umgrub. „Was ist denn los?" fragte er. „Ach!" schrie seine Frau, „die Feinde sind im Wald. Die Frau Nachbarin hat es gesagt." „Ich komme gleich", rief er. Er warf den Spaten hin und ging in das Haus. Da stürzte seine Frau ihm entgegen: „Mann, wo sind die beiden Jungen?" „Ich hole sie; derweile nimmst du das Gold und die Silberlöffel und legst sie in den großen eisernen Krug", sagte August und ging, um die Kinder zu suchen.

Die Frau verstaute nun alles, was sie Wertvolles hatten. Auf den Topf tat sie noch einen Deckel. Plötzlich ging die Tür auf, und zwei Bauern traten ein. „Guten Tag, ist Ihr Mann zu Hause?" sagte der eine. „Nein, er sucht die Jungen, daß die wenigstens verschont bleiben", sagte sie. „Die reichsten Bauern sollen zu dem feindlichen General kommen und alle Wertsachen abliefern", sagte der andere. „Ach, da kommt ja mein Mann mit den Jungen. Ein Glück, daß sie noch leben", rief die Frau. Der aber sah seine Freunde nicht einmal an und sagte hastig zu seiner Frau: „Fliehen, fliehen! Die Feinde kommen noch näher heran." Sie packten ihren Wagen. Die beiden Bauern ließen auch General General sein und rannten eiligst nach Hause. August vergrub noch den Krug im Garten, dann flohen sie ohne Hab und Gut in dem Planwagen davon.

Das Ungeziefer

Die Franzosen hatten einen Kampf gewonnen. Nun dachten sie, daß sie in das Land einfallen könnten. Eines Tages kamen sie in ein kleines Dorf. Der Befehlshaber wurde dem Dorfschulzen vorgestellt und sprach auf Deutsch: „Wir wollen für unsere Soldaten Quartier haben". Unser Schulze gab den Welschen Unterkunft. Er hatte sein Dorf schon vorher beruhigt, daß sie nicht schießen sollten, wenn die Feinde kämen. Die Dorfbewohner hatten das auch unterlassen. Die Franzosen lebten ebenfalls friedlich.

Der Bauer Michel hatte einen Franzosen im Quartier. Das war aber einer! Er war stark, hatte immer den großen Mund und hatte Hände wie zwei Kuchenbleche. Am ersten und zweiten Tage ging alles gut. Doch am dritten ging die Schererei los. Als Michel ihn am Morgen wecken wollte, stand der Soldat nicht auf. Der Bauer schüttelte ihn und zeigte immer wieder auf das Zifferblatt. Doch der Franzose stand nicht auf. Jetzt riß unserem Michel die Geduld. Er raffte sein bißchen Französisch zusammen und sprach: „Herr Franzos, was krabbelt denn da auf Ihrem Bette herum?" „Ach, gar nichts", antwortete der Schläfer. „Doch, doch. Ich glaube, es sind drei — ach, ich traue es mir gar nicht auszusprechen, es sind drei . . ." Da war der Franzose mit einem Male aus dem Bette und sah auf die Bettdecke. Doch da war nichts zu sehen. Nun war der Franzose wach. Aber als ihm Michel das Frühstück hereinbrachte, juckte der Franzose sich überall. Da fragte ihn Michel: „Na, was hat denn der Herr?" „Ach, in dem Bette war heute morgen Ungeziefer. Das juckt und peinigt mich." „Ach was", sprach Michel, „das ist ja nur Einbildung. Als ich Sie heute morgen wecken wollte, stand der Herr ja nicht auf. Da habe ich diese List gebraucht." Da wurde der Franzose ganz rot. Und von jetzt ab stand er jeden Morgen zeitig auf, bis die Franzosen das Dorf verließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0013
DFG

Statt Karten.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nahm Gott der Herr uns heute meinen geliebten, treusorgenden Mann, meinen herzensguten Vati, lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Herrn Otto Cordes

im 52. Lebensjahre.
Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für uns.

In tiefer Trauer:
Frau Elsbeth Cordes geb. Meisel.
Ilse Cordes.

Halle (Saale), den 17. Februar 1932.
Marienstraße 12, I.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Februar, vorm. 11³/₄ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Dienstag abend verschied nach langem, schwerem Leiden der Leiter unserer Filiale in Halle

Herr Otto Cordes

im 52. Lebensjahre. — In dem Entschlafenen verlieren wir einen Mitarbeiter von unermüdlicher Schaffenskraft und nie erlahmender Arbeitsfreude, er war das Vorbild treuester Pflichterfüllung. Trauernd stehen wir an der Bahre des zu früh Verstorbenen, ein dauerndes ehrendes Gedenken ist ihm gewiß. b)

A. Haacke & Co., Celle.

Statt Karten.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und langjährige treue Freundin

Frau Julie Dryander
geb. Besser

Halle und Zabitz, Mansf. Seekreis, den 17. Februar 1932. (h

Dr. F. Dryander, Stadtrat, **und Frau Antonie** geb. Hohl
H. Dryander und Frau Marianne geb. Vogel
Zehn Enkel, ein Urenkel
Charlotte Schmid-Burgk als Freundin

Die Beerdigung findet von der Kapelle des Stadtgottesackers aus, am Sonnabend, den 20. Februar 1932, 12 Uhr, statt. Kranzspenden nimmt das Institut Burkel entgegen.

Am Dienstag, den 16. verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Schmiedemeister

Otto Rauchfuß

im 71. Lebensjahre
Halle (Saale), Mansfelder Str. 53

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Fr. Rauchfuß

Die Beerdigung findet Freitag ½3 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Polizei- und Stahlhelmverein. Auch herzlichen Dank Herrn Pastor Mantey für seine trostreichen Worte und allen, die ihn mit Blumen und letztes Geleit beehrt haben.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Nanny Schnorrbusch

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute früh 3 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Wittmann

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Wittmann u. Kinder

Nehlitz, den 17. Febr. 1932.
Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr.

Für die große Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer

lieben Elsa

sagen wir nur auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Witwe **Berta Hänsel**
und Kinder

Halle, den 17. 2. 32 (*

Am 17. Februar entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Amalie Mickel
geb. Gebhardt

im 76. Lebensjahre.

Familie Karl Mickel.

Halle (S.), den 18. Februar 1932.
Martinstr. 8.

Einäscherung findet Montag 11 Uhr auf dem Getraudenfriedhofe statt. Beileidsbesuche u. Kranzspenden dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Inv.
Friedrich Völkner
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hellmann für seine trostreichen Worte. Insbesondere danken wir der Handwerkskammer und seinen verehrten Vorgesetzten für die liebevolle Spende, sowie den lieben Hausbewohnern für die wundervolle Kranzspende und allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Willi Völkner
Halle, d. 18. 2. 32, Wolfstr. 19.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am 16. Februar meine über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Clara Stauffer
geb. Lude

im 65. Lebensjahre im Glauben an den Heiland heimgegangen. Ihr Leben war reich an Liebe, Güte und Arbeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hans Pfannstiel u. Frau
Gustav Lude u. Frau

Leipzig u. Halle-S., am 17 Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 22. 2. nachmittags ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt (*

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Hallisches Verleih-Institut
von eleganten **Gesellschafts-Anzügen**
A. Brandt, Hackebornstr. 1.

Sonder-Verkauf
zu bedeutend **ermäßigten** Preisen

Herren-Wäsche / Krawatten / Handschuhe
Strümpfe / Unterkleider / Schlüpfer

nur beste Qualitäten

Immermann

Gr. Ulrichstraße 17, / Neben Hallische Nachrichten

Ab 1. April 1932 befindet sich mein Geschäft Große Ulrichstr. 47 neben Feinkost-Bernhardt

---

Danksagung.

Nervenschmerzen

Seit 2 Jahren leide ich schon an furchtbaren Nervenschmerzen im Genick und am Rückgrat. Bin lange Zeit nach Halle gefahren und habe es mit Homöopathie versucht, aber es half alles nichts. Da wurde mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen. Ich habe die 6 Schachtel davon und bin sehr zufrieden. Ich fühle mich jetzt wie neu geboren und bin froh, daß ich es genommen habe. Ich spreche Ihnen auch meinen besten Dank dafür aus und werde es auch noch weiter nehmen und weiter empfehlen. So schreibt Luise Schulze, Schkeuditz, Merseburgerstr. 7c, am 14. Januar 1932.

Vorher

Nachher

Das Indische Kränter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren Schachtel 3.— Mark reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in Halle und umliegenden Städten. (Ifd

---

Eier 1 Stück nur **6** ₰

Hühner ohne Darm .... **78** ₰
Frische Rinderleber nur **68** ₰

Billige Reklame-Preise!

Prima Schweinskopf	1 Pfd.	**28** ₰
Prima Schweine-Herzen	"	**38** ₰
Prima dicke Rippchen	"	**58** ₰
Frischer kerniger Schmeer	"	**58** ₰

Harte Salamiwurst 1 Pfd. **90** ₰

Alles frisch, ohne Knochen!
Kalbsfrikasseefleisch ... nur **72** ₰
Kalbsnierenbraten nur **76** ₰
Kalbskeule, frisch, nur **86** ₰

Allerf. Schweineschnitzel **92** ₰

Frisches Goulaschfleisch
Frisches Rindgehacktes
Frische Rinderbrust
Frische Quer-Rippe **58** ₰

Zarter Rinderbraten nur **74** ₰

Tausende Feinschmecker
überzeugten sich gestern von der ganz vorzüglichen Qualität meiner außergewöhnlich großen

Riesen-Würstchen 2 Stück **35** ₰

Bereiten Sie sich eine Freude u. versuchen Sie selbst die Qualität.

Nur hiesige Schlachthofware!
Hammelbauch .... nur **58** ₰
Hammelrücken.... nur **64** ₰
Hammelkeule u. Blatt . **68** ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Jeder lobt die schönen Verlobungsringe
vom Uhrmachermstr.
H. Schindler
Kl. Ulrichstr. 35
Große Auswahl
Alle Größen vorrätig
Niedrige Preise.

Motorrad m. Beiw. f. 14 T. z. leih. ges. Kauf nicht ausgeschl. Off. O. 714 Exp. (†

Fußpflege
im Hause gesucht. * Off. u. H. 668 Exp.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten“.

„Ruck Zuck“
Die neue **Gummi-Schürze**
die nicht gebunden, geknöpft oder gesteckt wird und doch auf jede Figur paßt
...... **nur 1.50**

RITTER
IM RITTERHAUS

Kolossal billig
weil Riesenfänge
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
je 1 Waggon
nur Ware in bekannter Güte:

Deutschlands größter Fischhandel!

Seelachs ohne Kopf	Pfund	**19** ₰
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten	Pfund	**35** ₰
Kabliau ohne Kopf	Pfund	**25** ₰
Karbonaden bratfertig	Pfund	**35** ₰
Kabeljaufilet ohne Haut und Gräten	Pfund	**38** ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfund	**28** ₰
Goldbarschfilet	Pfund	**55** ₰
Bratschollen	Pfund	**45** ₰
Scholle, mittel	Pfund	**58** ₰
Rotzungen	Pfund	**75** ₰
Austernfischkoteletten	Pfd.	**75** ₰
Flußzander	Pfund	**75** ₰
Lebende Karpfen	Pfund	**80—100** ₰
Flußlachs, rotfleisch., Anschn.		**160** ₰

Steinbutt u. Heilbutt

Ferner täglich frische
Räucherwaren

Fettbücklinge ½ Pfd. **14 u. 20** ₰
Fettbücklinge Kiste 2 Pfund Inhalt **50** ₰
ff. ger. Schellfisch und Fleckheringe . . ½ Pfund **25** ₰

Ferner sehr billig
ein Waggon Marinaden
Bratheringe, Sardinen, Hering in Gelee 2-Pfd.-Dose nur **50** ₰
Fettheringe in Tomaten Dose knapp 1 Pfd. nur **48** ₰

Alle Fischkonserven im Preise ermäßigt!
Großer Versand nach auswärts.

Seefische billiger!

Schweinsfisch-Filet	Pfd.	**60** ₰
Grüne Heringe	Pfd.	**17** ₰
Seelachs, kopflos	Pfd.	**20** ₰
Cabliau, kopflos	Pfd.	**25** ₰
Goldbarsch, kopflos	Pfd.	**25** ₰
Karbonaden, bratfertig	Pfd.	**35** ₰
Filet, haut- und grätenlos	Pfd.	**50** ₰
Große Scholle	Pfd.	**50** ₰
Große Rotzunge	Pfd.	**70** ₰
Haff-Zander	Pfd.	**75** ₰
Lebende Hechte	Pfd	**130** ₰
Lebende Karpfen	Pfd.	**100** ₰
Lebende Schleie	Pfd.	**140** ₰

Aus Dienstag eingetroffenem Waggon offeriere ich:
Fette Schotten Heringe
Stück **5** ₰, 10 Stück **43** ₰
Große, Stück **10** ₰, 10 Stück **95** ₰

Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31
Fernruf 26984

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur: **Trauringe** von **Tittel** nur
333, 585, 750 od. 900 gestempelt das St. 4—40 M.
Juwelier Tittel
Trauringecke **Schmeerstr. 12**

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Hallischen Nachrichten

Auflage rd. 70 000 Exemplare

Verloren Gefunden

Tigerkätzchen zugel. Haenke, Große Wallstraße 9.

Schwarze Katze entl. Wiederbr. gute Bel. Turnerweg 30. §

Achtung!
Zahngebiß verloren im Kaufh. Karstadt. Bitte geg. Belohng. abzugeb. Grafeweg Nr. 3a, III. r. Naue.

Schlosserarbeiten
führt billigst aus Haeßler, Große Steinstr. 13.

Plätten!
Krag. hohlgepl. 7 Pf.
Oberhemd . . 20 Pf.
Gardinensp. . 30 Pf.
Plätt. Röhrig, Gr. Schloßg. 12, T. 32862

Auktionen

Auktion, Gr. Märkerstraße 21.

Freitag, den 19. Februar, ab 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Im Auftrage v. Sudewetz: neue D.-Pelzmäntel (Seal und Nickascha), Füchse, Opossumkragen und Krawatten. Besichtigung ab 8 Uhr. (b1

Otto Uhlitzsch, Auktionator,
Gr. Märkerstraße 21, Tel. 252 09.

Billige
Kurzwaren

für die Hausschneiderei! / Etwas Besonderes für sparsame Hausfrauen!

Leinenzwirn . . . . 3 Stück	**8** ₰	Obergarn 200 Meter 2 Rollen	**18** ₰
Halbleinenband 3×2 Meter	**8** ₰	Seidentwist . 10 Knl. sort.	**18** ₰
Reißbrettstifte . . . 9 Dtzd.	**8** ₰	Hosenträgerstrippen 3 St	**18** ₰
Nähnadeln 3 Briefe à 25 Stück	**8** ₰	Maschinenöl . . Flasche	**18** ₰
Haubennetze . . . 2 Stück	**8** ₰	Kleiderbügel . . 4 Stück	**18** ₰
Nahtband . . . . 10 Meter	**8** ₰	Bubihauben in schön. Farben	**18** ₰
Druckknöpfe . . . 2 Dtzd.	**8** ₰	Sicherheitsnadeln Ring, 50 Stck.	**18** ₰
Zwirnwäscheknöpfe 3 Dtzd.	**28** ₰	Sockenhalter gut. Qualit. Paar	**38** ₰
Cell. Achselträger 4 Paar	**28** ₰	Einkaufsnetze . . Stück	**38** ₰
Schuhlöffel u. Knöpfer zusammen	**28** ₰	Strumpfhalter f. Damen	**38** ₰
Wäscheklammern 4 Dtzd.	**28** ₰	Fensterleder	**38** ₰
Baumwoll-Twist u. 1 Karte Seidentwist zusammen	**28** ₰	Obergarn . 1000 Meter Rolle	**38** ₰
Stickscheere	**28** ₰	2 Dos. Stecknad. à 100 Gr.	**38** ₰
Schuhsenkel 100 cm lg. 6 Paar und 1 Schuhknöpfer zus.	**28** ₰	Wäscheknöpfe 6 Dtzd. in Größen sort.	**38** ₰

Ständig Eingang der neuesten Ullstein-Frühjahrsschnitte
Wir bitten um frdl. Besichtigung im Schnittmusterzimmer

BRUMMER UND BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

Auktion.

Freitag, d. 19 ds. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten) hier
1. im freiwilligen Auftrage:
1 modernes Speisezimmer (dkl. Eiche)
Sofa, 2 Sessel, **3 Kleiderschränke,** 2 Chaiselongue, 1 Korbmöbelgarnitur (sechsteilig), 4 Bettstellen mit Matr. u Federbetten, Wäscheschrank, 2 Kommoden, 2 Nachttische, Ausziehe- u. and. Tische, 5 Stühle, 1 Staubsauger (Protos), 1 Heilapparat (Wohlmuth), 1 Küchenbüfett, 1 Küchenschrank, 2 elektr. Kronen, Hausgerät u. v. and. Sachen.
2. zur Frieda Garz'schen Konkursmasse von hier gehörig:
1 Restposten Wäsche, Spitzen.
Die Gegenstände zu 1 sind gebraucht und zu 2 neu. Besichtigung ab 8 Uhr.
Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator. Hermannstr 5. — Telefon 22942. (3

Auktion.

Freitag, den 19. cr., versteigere ich Kl. Brauhausstr. 11 in meiner Auktionshalle, vorm. 11 Uhr, folgend:
1 Wohnzimmer: bestehend: 1 Vitrine, 1 Sofa (Umb.), 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Tischchen, 2 Bettst. m. M., 1 kompl. Küche (fast neu), Eismaschin., 2 Vertikos, 1 Ecksofa, Ladentisch und Regal, 1 Schmetterlingsschrank, Inh.: exoten und heimisch, Aufwaschtisch und div. Möbel, Gaskocher.
Besichtigung ab 9 Uhr. (b1
Versteigerer Koppsieker,
Kl. Brauhausstraße 11 und 15.

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Bernhard Behr, Hamburg,** Isestraße 6, alleinigen Inhabers der Firma Bernhard Behr, Hamburg, Valentinskamp 90, III, mit folgenden Zweiggeschäften:
1. Schuhhaus zum Stiefelkönig, Königsberg, Höferstraße 24/25,
2. Schuhbehr, Königsberg, Französischestraße 22,
3. Schuhbehr, Königsberg, Kantstr. 3/4,
4. Schuhbehr, Allenstein, Oberstraße 13,
5. Albert Lemke, Stargard, Holzmarktstraße 9a,
6. Bernhard Behr, Eberswalde, Neue Kreuzstraße 6,
7. F. Potolowsky, Stettin, Breite Str. 18,
8. Schuhbehr, Stralsund, Heiligegeiststraße 38,
9. Kaufhaus Bernhard Behr, Schwerin-M., Kaiser-Wilhelm-Str. 11/12,
10. Wiebachs Schuhwarenhaus, Halle/S., Leipziger Str. 101,
11. Schuhhaus Blumenthal, Flensburg, Holm 45,
12. Bernhard Behr, Neumünster/H., Kuhberg 45,

Schuhwaren-Kleinhandel, ist zum Zwecke der Abwendung des Konkurses das gerichtliche Vergleichsverfahren am 12. Februar 1932, 13 Uhr, 56 Minuten, eröffnet worden.

Zu Vertrauenspersonen sind bestellt worden:
1. Rechtsanwalt Kurt Eisner, Hamburg 36, Valentinskamp 90, II,
2. beeidigter Bücherrevisor Herbert Meyer, Hamburg 36, Königstraße 25, II.

Zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist Termin auf **Donnerstag, 10. März 1932, 12½ Uhr,** vor dem Amtsgericht in Hamburg, Ziviljustizgebäude, Anbau, 1. Stock, Zimmer Nr. 608, bestimmt. — Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle, Zimmer 730, zur Einsichtnahme der Beteiligten niedergelegt worden. (ma14
Das Amtsgericht.

Verdingung über a) Lieferung und Anbringung von Korksteinplatten, b) Ausführung der Fliesenarbeiten für den Umbau des alten Kühlhauses auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 26. 2. 1932 zu a) 10 Uhr, zu b) 10¼ Uhr, in der Hochbauverwaltung, Leipzigerstr. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage. (e2
Halle, 17. 2. 32. Städt. Hochbauverwaltung.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert werden am 29. Februar 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, folgende Grundstücke der Gemarkung Inwenden der Bauernhof, Plinzenberg Nr. 3, besteh. aus a) Wohnhaus mit Hof und Hausgarten, b) Pferde- und Kuhstall, c) Scheune, d) Kleinviehstall, 17,90 a groß, Geb.-St.-N.-W. 210 M., Acker im Plat 41 3,0504 ha, Grd.-St.-R.-E. 43,57 Taler, Acker Plan Nr. 13, 1,7690 ha groß, Gr.-St.-R.-E. 23 Taler, Acker Plan Nr. 8 b, 1,7880 ha groß, Grd.-St.-R.-E. 25,45 Taler, Acker Plan Nr. 163a u. 163b, 1,9150 ha groß, Grd.-St.-R.-E. 20,25 Taler, Acker vom Plane 165, 2,4714 ha groß, Grd.-St.-R.-E. 28,04 Taler, Acker Plan 164 die Dreckkatze, 72 a groß, Grd.-St.-R.-E. 7,61 Taler, Acker Plan 269b, am Oppiner Anger, 2,6960 ha groß, Gr.-St.-R.-E. 42,24 Taler. Eigentümer: Ronnefeldsche Erben in Oppin. (e3
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Bühring Aktiengesellschaft in Landsberg, Bez. Halle/S., Maschinenfabrik u. Kesselschmiede, Apparatebauanstalt ist bei Bestätigung des Vergleichs aufgehoben worden. (e3
Halle a. S., den 16. Februar 1932.
Amtsgericht, Abt. 7.

Vom 22. Februar 1932 ab befinden sich die Diensträume der Ortspolizeibehörde der Stadt Halle im Grundstück Schmeerstraße 1, I. Geschoß rechts, die Diensträume des Versicherungsamtes der Stadt Halle im Grundstück Rathausstraße 1, I. Geschoß. Die beiden Dienststellen sind am 20. Februar 1932 wegen des Umzuges für den Publikumverkehr geschlossen. (e2
Halle, 16. Febr. 1932. Der Magistrat.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 19. Februar:

a) 10 Uhr, Preußenring 13:
1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Acoklebepresse, 1 Büfett, 1 Nähmasch., 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Schlafsofa, 1 Spiegel, 1 Schreibmaschine, Ideal, 2 Personenkraftwagen, 1 Lastkraftwagen. (b1
Mentel, O.-Ger.-Vollz., Niemeyerstr. 8.

a) 1 Schreibmaschine, 1 Rollschrank, 1 Aron-Schaltuhr, 1 Ampère-Meter, einen Posten Jugendbücher und Postkarten, 1 Posten Seifenpulver und Nudeln, 1 Flurgarderobe, 1 Bücherschrank, 1 Aktenständer, 1 Gaskocher, 2 Uhren, 1 Hobelbank, 4 Handwagen, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Truhe, 1 Küchenschrk., 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 2 Tische, 1 Wandregal;
b) ferner an Ort und Stelle (Bekanntgabe in der Versteigerungshalle): um 15 Uhr: versch. Reinigungsmaschinen und Heu- und Strohgebläse;
c) um 16 Uhr, Thüringerstr. 32/35:
1 Lieferwagen, ¾ Tonnen. (b1
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

a) 1 Kleiderschrank, 5 Bände Romane u. a. Unterhaltungsliteratur, 1 Grammoph., 1 Radioapparat m. Lautsprecher, 10½ Pfund Federn, 1 Büfett, 1 Rollschrank, 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Posten Damenwäsche, 1 elektr. Plätte, 1 Chevrolet-Personenwagen, 3 Büchsen Bockwürste u. a. m.;
b) ferner um 12 Uhr, Forststr. 12: dort untergestellte 160 Käsehorden, eine Dezimalwaage;
c) um 13 Uhr, Ecke Turmstr.-Ladenbergstr. Bauplatz Moh), dort untergestellte: 6 bearbeitete und 3 unbearbeitete Grabsteine, 1 Baubude, 1 Handrollwagen.
Bartels, Ger.-Voll., Zwingerstr. 1.

a) 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, zwei Schreibtische, 1 Standuhr, 6 Salonuhren, 1 Ladenregal, 1 Ladentisch, ein Fahrrad, 23 Kugellager, 1 Schweißapparat, 1 Schrotmühle;
b) ferner an Ort und Stelle:
1 Personenauto (Austro-Daimler), zwei Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, 1 automatischer Wagenheber, 3 Lichtmaschinenanker, 1 Posten Magnetapparate u. div. Autozubehörteile, 2 Pulte, 2 Tische, 2 Stühle, 2 Aktenschränke.
Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (b1
Eigendorf, Ger.-Vollz. kr. A., Königstr. 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202189/fragment/page=0014
DFG